Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

85. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 14. März 1962 | Nummer 11

Dein Glaube

Worin wohl besteht dein Glaube?
Daß ich mir die Frag' erlaube
hat gewißlich seinen Grund.
Regen sich wohl deine Hände
durch den Glauben ohne Ende,
oder ist der nur im Mund?

Und was bringt er dir im Leben?
Bist du derart Gott ergeben,
daß er dir Verachtung bringt,
daß man dich als Christ verspottet
und sich wider dich gar rottet,
daß dein Glaube seufzend ringt?

Gibt er dir auch was, der Glaube,
wenn du, die gescheuchte Taube,
Zuflucht suchest nah und fern?
Findest du die sich're Stelle,
wo du dann auf alle Fälle
bist geborgen in dem Herrn?

Glauben, wahren Herzensglauben,
den der Feind uns nicht kann rauben,
der vom Wege niemals wich,
der Verspottetsein kann tragen,
der mit Gott kann Großes wagen,
solchen Glauben meine ich!

A. P. W. †

Dem Wort Gottes glauben

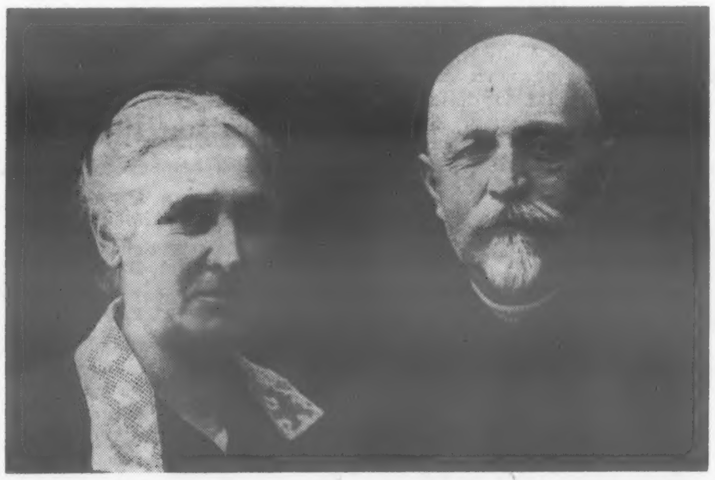
Selig sind, die nicht sehen und doch glauben! Johannes 20, 29.

„Sei nicht ungläubig, sondern gläubig!" so sprach Jesus zu Thomas, der zuerst sehen und dann glauben wollte. Und wenn derselbe Herr heute dich durch dieses Wort zum Glauben ruft, dann tut er es, um dich wie den Thomas froh und frei zu machen. Du sollst des Sieges unseres Herrn Jesus Christus gewiß sein mitten in Anfechtung und Not — auch mitten in Verfolgung und schwerer Trübsal. Jesus lebt! Er, der um deiner und der ganzen Welt Sünden willen sterben mußte, ist auferstanden, damit er jetzt deine Gerechtigkeit, deine Kraft und Hoffnung sei. Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Und wenn du ob allen Gewaltigen dieser Welt nichts sähest von der Gewalt und Macht Jesu, dann glaube dennoch dem Zeugnis der Schrift. Die Apostel durften Jesus mit Augen sehen, damit sie seine Zeugen seien. Von uns erwartet er, daß wir ihrem Zeugnis glauben, ohne ihn zu sehen. Glaube ist Gehorsam. Man hört auf das Wort und — nimmt es an. Man glaubt, ohne zu sehen. So wird man jetzt schon froh und dann erst recht, wenn es vom Glauben zum Schauen geht (vgl. 1. Petrus 1, 8).

Ein Gottesmann schreibt: Etwa ein halbes Jahr, nachdem ich durch den Glauben an Jesus den Gekreuzigten die Gewißheit des Heils erlangt hatte, erzählte ich meinem Seelsorger etwas von meinem Erleben. „Wenn dich nun jemand fragt, wie du es beweisen kannst, daß du gerettet bist, was antwortest du dann?" „Ich fühle es", war meine Antwort. Dabei merkte ich, daß der liebe Seelsorger damit nicht zufrieden war, und fügte bei: „Weil geschrieben steht: ‚Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das ewige Leben'." Jetzt ging ein Leuchten über das Gesicht des treuen Zeugen. So war er einverstanden. Er machte mich darauf aufmerksam, daß es Zeiten im Leben des Christen gibt, da man gar nichts sieht und auch gar nichts fühlt, sondern sich einzig und allein an das Wort Gottes klammern kann.

Jakob Reimer und Frau Emilie †

früher Welikoknjasheskoje am Kuban, UdSSR



Wir teilen hiermit allen Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe Mutter am 20. Februar, mittags 1 Uhr, plötzlich in die ewige Heimat abgerufen wurde, um allezeit bei dem Herrn zu sein. 81 Jahre und 9 Monate währte ihr Leben. Unsern lieben Vater hat sie um 14 Jahre überlebt. Er wurde 1948 ebenfalls durch Herzschlag, im Kreise seiner Lieben, heimgerufen. Als ihn der Schlag getroffen hatte, konnte er nicht

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Seßhaftmachung und Ansiedlung der Indianer im Chaco Paraguays

Das Siedlungsprogramm wird vom MCC unterstützt

Ein typischer Chaco-Indianer. Diese Leute verdienen sich ihren Lebensunterhalt in den Dörfern der Mennoniten. (Photo vom MCC.)

Ein von der mennonitischen Mission gefördertes Indianerdorf im Chaco Paraguays.

Auf der Missionsstation Yalve Sanga sind neue Pflüge für das Siedlungsprojekt der Indianer angekommen. Diese Pflüge werden hier von den Indianern begutachtet, und sie drücken ihre Freude darüber aus. (Photo von P. Epp, MCC.)

Die mennonitischen Kolonien im Chaco übernehmen dieses Jahr mit Hilfe des MCC die Verantwortung für die Ansiedlung von Chacoindianern, einem Werk, das unter den mennonitischen Missionen seinen Anfang nahm. Das Programm erstreckt sich vorläufig über drei Jahre, kann aber verlängert werden. Durch diesen Schritt beabsichtigt man, 192 Indianerfamilien fest anzusiedeln, oder, wenn das bereits geschehen ist, sie in eine Lage zu versetzen, in der sie für sich selbst sorgen können. Manchen bereits ansässigen Familien mangelt es an der notwendigen Ausrüstung für eine Landwirtschaft.

(Fortsetzung auf Seite 4—2)

NACHRICHTEN

— An alle mennonitischen Konferenzen und Gemeinden Kanadas wurden in voriger Woche im Auftrage der Leitung der 7. Mennonitischen Weltkonferenz von unserer Druckerei aus Programme mit Anmeldungsformular versandt. Die Anmeldungen sollen vor Ende Juni d. J. nach Kitchener geschickt werden.

— Eine großgeplante Evangelisation in der Stadt Winnipeg soll vom 22. April bis zum 6. Mai vom berühmten Janz-Team, Leo und Hildor Janz mit Harding Braaten, im Stadtauditorium durchgeführt werden.

— Es ist ein beachtlicher Fortschritt, daß manche Gemeinden ihren Bibliotheken mit christlichen Lesestoff für jung und alt mehr und mehr Aufmerksamkeit widmen. Die Christian Preß würde gerne die Namen und Adressen des Bibliothekars jeder Gemeinde erhalten, um mit Beratung und Lieferung zweckentsprechender Bücher dienen zu können.

— Eine außergewöhnliche Feier veranstaltete die MBG zu Elm Creek, Man., am 2. März, abends, als Anerkennung für die Brüder Joh. Wiens, Heinrich Enns und Joh. Funk, die der Gemeinde schon viele Jahre als Prediger und als Seelsorger gedient haben. Die Brüder Joh. Wiens und H. H. Enns wurden 1932 ordiniert. Br. Joh. Funk kam 1940 von Saskatchewan nach Elm Creek. Die Feier war eine Ueberraschung für die Genannten. Br. Abr. Janzen, Gemeindeglied seit Gründung der Elm-Creek-MBG 1926 in der Dakota-Schule, leitete die Feier.

— Pred. Joh. J. Friesen, 63, Clearbrook, B. C., durfte am 8. März von seinen Leiden erlöst werden und heimgehen. Er starb im Hospital in Vancouver und wurde am 12. März vom MBG-Bethause aus in Clearbrook zu Grabe getragen. Ihn überleben seine Gattin und 11 Kinder. Friesens zogen 1952 von Springstein, Manitoba, nach British Columbia.

— Die 36. Allgemeine Konferenz der Mennonitengemeinden Nordamerikas soll vom 8. bis 14. August 1962 im Moravian College im Städtchen Bethlehem, Pennsylvanien, USA, stattfinden. Die Gemeinden dürfen 1 Delegierten von je 30 Gliedern schicken.

— Die Konferenz der Mennonitengemeinden in British Columbia besteht aus 17 Ortsgemeinden mit 2,826 Gliedern.

— Die Bibelschule der MBG-Konferenz von Ontario in Kitchener gibt bekannt, daß die Lehrer W. Kornelson, John Boldt und Paul Unger auf ihren Posten bleiben wollen. Anmeldungen von Schülern richte man an

Rev. W. Kornelson,
M. B. Bible School,
19 Ottawa Street N,
Kitchener, Ont.

— Die MBG zu Virgil, Ont., hatte am 9., 10. und 11. März eine Missionskonferenz. Dazu waren die Missionare J. W. Vogt (Europa), B. Kleinsasser (Nigeria, Afrika), J. Wiebe und Peter Funk, Kassenführer, aus Hillsboro, USA, erschienen. Pred. John G. Bärg ist Leiter der Gemeinde.

— In der MBG zu Calgary predigte Br. B. J. Braun, Präsident des MBG-Bibelseminars in Fresno, Kalif., USA, vom 18. bis 25. Februar über Wiedergeburt und christliches Wachstum. — Am 9. März besuchte die Bibelschule von Coaldale (34 Personen) die Gemeinde und brachte eine Aufführung des Stückes „Revive me Again".

(Fortsetzung auf S. 8—4)

Im Namen Christi — 1961

Einleitung

Der Jahresbericht 1961 des Mennonitischen Zentralkomitees (MCC) schildert das weltweite Werk seiner Arbeiter, die freiwillig als Diener der Menschheit und Zeugen Christi inmitten von Armut, Krankheit und Rückständigkeit wirken. Obwohl diese Seiten dazu bei weitem nicht ausreichen, so werden in ihnen doch als Beispiele einige der Namen und Orte aufgeführt. Rund 550 Personen sind in das Arbeitsprogramm des Mennonitischen Zentralkomitees verwickelt und können daher nicht alle namentlich erfaßt werden.

Möge sich Gottes Gegenwart in unserer Arbeit offenbaren, und mögen alle, die das MCC durch ihr Gebet, zeitlich und materiell unterstützen, eine frische Erkenntnis von der Gnade und dem Ruhm Gottes erfahren. Durch diesen Jahresbericht dankt das Mennonitische Zentralkomitee allen Gemeinden, die im Jahre 1961 in so großzügiger Weise zu seinem Arbeitsprogramm beigetragen haben.

Ueberseeisches Hilfswerk

„Das Jahr 1920 war für die Mennoniten außerordentlich tragisch. Rußland hungerte, und auch die dortigen mennonitischen Ansiedlungen wurden nicht verschont. Hilfe war dringend notwendig .... und so fanden sich Männer zusammen, die einer Reihe von karitativen mennonitischen Verbänden in Nordamerika angehörten, um durch einen Zusammenschluß ihrer finanziellen Mittel und ihrer Kräfte eine wirksamere Linderung der Notstände herbeizuführen."

Mit diesen Worten beschreibt H. A. Fast in seinem Artikel „Awakening to Human Needs" die Anfänge des Mennonitischen Zentralkomitees (MCC). Es begann als ein Hilfswerk, und das ist es auch im wesentlichen jetzt noch, obwohl ihm heute eine ganze Reihe von anderen inter-mennonitischen Organisationen angeschlossen sind. Von einem bescheidenen Anfang im Jahre 1920 hat sich das überseeische Hilfswerk des MCC in eine Organisation von weltweitem Radius entwickelt.

Im Jahre 1961 fanden sich Arbeitsvorhaben in mehr als 25 Ländern. An diesem Programm beteiligten sich 227 Mennoniten aus Nordamerika und zahlreiche Einheimische.

Der Leiter des Hilfswerks, Robert W. Miller, faßt die Aufgaben seines Amtes in folgenden Worten zusammen:

„Wenn wir darangehen, die körperlichen und seelischen Nöte der Menschheit zu lindern, dann gehören dazu heute oft neben Nahrung und Kleidung auch Erziehung und Fachausbildung. Dabei müssen wir uns stets drei Fragen vor Augen halten:

- Handeln wir weise bei der Verteilung von Kleidern und Lebensmitteln, und tun wir das mit einem klaren christlichen Zeugnis?
- Folgen wir gesunden Prinzipien für einen wirksamen kommunalen Aufbau in unseren landwirtschaftlich orientierten Selbstprogrammen?
- Stärken wir die Initiative der Ansässigen durch ihre entsprechende Einbeziehung in die Mitarbeit und die Leitung solcher Vorhaben?

Freiwilligendienst

Anfang 1946 gestattete die MCC-Exekutive unter besonderen Bedingungen die Einstellung einer begrenzten Anzahl zusätzlicher Kräfte für sein Freiwilligenprogramm, das durch ein Jahr lief. Dieses Arbeitsprogramm entwickelte sich ursprünglich aus dem Zivildienst der wehrlosen Mennoniten im Zweiten Weltkrieg.

Die mennonitische Jugend machte sich diese Gelegenheit zunutze, und 4 Jahre später waren insgesamt 66 Arbeiter des Freiwilligendienstes an verschiedenen Stellen tätig. Der mennonitische Freiwilligendienst hat im Laufe der Jahre weitere mennonitische Konferenzen in Nord- und Südamerika und in Europa beeinflußt und sie zur Mitarbeit und Aufstellung eigener Freiwilligenprogramme veranlaßt. Und so steht dieser Zweig des MCC nach 15 Jahren in voller Blüte. Hunderte junger Helfer bekommen eine ganz neue Vorstellung von tätiger Nächstenliebe und werden dementsprechend zum Dienst in ihren Gemeinden angespornt.

1961 betrug die Zahl der Freiwilligen 130 Personen. Unter ihnen waren viele Berufe vertreten. Arbeitsgruppen nahmen 1961 ihre Tätigkeit nunmehr auch in Mexiko, Haiti und Neufundland auf.

Der Sommereinsatz des Freiwilligendienstes in ein Sonderprogramm, an dem sich im vergangenen Jahre 139 Jugendliche beteiligten und in 19 verschiedenen kanadischen und US-amerikanischen Instituten arbeiteten.

Der Leiter des Freiwilligendienstes, Edgar Stöß, bemerkt dazu folgendes: „So sehr wir uns auch über die Erfolge der letzten 15 Jahre freuen, dürfen wir uns doch nicht damit zufriedengeben. In den nächsten 15 Jahren heißt es, den Freiwilligendienst zu einem noch wertvolleren Werkzeug der Kirche zu machen."

Friedensdienst

Dieses Amt ist der Uebermittler der christlichen Friedensbotschaft an Kirche und Staat. Sein Ziel ist es, die Auffassung von der wehrlosen Haltung des Christen in Beziehung zu Krieg und Kriegsvorbereitungen, zu Rassenkonflikt und Problemen der Wirtschaft und Industrie zu bringen.

Im Jahre 1961 wurden diese Ziele weiter verfolgt durch die Unterstützung von speziellen Friedensarbeitern in Japan und Europa. Aussprachen mit führenden Männern der Kirche, wie zum Beispiel Billy Graham über die mennonitischen Wehrlosigkeitshaltung, wurden ermöglicht. Schriften über das Erziehungsgesetz usw. wurden veröffentlicht. Eine offizielle Entschließung des MCC in Bezug auf das zivile Verteidigungsprogramm kam zur Vorbereitung, ebenso wurde in Washington, USA, ein Seminar abgehalten, dessen Thema sich mit der Regierung und dem christlichen Zeugnis befaßte. Nicht zuletzt kam in Zusammenarbeit mit dem Mennonitischen Freiwilligendienst die Eröffnung eines neuen Arbeitsvorhabens in Atlanta, Georgia, USA, zustande, das besonders auf die Rassenspannungen der Gegenwart abgerichtet ist.

Als Beobachter nahmen im Juni 1961 Vertreter des Mennonitischen Friedensdienstes an der allchristlichen Friedensversammlung in Prag, Tschechoslowakei, teil.

Der Friedensdienst arbeitet außerdem mit verschiedenen anderen Friedensgruppen zusammen, wie zum Beispiel dem Intercollegiate Peace Fellowship, das seine letzte Jahresversammlung in der Fisk-Universität in Nashville, Tenn, USA, abhielt.

Als 1. Vorsitzender des Friedensdienstes führt Elmer Neufeld aus, daß nahezu 1,700 Männer gegenwärtig ihren Wehrersatzdienst ableisten. Ueber 1,000 von ihnen kommen aus mennonitischen Kreisen. Mehr als 300 betätigen sich in kirchlich orientierten Arbeitsvorhaben unter dem MCC oder unter einer das MCC unterstützenden kirchlichen Gruppe.

Mennonitischer Gesundheitsdienst

Die allgemeine Haltung in mennonitischen Kreisen gegenüber dem Nervenleiden und der Betreuung solcher Kranken befindet sich in einem Stadium gesunder Fermentierung, führt Delmar Stahly aus, der eine führende Rolle im Mennonitischen Gesundheitsdienst MMHS bekleidet. Die Beziehung von christlichem Glauben zur Psychiatrie wird heute in wachsendem Maße von Seelsorgern, interessierten Laien, Theologen und Psychiatern untersucht.

Ueber den Stand der mennonitischen Nervenheilstätten kommt von mennonitischer Seite dazu der folgende Kommentar: „Die Kirche schaltete sich hier ein, ehe sie genügendes Verständnis von therapeutischen Vorgängen auf diesem Gebiet hatte. Sie betrachtete die seelsorgerliche Betreuung der Nervenkranken als viel einfacher, als sie in Wirklichkeit ist, und sie war daher enttäuscht, als nichtkirchlich orientierte Fachleute in unseren eigenen Heilstätten annehmbare Erfolge erzielten.

Trotzdem muß man es schon als einen Fortschritt bezeichnen, daß in mennonitischen Kreisen überhaupt die Gültigkeit der psychiatrischen Auffassung anerkannt wird. Und nun liegt es an den einzelnen Heilstätten, zu beweisen, daß der ganze Heilungsprozeß nicht zuletzt von einem tiefen Anliegen um das Glaubensleben des Patienten untermauert ist."

Die 4 Krankenhäuser des MMHS sind Brook Lane Farm, Maryland; Prairie View Hospial, Kansas; Kings View Hospital, Kalifornien, und Oaklawn Psychiatric Center, Indiana (alle USA). Der Bau der Oaklawn Heilstätte begann am 16. November 1961. Baukosten betragen $750,000. Als Eröffnungstag ist der 1. Januar 1963 vorgesehen. Die 3 anderen Krankenhäuser sind dabei, sich räumlich zu vergrößern. In Brook Lane begann man mit dem Bau einer Kapelle, in Prairie View mit der Errichtung eines Gebäudes für industrielle Therapie. Um die religiöse Phase ihrer Arbeit zu unterstreichen stellten Brook Lane und Kings View im letzten Jahr Seelsorger ein. Prairie View hielt außerdem Umfragen unter Aerzten und führenden Männer der Kirchen, um ihre Auffassungen und Vorschläge zu hören. Die drei genannten Heilstätten behandelten zusammen im vergangenen Jahr täglich 109.7 Patienten. An Innenpatienten können sie zusammen 118 aufnehmen. Der durchschnittliche Zensus für Innenpatienten ergab 92.1. Prairie View war durchschnittlich nur zu 45 Prozent belegt wegen seiner Uebergangsperiode zu einem neuen Arbeitsstab.

Mennonitischer Reisedienst

Im vergangenen Jahr hatte der mennonitische Reisedienst „MTS" erstmalig seit seinem 12jährigen Bestehen einen Umsatz von über $1 Million.

Eine Anzahl von Reisen nach Europa, Palästina und Südamerika wurden 1961 zusammengestellt. Wegen der angespannten internationalen Lagen kamen zwei Reisen nicht zur Durchführung. Diese Tatsache und einige andere Umstände führen zu einem Jahresdefizit von $2,500. Neben der Vorbereitung von Sonderreisen dient MTS als Reisevermittler für das MCC, Missionsgesellschaften, sowie andere kirchlich orientierte Verbände und Einzelpersonen.

Mit Genehmigung der beiden Organe, International Air Transport Association und Air Traffic Conference, wurde 1961 in Winnipeg, Man., Kanada, eine Zweigstelle für die kanadischen Kunden eröffnet.

Zur Zeit befinden sich MTS-Reisebüros in folgenden Städten: Akron, Pa.; Goshen, Ind.; Newton, Kans. (alle USA); Winnipeg, Man., Kanada; Amsterdam, Holland; Asuncion, Paraguay; Beirut, Libanon; Leopoldville, Kongorepublik; London, England.

Mennonitischer Katastrophenhilfsdienst

Sämtliche, wenn auch nur lose miteinander verbundenen Einheiten des Mennonitischen Katastrophenhilfsdienstes (MDS) sahen sich im vergangenen Jahr einer schwerwiegenden Frage gegenübergestellt, nämlich ihrer Stellung zur zivilen Landesverteidigung. In Zusammenarbeit mit dem Friedensdienst hielt MDS regionale Treffen in verschiedenen Teilen des Landes ab, in denen zivile Verteidigung und ihre Beziehung zur mennonitischen Auffassung der Wehrlosigkeit behandelt wurden. Ergebnisse dieser Zusammenkünfte bildeten im wesentlichen den Stoff der MDS-Jahresversammlung, die im Februar in Denver, Kolorado, USA, stattfand.

„A Plan of Action in this Time of Cold War" (ein Aktionsplan in dieser Zeit des Kalten Krieges) war der Titel einer Schrift, die durch diese Jahresversammlung zustande kam. Darin wurde vorgeschlagen, MDS als das offizielle mennonitische Organ für Katastrophenfälle, gleich welcher Art — sei es durch Naturgewalten oder menschliche Handlungen — zu betrachten. Gleichzeitig enthielt diese Schrift einen Appell an den Friedensdienst und den MDS-Koordinierungsausschuß, ein langfristiges Programm auszuarbeiten und die gemachten Vorschläge genau

Fest der deutschen Sprache

Zum ersten Mal in der Geschichte veranstalteten die deutschen Sprachschulen von Winnipeg, Man., eine Feier im einheitlichen Rahmen, die nur der deutschen Sprache gewidmet war. Es bestehen insgesamt 16 Schulen in unserer Großstadt, und 10 von ihnen waren an diesem Programm beteiligt. Lehrer und Schüler (350 bis 400 Kinder) aus allen Religionsrichtungen, sowie sehr viele Gäste, darunter u. a. Professor Maurer, Leiter der deutschen Fakultät an der Universität in Winnipeg, waren am 24. Februar, nachmittags, in dem geräumigen Auditorium des MBCI versammelt.

Der westdeutsche Konsul, Herr Karl Schumacher, verglich in seiner Festansprache die Muttersprache mit dem Edelstein. Bekäme man einen zweiten dazu (die englische), so werfe man den ersten noch sehr lange nicht weg.

Vom gemeinsamen Chor aller Schüler wurden unter Leitung von Herrn H. Laser mehrere Lieder gesungen, wie: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen", „Abend wird es wieder", „Ein Männlein steht im Walde", „Ein Jäger aus Kurpfalz", „Kein schöner Land", und von den Kleineren – „Schneeflöckchen". Musikbegleitung von Akkordeon, Horn und Klavier verschönerten die Darbietungen. Weitere Instrumentalmusik und eine Reihe guter, inhaltsvoller Gedichte folgten. Welchen Schatz birgt doch ein manches Gedicht, den heute noch lange nicht jedes Kind erkennen kann, vielleicht aber im späteren Leben einmal dafür dankbar sein wird. Wie wohl klangen uns „Muttersprache", „Erlkönig", „Deutscher Rat", „Karl der Große", „Abendläuten", „Der kleine Gernegroß", „Wo Heimat ist", „Lämmlein", „Das Büblein auf dem Eis", „Verkehrte Welt", „Fröhlich bin ich". Recht lustig und sehr gut vorgetragen wurde „Wenn der Pott aber nun ein Loch hat", ein Duett mit einem Kinderchor.

Danach unternahm Konsul K. Schumacher eine Bücherverteilung für Bestleistungen. Herr Röder dankte allen Beteiligten und Herrn Schumacher im besonderen, indem er ihm eine Urkunde als Anerkennung für die Verdienste in der Förderung der deutschen Sprache, unterzeichnet von allen beteiligten Schulen, und eine Es-

Mennonitische Rundschau

wöchentlich herausgegeben von

The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada

H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager

Telefon am Tage: LE 3-1487
abends: LE 3-4397

J. K. Neufeld, Production Manager

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.50 an beliebige Adresse im In- und Auslande. Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.68, Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an

The Christian Press Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada
Telefon: LE 3-1487

Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

zu prüfen, ob sie mit der mennonitischen Friedensauffassung völlig in Einklang stehen.

C. L. Graber wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1961 auf sechs Monate mit dem Amt eines MDS-Beigeordneten betraut. Er studierte das zivile Verteidigungsprogramm, sowie Möglichkeiten einer formalen Anerkennung des MDS durch die Regierung. Dabei zeigte sich die Notwendigkeit zu stärkerer Zentralisierung in der MDS-Verwaltung, damit die Organisation ihre größtmögliche Wirksamkeit erzielen kann. Dieser Vorschlag soll auf der Jahresversammlung 1962 erörtert werden.

In den USA und Kanada bestehen gegenwärtig 26 MDS-Gruppen. Bisher schritten sie helfend ein bei örtlichen Katastrophenfällen. Einige unter ihnen beteiligten sich an Aufbauarbeiten in Texas und Britisch-Honduras, wo die Orkane „Hattie" und „Carla" starke Schäden angerichtet hatten.

(Fortsetzung folgt.)

---

kimo-Statue (nicht „made in Germany") überreichte.

Hiermit sei allen Lehrkräften, die ihre freie Zeit opfern und unsere Kinder in unserer Muttersprache unterrichten, ein herzlicher Dank ausgesprochen! Andererseits sollte es Aufgabe der Eltern sein, ihrem Kinde dabei möglichst zu helfen. Dabei wäre die Hauptsache und der allerfeinste Weg, mit ihm deutsch zu sprechen.

Ihr Eltern, behütet und pflegt den von euren Vorfahren ererbten Edelstein und schenkt ihn weiter an eure Kinder!

Im Auftrage,
Elisabeth Kliewer.

Gebetsstunden der Elim-Bibelschule, Altona, Man.

In der Heiligen Schrift werden wir immer wieder zum Gebet aufgefordert. Wir sollen unsere Probleme, Sorgen, Enttäuschungen, aber auch unsern Dank, unsere Freuden vor Gott bringen. Wir haben die Zusicherung, daß wir alles auf ihn werfen können, denn er versteht und sorgt für uns.

Hier in der Bibelschule gibt es viele Gelegenheiten zum öffentlichen und auch zum stillen Gebet. An den Dienstagabenden, z. B., sind die allgemeinen Gebetsstunden. Lehrer und Schüler versammeln sich dann im Andachtssaal, wo sie durch eine kurze, reichhaltige Botschaft aus dem Worte Gottes zum Gebet angeregt werden. Nachdem mehrere Gebetsgegenstände genannt worden sind, wird Gelegenheit zum Beten gegeben. Die Beteiligung ist gewöhnlich gut. Oft fühlen wir, wie der Heilige Geist einen nach dem andern mahnt, sich im Gebet auszusprechen. Ströme des Segens sind uns durch diese darauffolgende Zeugnisstunde zugeflossen. Manchmal mußten wir staunen, wenn wir sahen, was alles in eines Menschen Herz vorgeht, und wir vernahmen, wie unsere Kämpfe in vielen Fällen ähnlicher Art sind. Durch diese Stunden der innigen Gemeinschaft haben wir uns besser kennen, besser verstehen und auch höher achten gelernt. Wenn einer oder der andere, tiefgerührt, Gebetserhörungen mitteilte, wurden auch wir angespornt, mehr anhaltend und im Glauben zu beten. So verhalf einer den andern zum Wachstum im christlichen Leben.

Die Gebetsstunden an den Donnerstagabenden werden separat in den Schülerheimen abgehalten. Außer den Abenden, wenn uns Lehrer oder sonstige Gastredner dienen, werden sie von den Schülern geleitet. Im Mädchenheim betrachten wir in diesem Winter die „Frauen der Bibel". Es war für uns ein lehr- und segensreiches Studium. Oft sind darauf innige Gebete zum Throne Gottes emporgestiegen und kraftvolle Zeugnisse abgelegt worden. Nie werden wir diese schönen Stunden der intimen Gemeinschaft, da wir des Herrn Gegenwart in unserer Mitte verspürten, vergessen.

Die letzte Stunde an den Donnerstagnachmittagen ist der Mission geweiht. Wir versammeln uns wiederum im Andachtssaal, und, nachdem wir durch etliche passende Lieder eingestimmt worden sind, hören wir einen Vortrag über Mission. Dieser wird gewöhnlich von den Schülern der 3. Klasse, oder von durchreisenden Missionaren gebracht. Dann teilten wir uns in 6 Gruppen, um dem Herrn ein gewisses Feld besonders ans Herz zu legen. Durch diese Stunden haben wir unsere Missionare und auch ihre Felder mehr kennengelernt und konnten deshalb verständlicher für sie beten.

Ja, die Gebetsstunden sind immer ein Höhepunkt in unserem Schulleben gewesen, und wir könnten es uns ohne sie gar nicht vorstellen. Viel Segen wäre uns ohne die Gebetsstunden verloren gegangen.

Helen Hildebrand, Schülerin.

Aus der Hilfsarbeit des „Canadian Mennonite Relief and Immigration Council" (C.M.R.J.C.)

Am 27. Februar fand in Saskatoon, Saskatchewan, im Büro des C.M.R.J.C. eine Exekutivsitzung dieser Organisation statt. Es beteiligten sich der Vizevorsitzende C. A. DeFehr, Winnipeg, Man., der Sekretär der Exekutive A. A. Wiens, Yarrow, B. C., der 2. Vorsitzende A. A. Wall, St. Catharines, Ont., die Rechnungsführerin Frl. Käthe Hooge und der Vorsitzende J. J. Thießen.

Der Vorsitzende verlas einen längeren Bericht über die Tätigkeit der Organisation im Jahre 1961 auf den Gebieten der Immigration und des Hilfswerks. Es wurde berichtet, daß 148 mennonitische Immigranten im Laufe des Jahres nach Kanada gebracht werden konnten. Unter diesen waren schwierige Fälle, die in früheren Jahren wiederholt abgelehnt wurden. Besondere Freude verursachten das Herüberkommen der 5 Familiensplitter direkt aus Rußland, weil dadurch weitere 5 getrennte Familien zusammengeführt werden konnten.

Für Passagen von Immigranten aus Paraguay wurden $29,669 überwiesen.

Der Vorsitzende erwähnte unter anderem die Bemühungen der Organisation für Immigranten, die unter Deportationsorder stehen. Erfreulicherweise erkennen die Behörden in Ottawa unsere Garantien auch weiter an.

Für Hilfeleistung in Kanada und Uebersee wurden $81,578.56 verwendet. Es wurde beschlossen, das MCC in seinen mannigfaltigen Reliefbestrebungen auch in der Zukunft finanziell zu unterstützen und das Hilfswerk in Paraguay, den Bedürfnissen gemäß, weiterzuführen. Durch unsere Mitgliedschaft in MEDA (Mennonite Economic Development Associates) sind wir ebenfalls am wirtschaftlichen Aufbau und an der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in unsern mennonitischen Siedlungen in Südamerika beteiligt.

Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, daß der Apell um Kleiderhilfe in den Gemeinden warmen Widerhall gefunden hat. Fleißig sind Kleider und Decken in die Sammelstellen in Winnipeg, Winkler, Saskatoon, Rosemary, Gem und Yarrow eingeschickt worden. In Yarrow, wo unsere Hauptsammel- und Versandstelle ist, und wohin die Lager aus den Provinzen ihre Sachen weitergeben, wurden die Kleider für den Versand nach Hongkong und Korea vorbereitet, über die Grenze transportiert und dem MCC zur Weiterleitung übergeben.

Die Missionsvereine haben fleißig Kleiderstoffe aus dem Hauptlager bezogen, verarbeitet und sich außerdem großzügig an den Projekten der Weihnachtspakete, Babypaketen und Pakete für Aussätzige beteiligt. Die Missionsvereine in B. C. haben außerdem fleißig bei der Ausbesserung und Behandlung der Kleider im Lagerhaus in Yarrow geholfen, sowie durch Anfertigung vieler Kleidungsstücke, die im Lager besonders benötigt wurden, gedient. Die Exekutive beschloß, den Bericht, den Br. A. A. Wiens, Leiter des Kleiderlagers in Yarrow, auf der Sitzung verlas und der wichtige Auskunft enthält, in unsern Blättern zu veröffentlichen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir den Gemeinden und den Missionsvereinen, die unsern Dienst an der leidenden Menschheit ermöglicht haben, von Herzen danken und um ihre weitere Kooperation bitten. Alle Hilfswerkgelder sollen auch ferner durch die provinziallen Hilfskomitees an unsere Zentrale in Saskatoon geschickt werden.

Die Bemühungen um die Zusammenführung getrennter Familien und die Arbeit in der Immigration im allgemeinen, werden natürlich auch fortgesetzt.

Wir schließen mit dem Motto unsere Sitzung: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan."

J. J. Thießen und
C. A. DeFehr.

Einnahmen und Ausgaben

Einnahmen für das Hilfswerk:

Aus Ontario	$ 9,226.25
Aus Manitoba	19,615.08
Aus Saskatchewan	14,379.15
Aus Alberta	9,349.95
Aus British Columbia	19,346.11
Aus den USA	60.00
Summe	$71,976.54
Rückzahlungen von Darlehen von	
Kolonie Neuland, Paraguay	$ 4,122.84
Kolonie Volendam, Paraguay	4,632.25
Kolonie Friesland, Paraguay	1,444.50
Kolonie Gartental, Uruguay	2,568.75
Summe	$12,768.34
Durch das Kleiderlager in Yarrow für Weihnachtspakete	$ 1,385.00
Gesamtsumme	$86,129.88

Ausgaben für verschiedene Hilfswerkzwecke:

An das MCC	$26,143.00
Für das MCC-Bauprojekt in Akron	3,000.00
An MEDA für Anteilnahme	1,050.00
An MEDA für Ausgaben	161.23
Ankauf des Films „Hongkong-Report"	300.00
Menno-Simons-Gedächtniskirche in Holland	500.00
Bienenberg-Bibelschule, Schweiz	1,245.57
Aussätzigenmission in Paraguay	3,608.78
Relief in Hongkong	1,056.19
Unterstützung von Waisenkindern in Korea	1,124.76
Waisenkinder in Jordan und Hongkong	336.00
Allgemeine Hilfe für Korea	140.25
Hilfe für Indonesien und Kongo	180.00
Hilfeleistung in Mexiko, Japan, Indien	226.00
Arabische Flüchtlinge	397.46
Hilfeleistung in Rußland (Pakete)	904.87
Hilfe in Britisch-Honduras	550.00
In Britisch-Honduras ein MDS-Arbeiter von Kanada	800.00
Bedürftige in Kanada	125.00
Bedürftige in Deutschland	135.00
Bestimmte bedürftige Personen in Paraguay	192.57
Unterhalt von Bethesda-Patienten aus dem Westen	592.20
Unterstützung der Mexiko-Rückwanderer in Ontario	500.00
Nervenanstalt in Fernheim, Paraguay	170.00
Verschiedene Hilfswerkzwecke	121.38
Versuchsstationen in Paraguay	1,000.00
Bücher für die Siedler in Südamerika	226.00
Für Schulen, Krankenhaus, Bedürftige usw. in der	
Kolonie Neuland	6,470.79
Kolonie Volendam	4,700.00
Kolonie Fernheim	800.00
Kolonie Friesland	700.00
Spez. Anleihe an Volendam zur wirtschaftl. Stabilisierung	5,000.00
Unterstützung der Studenten der pädagogischen Klassen in Fernheim	1,083.77
Lehrerausbildung in Kolonie Menno	1,000.00
Reisekosten des Waisenknaben Thießen aus Paraguay	425.40
Rückzahlungen der Anleihen von den prov. Hilfsorganis.	7,000.00
An C.M.R.J.C.-Kleiderdepot Yarrow zum Ankauf von Material	5,000.00
Vorschuß an C.M.R.J.C.-Kleiderdepot für Weihnachtspakete-Projekt	2,000.00
An das MCC für abgeschickte Weihnachtspakete	1,385.00
Frachtspesen für Kleidersendungen	151.34
Gesamtsumme	$81,578.56

*

Auf der Jahressitzung des C.M.R.J.C. mit den provinziellen Hilfsorganisationen am 2. August 1961 wurde ein Jahresbudget von $158,450 angenommen. In dieser Summe ist auch der Kleiderwert von $80,000 eingeschlossen, die im Laufe des Jahres gesammelt und weitergeschickt werden.

Die Not in der Welt besteht weiter und unsere Organisation empfindet es als ihre Aufgabe, unsere Gemeinden zu ermutigen, auch fernerhin durch regelmäßige Kollekten und Kleidersammlungen behilflich zu sein, die Not zu lindern. Alle Spenden, die für einen bestimmten Zweck gegeben werden, werden auch bestimmungsgemäß weitergeleitet.

Das C.M.R.J.C.-Kleiderlager in Yarrow, B. C.

Anfangs Januar 1962 ging die 5. Sendung von Kleidern aus diesem Lager nach Hongkong ab. Es waren 20,694 Pfund in 237 Ballen im Werte von $23,796. In dieser Sendung waren 21 Ballen neue Kleider, 46 Ballen neue Decken und Quilts, 139 Ballen gebrauchte Kleider, 7 Ballen Schuhe, 19 Dosen Seife und 5 Ballen Verbandrollen für Aussätzige. Wir hoffen, die Sendung ist dort schon angekommen und wird verteilt. Laut den letzten Nachrichten ist dort große Not unter den Flüchtlingen, die zu Tausenden aus Rotchina nach Hongkong strömen.

Gegenwärtig arbeiten wir an der 1. Sendung, die nach Korea gehen soll. Bekanntlich hat das MCC in Korea eine Waisenknaben-Schule, wo etwa 220 Waisenknaben erzogen und unterrichtet werden. Diese Anstalt hat schon viel Gutes gestiftet. Manch ein verwaister Junge ist dort christlich erzogen worden und hat ein Handwerk erlernt, das ihn befähigt, im Leben eigenes Brot zu essen. Das Ehepaar John Zook von Elkhart, Indiana, USA, steht dem Heim vor. Wenn hier im Lager Kleider sortiert werden, so sehen die Arbeiter beständig danach, ob unter den Sachen Kleider für die 220 Waisenknaben sind, denn die sind ganz von uns abhängig. Diese Sachen verpacken wir separat. Damit ihr einen Einblick habt, was die

(Fortsetzung auf S. 14—1)

MBG-Bibelcollege

77 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Kurznachrichten:

Lehrer J. J. Töws soll zehn Wochen in Ekuador, im Auftrage der MBG-Missionsbehörde, die deutschen Sendungen von HCJB Quito bringen. Er wird Br. David Nachtigal ablösen, damit dieser verschiedene größere Zentren in Südamerika besuchen und mit den Hörern der deutschen Radiosendungen Fühlung nehmen kann.

Br. J. J. Töws' Predigten über den Philipperbrief werden dort gegenwärtig an Mittwochabenden ausgestrahlt. Er hat erhebliche Erfahrung in der Radiomission, denn als Prediger in Kitchener, Ontario, gab er wöchentlich eine deutsche und eine englische Radioandacht. Er ist Vorsitzender des Radiokomitees der MBG-Konferenz von Manitoba. Seine Reise nach Ekuador tritt er im Juni d. J. an.

*

Lehrer Victor Martens singt am 15. März als Solist in Verdis „Requiem“, das vom philharmonischen Chor Winnipegs im Auditorium der Stadt vorgetragen wird. Dirigent des Chores ist Sydney Bryan. Die Instrumentalbegleitung kommt vom symphonischen Orchester Winnipegs.

Am 24. Februar gab Lehrer Martens einen Solovortrag in Pilot Mound, Man., mit Cellobegleitung von Dr. Peggy Sampson von der Musikfakultät der Manitoba-Universität. Der Vortrag wurde von dieser Universität gefördert.

Lehrer Martens singt auch in Radioprogrammen der Canadian Broadcasting Commission (CBC) und ist Glied des „Sunday Chorale“.

*

Unser A-capella-Chor wird etliche Gemeinden in Südmanitoba besuchen. Die 38 Sänger, unter Dirigent V. Martens, werden am 24. März in der MBG in Steinbach, Man., singen. Diese Besuche sollen an den Wochenenden zur Ausführung kommen. Zusammen mit dem Taborcollege-Chor will unser Chor am 25. April ein geistliches Konzert geben. Sie werden „Christ lag in Todesbanden“ von Joh. S. Bach singen.

Jakob Reimers †

(Fortsetzung von Seite 1—2)

mehr sprechen, breitete aber noch seine Arme aus, um sich von all seinen Lieben zu verabschieden, und dann entschlief er ruhig und in großem Frieden über die Führungen Gottes auf seinen letzten Wegen. Wir sind froh über die tröstende Nachricht vom Heimgang **unserer Eltern.** Br. Hans Reimer und seine Frau sind beide als Aerzte tätig und haben Mutter die beste Pflege zuteilwerden lassen, wie er es Vater versprochen hatte. Hans war so gewissenhaft darin, daß er Mutter nicht mal auf eine Zeitlang zu den Schwestern fahren ließ. Mutter war auch die Seele seines Hauses.

Das Begräbnis war am 22. Februar. Schw. Tina war hingeflogen. Hulda konnte nicht dabeisein.

Obwohl die Eltern in den letzten Jahren heimatlos waren, behielt Vater ein frohes Herz und festes Gottvertrauen. Wegen dieser beiden Eigenschaften liebten wir ihn besonders. Seine 40 Briefe, an meine Schwester Tina, aus dem hohen Norden geschrieben, wurden uns nach seinem Tode zugesandt. Sie reden von einem geläuterten Leben mit Gott.

„Noch gestern schlug ein Herz für dich,
ein Herz, das nur für dich empfand,
und heute küssest weinend du
der lieben Mutter kalte Hand.

O, gestern noch, wie warst du reich,
denn gestern war die Hand noch warm;
und heute liegt sie starr und bleich,
die dich geliebt, wie bist du arm!

Die Schwester liebt, es liebt das Weib,
doch aller Liebe höchste Kron
das ist die Liebe, die bewegt
das Herz der Mutter für den Sohn.“

Wir sind sehr dankbar für den regen Briefverkehr in den letzten 5½ Jahren. 48 Briefe von Tochter Anna allein in einem Jahr, sind alle angekommen. Die Briefe von drüben haben unser Leben verschönert und uns reich gemacht im Glaubensleben. Manchmal standen wir unter dem Eindruck, daß jene Schwergeprüften glücklicher und dankbarer seien als wir hier.

Sonnabend, am 3. März, erhielten wir die Todesnachricht brieflich. Sonntag, am 4. März, hatten wir im Hause der Geschw. Wilhelm Dycks, Niverville, Manitoba, eine Gedenkfeier im engeren Familienkreise. Br. B. B. Fast, ein sehr naher Freund unseres Elternhauses, leitete die Feier und knüpfte etliche warme Worte an Hebr. 4: „So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen und unser keiner dahinten bleibe.“ Es betrauern unsere liebe Mutter ihre Kinder

Anna und Wilhelm Dyck,
Niverville, Manitoba,
Maria und Abe DeFehr,
Nordkildonan, Manitoba,
Tina Reimer,
Gattin des verstorbenen Sohnes
David Reimer,
Morden, Manitoba,
und die Geschwister in Rußland.

Indianersiedlungen

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Das MCC wurde 1961 in diese Arbeit gezogen, als die Mission der MBG auf der Jahresversammlung folgende Besorgnis äußerte: „Unter dem Einfluß des Evangeliums und durch Arbeitsmöglichkeiten in den mennonitischen Kolonien hat sich das frühere Nomadenleben der Lengua- und Chulupie-Indianer geändert. Dadurch sind sie auch kulturell entwurzelt worden, eine Tatsache, die über längere Zeit zu gesellschaftlichem, moralischem und geistlichem Verfall führt.“

Der Antrag der Mission auf MCC-Hilfe wurde 1961 eingehend geprüft und auf der Jahresversammlung von 1962 genehmigt. Das Siedlungsprojekt wird von einem Ausschuß von 17 Männern in die Wege geleitet und verwaltet. Die Mitglieder stammen aus den Kolonien, den Gemeinden und der Missionsgesellschaft, sie kommen ebenfalls vom MCC und den Indianern selbst. Als Siedlungsleiter wurde Henry Dürksen von Fernheim auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Ein beratender Ausschuß wurde ebenfalls gebildet, der sich aus Aerzten, Lehrern, mennonitischen und indianischen Kirchenvorständen, führenden Leuten aus den Kolonien, Missionsmitgliedern und MCC-Personal zusammensetzt.

Durch Bemühung vonseiten der Mission und der Kolonien wurden bereits etwa 100 Indianerfamilien in 4 Dörfer bei Yalwe Sanga in der Nähe von Fernheim angesiedelt. Zwei Dörfer sind in annehmbarer Form, während die beiden anderen Siedlungen nicht einmal die Hälfte dessen haben, was für einen angemessenen Lebensunterhalt notwendig ist. Die Familien in diesen Dörfern sollen auf ein normales Lebensniveau gebracht werden.

Außerdem sieht der Siedlungsplan die Gründung einer Anzahl neuer Dörfer mit durchschnittlich etwa 20 Familien vor. Die Orte Yalwe Sanga bei Fernheim und Nueve Esperanza, etwa 70 Meilen südöstlich der Mennokolonie.

Unter der Norm für 20 Familien versteht man folgendes Material und Ausrüstungsgegenstände: 40 Rollen Stacheldraht, 10 Handpflüge, 5 Eggen, 3 Wagen, 10 Gespanne mit Ausrüstung und Baumaterial für zwei Brunnen. Außerdem erhält jede Familie fünf Hektar Land. Jede Familie soll ein bis zwei Hektar urbar machen und ihr eigenes Haus bauen. Nur so hat sie Anspruch auf Ansiedlung. Die Unkosten des Siedlungsausschusses wurden auf $300 je Familie veranschlagt. Das MCC hat $27,700 in diesem Jahr bereitgestellt. Die Kolonien und die Indianer sollen eine zusätzliche Summe von $9,000 aufbringen.

Die Indianer, die dank der missionarischen Bemühungen vom Christentum stark beeinflußt wurden, scheinen sehr willig zu sein, ihr Nomadenleben auf das eines Bauern zu vertauschen. Wie der MCC-Leiter für Südamerika, Frank Wiens, dazu mitteilt, scheinen die Indianer zu wissen, was man für sie plant. Mehr und mehr fragen sie nach Land. Anscheinend denken sie, man wird sich um sie kümmern, sobald sie in die Nähe der Missionsstationen ziehen. Obwohl die Missionare sie zur Geduld anhalten, kommt es vor, daß sie ganz plötzlich mit Hack und Pack auf dem Missionsgelände erscheinen.

Dr. J. Winfield Fretz, der bereits etliche soziologische Studien in Paraguay gemacht hat, führt aus, daß man bezüglich der Chacoindianer kaum irgendwelche Voraussagen machen kann, da sie ihrem Charakter nach Nomaden sind. Sie wandern über weite Gebiete auf der Suche nach Nahrung und Obdach und respektieren bestehende politische Grenzen kaum. Fachleute behaupten, daß es in Paraguay allein wohl an die 20 Indianerstämme gibt.

Die Chacoindianer halten sich in Gebieten auf, die, wirtschaftlich gesehen, relativ unproduktiv sind wie z. B. Sümpfe, Wüstengebiete und Buschland. Sie wichen ihren stärkeren und mehr kriegerisch eingestellten Nachbarn aus, die das fruchtbare Land am Rande der größeren Flüsse bewohnen. Da die Chacoindianer sich in ärmeren Gegenden bewegen, erlaubt ihre spärliche Nahrung keine vielköpfigen Familien. Dadurch sind sie in kleine, verstreut lebende Gruppen zerfallen.

In dem Siedlungsprogramm ist von zwei Stämmen, den Chulupies und den Lenguas, die Rede. Man nimmt an, daß ungefähr 5,600 von ihnen in der Nähe der drei Chacokolonien leben, 2,500 bei Fernheim, 1,800 bei Menno und 1,300 bei Neuland. Ueber 25 Prozent davon sind unter 12 Jahren.

Die Lenguas leben schon lange Zeit in dem Gebiet, das nun von den Mennoniten bewohnt wird. Ihre Kolonisierung begann 1933, als die Mennoniten ihnen die Grundbegriffe der Feldarbeit beibrachten. Später lernten sie, wie man Schreinerarbeiten verrichtet, Ziegelsteine herstellt und legt und anderes mehr. Den Kindern wurde das Lesen und Schreiben beigebracht. Gegenwärtig unterrichtet man drei Unterrichtsstufen in der Lenguasprache für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren. Auch etwas Spanisch wird unterrichtet. Etliche Schüler haben nach der dritten Klasse die spanischsprechende Schule weiterbesucht.

1949 begann man versuchsweise ein Siedlungsprojekt mit 15 Lengua-Familien. Jede Familie bekam einen halben Hektar Land. Ein Dorfplan wurde angefertigt. Langsam machten sich diese Gruppen mit der Landwirtschaft vertraut. 1953 war ein größeres Unternehmen dieser Art fällig. Diesmal erhielten 20 Familien je 5 Hektar Land. Zwei weitere Dörfer, beide etwas größer als die ersten zwei, wurden 1957 und 1960 angelegt. Damit wurden insgesamt 76 Familien ansässig.

Die Chilupies kamen 1946 zu den mennonitischen Kolonien. Nach 10 Jahren war ihre Zahl derartig gewachsen, daß zwei hauptamtliche Missionare zu ihrer Betreuung ernannt wurden. Dieser Stamm hatte schon früher Kontakt mit Weißen gehabt, und daher zeigten sich diese Indianer anstelliger und gewandter. Einige unter ihnen sind ausgezeichnete Maurer und können gute Fußböden legen. Auch für sie ist eine Schule in der Art der Lenguaschule errichtet worden.

Der Siedlungsausschuß weiß, daß er keine leichte Arbeit übernommen hat. Die Paraguayer in ihrer Gesamtheit sind sehr an der indianischen Frage interessiert und, was in der Hinsicht im Chaco geschieht, das weiß man

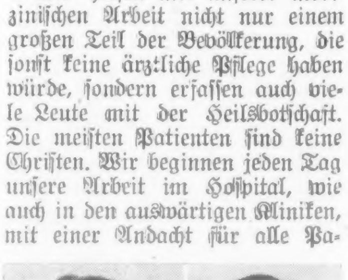
---

Vereint am Werk, um Christus zu verkündigen

Links steht der Buchführer der Klinik und hält mit den Patienten Morgenandacht. (Photo von Dr. Friesen, MCC.)

Dr. med. Andrew Nachtigall von der Silver-Lake-MBG zu Marion, Süddakota, USA, dient in Java in der medizinischen Arbeit der Mennonitengemeinde des Landes. Er ist durch das MCC in diese Arbeit gekommen, um im Hospital und den verschiedenen Kliniken der einheimischen Gemeinde in ihrer Missionsarbeit zu helfen. Er berichtet wie folgt:

Wir helfen mit unserer medizinischen Arbeit nicht nur einem großen Teil der Bevölkerung, die sonst keine ärztliche Pflege haben würde, sondern erfassen auch viele Leute mit der Heilsbotschaft. Die meisten Patienten sind keine Christen. Wir beginnen jeden Tag unsere Arbeit im Hospital, wie auch in den auswärtigen Kliniken, mit einer Andacht für alle Patienten und ihre Verwandten. Es werden auch Schriften verteilt.



Dr. med. Andrew Nachtigall u. Frau, eine ausgebildete Krankenschwester. Sie sind Glieder der MBG und kommen von Freeman, Süddakota, USA.

Wir arbeiten mit den einheimischen Christen zusammen, und sie haben dadurch eine Gelegenheit, zu wachsen und sich im geistlichen Leben zu stärken und können dann ihren eigenen Leuten bessere Zeugen sein. Wir finden, daß die einheimischen Christen wirksamere Evangelisten für ihre Leute sind, als wir es sein können.

Wir empfinden, daß dieses Werk ein schönes Bild der christlichen Zusammenarbeit ist. Ohne die Hilfe der eingeborenen Christen könnten wir nichts zur Förderung des Evangeliums tun, während sie ohne unsere medizinische Hilfe nicht so viele Menschen mit dem Evangelium erreichen könnten. Geradeso wie Hand und Fuß nichts allein tun können, sie sind denn ein Teil des Leibes, so dienen wir alle Christus als Teile seines Leibes.

Das Wachstum der Gemeinde hier ist sehr ermutigend. Die Gemeinde hier am Muria-Berge wächst schneller als unsere Gemeinden zu Hause.

Dr. Andrews Nachtigall.

(Eingesandt von der Wohlfahrtsbehörde d. MBG-Konferenz, Hillsboro, Kansas, USA.)

dann auch in offiziellen und weniger offiziellen Kreisen in Asuncion.

Als ein Mennonit in einem anderen südamerikanischen Staat von den Siedlungsplänen im Chaco hörte, schrieb er: „Ich brauche nicht besonders darauf hinzuweisen, daß das eine sehr delikate Sache ist. Ich schlage vor, daß man einen fachmännischen Anthropologen zu Rate zieht, der die Situation in Paraguay genau kennt. „Vielleicht könnt ihr eine Ansiedlung in großem Maßstab durchführen, ich weiß das nicht. Ich weiß aber, daß ihr das in Brasilien nicht versuchen würdet, ohne daß der indianische Schutzdienst (Indian Protective Service) hinter euch her wäre. Die Indianer lebten im Chaco bevor die Menonniten kamen, und sie lassen sich vielleicht nicht sehr gerne herumdirigieren. Was würde geschehen, wenn die Sache umgekehrt wäre?"

Führende Mennoniten sehen eine Reihe von Gründen zur Besorgnis. Da ist z. B. die Frage getrennter Siedlungen für die Indianer und für die Mennoniten. Das könnte zu sehr den Reservaten ähneln, die ohne den gewünschten Erfolg in den USA und in Kanada eingerichtet wurden. Außerdem bemüht sich das MCC durch eine Reihe von Vorhaben, Rassenspannungen zu beseitigen. Wäre das hier nicht der Beginn einer Segregierung?

Man fragt sich außerdem, ob es recht ist, diesen Eingeborenen die mennonitische Lebensweise aufzuzwingen. Aufteilung in Privatbesitz ist für den Indianer beispielsweise etwas ganz Neues. Dr. J. W. Fretz schreibt in einem Zeitungsartikel dazu folgendes: „Die Ansiedlung der Indianer in christlichen Kolonien erscheint für den Nordamerikaner als die erste und normale Lösung. Diese Methode hat er so oft erfolgreich angewandt. Er nimmt an, daß alle bekehrten Indianer unabhängige Landbesitzer werden können und wollen. Er geht von der Voraussetzung aus, daß der Eingeborene dazu ausgebildet werden kann. Lassen wir dabei den indianischen Wertmesser nicht völlig außer acht? In Tausenden von Jahren lernte er, daß Land gemeinschaftlich besessen und genutzt wird, daß aber keiner das Vorrecht hat, es zu kaufen oder zu verkaufen."

Andere weisen auf Beispiele hin, wo solche Siedlungsversuche fehlschlugen und betrachten die ganze Sache als recht zweifelhaft. Das MCC wird die Probleme, die bei einem solchen Vorhaben bestehen können, weiter im Auge behalten und das ganze Programm ständig neu überprüfen. Der Siedlungsausschuß will die Sache so durchführen, daß sie vollauf mit der Friedensauffassung der Mennoniten zu vereinbaren ist. Ein möglicher 5-Jahres-Plan soll erst nach dem Besuch von MCC-Sekretär William T. Snyder ins Auge gefaßt werden. Dieser Besuch ist jetzt, im März, geplant. Das Siedlungsprogramm wird durch die üblichen Konferenzen und Hilfswerksausschüsse finanziert, wie dies im MCC-Budget vorgesehen ist. Beiträge, die nicht durch die Gemeinden gesammelt werden, sollten daher die Bezeichnung „Indian Resettlement" tragen und direkt an das Büro des Hilfswerks der betreffenden Konferenz gesandt werden. Spenden können auch an das MCC in Akron, Pa., USA, oder die kanadische MCC-Stelle, 187 King Street East, Kitchener, Ontario, überwiesen werden.

(MCC-Nachrichten.)

Hillsboro, Kans., USA

Wir haben in diesem Jahr einen außergewöhnlich harten und andauernden Winter. Viel Schneefall mit starkem Frost bis unter Null. Mitte Februar war es schon recht schön, und alles fing schon an zu grünen, und jetzt wurde es wieder kalt. Diese Kältewelle war ein harter Rückschlag, zum Glück hatte die Erde noch eine dünne, hartgefrorene Schneedecke. Hoffentlich ist die Wintergerste nicht ausgefroren, was bei solchem Wetterwechsel geschehen kann. Am Tage scheint die Natur sich dem Frühjahr zuzuneigen. Durchweg fängt man um diese Zeit schon an zu säen und zu pflanzen. Dieses Jahr wird es wohl noch ein paar Wochen dauern, bis der Farmer die Feldarbeit aufnehmen kann.

G. J. Klassen.

Kelowna, B. C.

Am 28. Januar war in unserer Gemeinde Jugendsonntag. Pred. Dav. Neumann, Leiter des MEI, Clearbrook, hielt Ansprachen, die für unsere Jugend und alle Zuhörer wertvoll waren. Br. A. Sawatzky, Leiter unserer Gemeinde, grüßte die Versammlung mit Ps. 59, 17. Dann sprach Pred. D. Neumann zum Thema „Bereite dich fürs Leben vor". Was tust du mit deinem Leben?

Der Herr Jesus kam, um zu dienen. Die Jugend wird innerlich hauptsächlich durch das Dienen zunehmen und durch Gutes tun. Das ist mehr als Gebet und Anhören der Predigten. Es kommt dabei auf unsere Herzensstellung an, ob man bereit ist und den Herrn bittet: Hier bin ich, gebrauche mich.

Pred. N. Pauls sprach über Eph. 2, 10. Es gilt, sich für den Herrn zu entscheiden und den schmalen Weg zum ewigen Leben zu gehen. So werden wir von Jugend auf die guten Werke ausführen, zu denen wir geschaffen sind in Christo Jesu. Ein großes Hindernis im Glaubensleben sind Nachlässigkeit und gleichgültiges Wesen. Wir sollten sehr dankbar sein, daß unsere Jugend soviel Gelegenheiten hat und so liebevoll umsorgt wird. Sie darf mit Recht ehrfurchtsvoll aufschauen zu ihren Lehrern. (Dan. 12.)

G. Pauls älteste Tochter ist eine lange Zeit leidend gewesen. Br. Pet. Decker jun. hatte eine Operation. Schw. G. Kornelsen soll sich einer ernsten Operation unterziehen. Schw. H. Enns ist vor einigen Tagen operiert worden.

Pred. A. Sawatzky, Leiter unserer Gemeinde, war zum Predigerkursus nach Winnipeg, Man., gefahren.

Das Wetter war eine Zeitlang so milde, daß die Schneeglöckchen bereits anfangs Februar im Garten blühten. Dann aber zeigten sich wieder eine andere Art Blumen, die der Winter an die Fensterscheiben malte.

Ich grüße alle Leser mit Psalm 119, 1.

H. G. Korr.

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

USA. — **Die Arbeiter** unserer Gemeinden in Südtexas und Mexiko versammelten sich vom 2. bis 4. März in der Schule El Faro, Sullivan City, zur jährlichen Bibelkonferenz. Delegierte und Gäste aus Durango, Patos, Piedras Negras und San Miguel, Mexiko, nahmen teil. Die Versammlungen waren Freitag und Sonnabend abends, und Sonntag den ganzen Tag.

Die Lehrer und Schüler der Schule El Faro besuchen im Interesse der Schule an den Sonntagabenden die MBG-n in Südtexas. Die Zeugnisse der Schüler, der Gesang u. a. Darbietungen werden von den Eltern und Gemeindeleitern begrüßt. Schw. Daniel Wirsche schreibt, daß diese Bestrebungen das Interesse der Gemeinden anregen und ihnen ein besseres Verständnis für die Schule geben, in der ihre Kinder unterrichtet werden.

Die MBG in Mission, Texas, hatte eine Woche erfolgreiche Evangelisationsversammlungen. Ein Zuhörer sagte: „Sie machen es so klar und so einfach!" Der Evangelist war Pred. Geyer von der „World Gospel Mission", früher Missionar in Bolivien.

Die Schwestern der Gemeinden in Südtexas planen zum 29. März ihre Missionskonferenz. Sie erwarten im Aufblick zum Herrn Anregung und werden unsere Fürbitte für diese Missionsversammlungen schätzen.

Br. William Wirsche nebst Frau und Tochter, Swift Current, Saskatchewan, weilten 2 Wochen in Südtexas bei Geschw. Daniel Wirsches zu Besuch.

Wie kommen wir den heutigen Ansprüchen in der Mission entgegen?

Die Brüder der MBG-Missionsbehörde und der Verwaltung während der Wintersitzung vom 21. bis 24. Februar (von rechts nach links): Lando Hiebert, Vorsitzender der Behörde, G. W. Peters, Sekretär der Behörde, A. E. Janzen, Geschichtsforscher, John C. Ratzlaff, Gehilfe des Sekretärs, J. J. Töws, H. K. Warkentin, P. R. Lange, J. A. Harder, A. K. Warkentin, Reuben Dirks, Js. H. Tießen, J. B. Töws, Generalsekretär, P. J. Funk Schatzmeister, Hermann Lenzmann, Gehilfe des Vorsitzenden.

Die Brüder der Missionsbehörde, die vom 21. bis 24. Februar zu Sitzungen in Hillsboro, Kans., USA, weilten, haben die Angelegenheiten unserer Mission im Auslande betend erwogen und folgende Entscheidungen getroffen:

1. **Wie bleiben wir mit der wachsenden Bruderschaft in Verbindung?** Während des letzten Jahres ist das Interesse beständig gewachsen, und es wurde wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitteilungen unmittelbar aus dem Büro öfter stattfinden sollten. Außer der Kanadischen und Amerikanischen Konferenz, bitten auch die jungen Gemeinden im Ausland, in Südamerika, Europa, Indien und Japan um Nachrichten und Auskunft über die Missionsarbeit für die Zeitschriften der betreffenden Konferenzen. Auch schreiben manche Organisationen und Einzelpersonen in Nordamerika an das Missionsbüro und bitten um bestimmte Auskunft. Die Behörde war daher bemüht, Verbindungen herzustellen, die dem Interesse der Bruderschaft in allen Ländern entgegenkommt und dasselbe zufriedenstellt.

2. **Zunehmendes Missionsinteresse.** Die Behörde war über die Feststellung erfreut, daß die Jugend verschiedener Berufe ein wachsendes Interesse für die Missionssache offenbart. Als Lehrer, Musiker, Radioarbeiter, Techniker und Flieger ausgebildete Jugendliche bieten ihre Dienste für die Sache Christi an. Die Behörde beschäftigt sich damit, wie diese Kräfte in einem gemeindezentrischen Missionsprogramm am besten angewandt werden können. Dieses macht es erforderlich, daß die Missionare mit den Einheimischen im Gemeindebau und in der Evangelisation zusammenarbeiten. Die Gelegenheiten zum Dienst in Anstalten und Krankenhäusern nehmen ab, da die verschiedenen Länder ihr eigenes Bildungswesen entwickeln.

3. **Dienst an den einheimischen Gemeinden im Ausland.** Die Pflege der einheimischen Gemeinden im Ausland macht kurzfristige Dienste erforderlich, die von Brüdern der Heimatgemeinden ausgeführt werden müssen. Es wurde geplant, mehrere Brüder aus Nordamerika für solche Dienste an den einheimischen Konferenzen im Auslande zur Verfügung zu stellen. Einzelheiten werden bekanntgegeben werden, sobald die Pläne endgültig festgelegt sind.

4. **Anerkennung des Missionspersonals.** Die Behörde drückte den Missionaren ihre tiefempfundene Anerkennung für die Hingabe und verständnisvolle Zusammenarbeit während der Uebergangsperiode der letzten Jahre aus. Diese Uebergangsperiode hatte zur Folge, daß die Verwaltung mehr und mehr in die Hände der Verwaltungsausschüsse auf den Feldern überging. Die Behörde ist dankbar, daß alle Missionare den Aenderungen, die in den letzten Jahren stattgefunden haben, verständnisvoll begegnet sind und willig waren, sich anzupassen.

5. **Die Lage auf den Feldern.** Die Brüder waren dankbar für die weitgeöffneten Türen auf allen Feldern und für den Fortschritt auf den meisten Feldern. Im Kongo jedoch besteht eine Ungewißheit in Bezug auf Methode und Planen für die Zukunft. Das zukünftige Arbeitsprogramm im Kongo wird zur Besprechung kommen, sobald mehrere Missionsbrüder aus dem Kongo heimkehren.

6. **Erweiterung des Radiodienstes in Japan.** Die Verlängerung der Radiosendung in Japan von 5 auf 10 Minuten wurde gutgeheißen. Die Verlängerung der Sendezeit wird die finanziellen Auslagen bedeutend vermehren, aber die Brüder handelten in dem Glauben, daß der Herr die Mittel durch die Bruderschaft zur Verfügung stellen wird.

7. **Anstellung von Kandidaten.** 5 neue Missionare wurden angestellt und weitere 5 wurden als günstige Kandidaten betrachtet. Die Namen der 5 neuangestellten Missionare sollen bekanntgegeben werden, sobald die Heimatgemeinden ihre Zustimmung geben. Die Behörde hat die Rückkehr einer Anzahl Missionare — die z. Z. im Urlaub weilen — ins Feld gutgeheißen.

Verwandte und Freunde gesucht

Frl. Agathe Neumann, B. C., hat einen Brief aus Rußland mit folgender Suchnotiz erhalten:

Johann J. Harder, Tscheljabinsk, UdSSR, sucht seinen Bruder Nikolai Harder. Ihre Mutter ist kürzlich verstorben. Früher war Vater Harder Lehrer in Altona und Blumstein, Molotschna, Südrußland.

Auskunft sende man bitte an:

Agathe Neumann,
Old Yale Road, R. R. 3,
Abbotsford, B. C.

Br. A. Dirks, Sanatorium in Ninette, Man., sandte folgende Bitte aus Rußland ein:

„Ich habe in Kanada viele Freunde und Bekannte, mit denen mein Briefwechsel unterbrochen worden ist. Ich habe aber ein großes Verlangen, wieder mit ihnen in Fühlung zu treten, vielleicht durch Ihre Zeitung.

Es sind dies: Adolf Friedrich Marchöl, 74, Frau Bertha, 72, Tochter Maria, 53, Sohn Adolf, 51, dann Rudolf Samuel Reichert, 59, und Frau Martha, 57.

Auskunft sende man bitte an:

USSR — Каз.С.С.Р., гор. Джамбуль, ул. Паркова 10, Мантай Августа Вильгельгельмовна.

Unterschrieben von
Frau Aug. Mantaj geb. Rode.

Alexander Schnegelberger, geb. 19. Mai 1921 in Peitek, Bezirk Balzer, wird von seinen Eltern Friedr. Schnegelberger, geb. 1898, und Katharina Schnegelberger, geboren 1898, gesucht.

Alle Nachrichten an die Einsenderin erbeten:

Justina Friesen,
341 Oakland Ave., Winnipeg 15,
Manitoba.

Christian Zimmermann und Frau Liesabetta geb. Groß (Hans), die 1909 oder 1910 nach Kanada ausgewandert sind, werden von ihren Verwandten in Rußland gesucht.

Alle Angaben, die den Leuten helfen könnten, die Gesuchten aufzufinden, erbittet

Peter Wiens, 254 Devon Ave.,
Winnipeg 16, Man.

Den Frieden Gottes und seinen reichen Segen und Beistand in Ihrer werten Arbeit wünschen wir dem ganzen Arbeitspersonal des Publikationshauses!

Wir erhielten vor etlicher Zeit einen Brief von meiner Schwester Anna Martens, früher Kleefeld, Molotschna, mit einer Bitte von einer Frau Katherina Petrowna Hildebrand. Sie wünscht, durch die „Menn. Rundschau" ihre Verwandten zu suchen. Wir lassen den Inhalt des Briefes folgen.

Für Veröffentlichung danken wir im voraus! Wir würden uns freuen, wenn die Gesuchten uns schreiben würden.

Mit herzlichem Dank für alle Mühe, grüßt brüderlich,

John J. Esau,
658 Castleman Road,
R. R. 2, Chilliwack, B. C.

Der Brief:

Ich bin Peter Buhrs Tina, geboren 1904 in Burwalde, Chortitzer Rajon, Südrußland. Bitte, durch die „Menn. Rundschau" folgende Personen zu suchen: Jakob Unger und die drei Schwestern Susanna, Lena und Anna, alles Kinder des Abraham Unger. Sie sollen mir bitte an folgende Adresse schreiben:

USSR — Узбекская С.С.Р., Ташкентская обл., гор. Ангрен, ул. Чайкина, дом №226, пол. Гильдебранд Екатерина Петровна.

Altona, Man.

Am 25. Februar hielt Dr. J. W. Fretz, Bethel College, in der hiesigen Bergthaler Kirche einen interessanten Vortrag über „Die Neubelebung der protestantischen Kirche in Südamerika". Wie er sagte, steht den Protestanten dort jetzt die Tür zur Verkündigung des Wortes groß offen.

Nach zwei Monaten Abwesenheit brachte Tony Braun am 25. Februar, abends, einen Bildbericht aus seiner Arbeit in Britisch-Honduras und dem großen Schaden, den der Sturm im vorigen Herbst in der Hauptstadt Belize angerichtet hatte. Leider konnte die kleine Mannschaft von hier und den Vereinigten Staaten in der kurzen Zeit nicht sehr viel helfen.

Der Bau des Altenheims Eben-Ezer geht seiner Vollendung entgegen. Am 1. April soll er fertig sein. Von den sich zuerst zur Pflege angemeldeten Alten sind in der Zwischenzeit bereits einige verstorben.

Vom 28. bis 30. März soll, so Gott will, die Missionskonferenz der Elim-Bibelschule hier in der Kirche der Bergthaler Gemeinde stattfinden.

Die Schlußfeier der Bibelschule ist für den 1. April bestimmt.

Da Pred. Peter S. Wiebe, Chortitz, Man., als Aeltester der Chortitzer Gemeinde (Ostreserve) seinen Dienst als Leiter der Gemeinde aus Gesundheitsrücksichten niederlegte, soll dort am 3. März Aeltestenwahl stattfinden.

Die Evangelische Mennonitengemeinde in Steinbach, Man., wählte in voriger Woche Pred. Jacob P. Dück für ein weiteres Jahr als Leiter.

Die Emmanuel-Missionsgemeinde, Steinbach, Man., hat ihre Kirche für $28,800 verkauft. Sie gedenkt eine neue zu bauen, die $110,000 kosten soll. Käufer der obigen Kirche sind die Glieder der erst kürzlich gegründeten „Grace Mennonite Church", mit Gerhard S. Rempel als Pastor.

Pred. Heinr. P. Fast, Marion, S. D., USA, der zuletzt Pastor der EMBG in Meade, Kans., USA, war, hat seine Arbeit dort jetzt niedergelegt. Er ist 37 Jahre Prediger und Seelsorger gewesen. Eine Reihe von Jahren diente er der EMBG in Steinbach, Manitoba, und ist daher dort vielen als treuer Arbeiter im Weinberge des Herrn wohlbekannt.

G. W., Korr.

Alte Adresse: Box 38, R. R. 1, Winnipeg, Man.
Neue Adresse: Group 509, Box 48, Winnipeg 5, Man.

A. J. Rogalsky.

(„Der Bote" möchte bitte diese Adressenänderung kopieren.)

MBG-Mission in Nord-Carolina, USA

Dieses ist die neue MBG-Kapelle, die von den Ortsgemeinden in Nordkarolina, USA, mit Hilfe der Missionskasse der Konferenz gebaut worden ist.

Das Innere der MBG-Kapelle in Nordkarolina. Sie dient für Sommerfreizeiten, Sommerbibelschule und bei Evangelisationen, wobei auch die noch ungläubigen Nachbarn eingeladen werden.

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone HU 9-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg — Winnipeg, Manitoba

Dr. N. H. Greenberg
DENTIST
179 Kelvin St., Elmwood, Wpg.
Phone LEnox 3-2234
Versteht deutsch!

Brown's Drug Store
• • •
Rezepte und Medikamente Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Winnipeg - Manitoba
Tel. LE 3-1159 u. LE 3-2619

Dr. N. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3-7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St. Winnipeg

Wichtige Auskunft ueber Arbeitslosen - Versicherung

IHRE NUMMER — Jede Person, die in versicherter Stellung arbeitet, ist mit einer Versicherungsnummer versehen, **die für Lebzeiten die ihre ist.** Falls Sie eine zweite oder dritte Nummer erhalten, ist Ihr Verzeichnis in den Akten verwirrt, und Sie können einen Teil oder allen Nutzen Ihrer Versicherung verlieren.

IHR BUCH — Sie müssen eine sichere und permanente Aufzeichnung von Ihrer Versicherungsnummer haben und Ihr Arbeitslosen-Versicherung-Buch fürsorglich aufbewahren. Ihr Buch müssen Sie immer beim Antritt in neue Stellung dem Arbeitgeber einhändigen, und Sie müssen es zurückerhalten wenn Sie austreten.

IHR ANRECHT — Arbeitslosenversicherungs-Zahlungen erhalten Sie nur dann, wenn Sie in Wahrheit und ohne eigne Schuld arbeitslos sind. Sie müssen bereit, willig und fähig sein, sofort geeignete Arbeit anzunehmen. Sie müssen alle diese Bedingungen befriedigend beglaubigen, um zu Zahlungen berechtigt zu sein.

Wenn Sie Zahlungen auf Grund falscher Angaben erhalten, sind Sie nicht nur in Gefahr, die Einnahme zu verlieren, sondern Sie können auch streng bestraft werden.

Wenn Sie im Zweifel sind, fragen Sie im örtlichen Office der „Unemployment Insurance Commission" um Rat und Aufklärung.

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Schneeflocke

Du kleine, weiße Flocke,
Du bist des Lebens Bild,
Herabgeschneit vom Himmel
Auf's irdische Gefild.

Du schwebst im Sonnenglanze,
Ein flüchtiger Kristall,
Weißt nicht, wohin ein Lüftchen
Dich tragen wird im Fall.

Die Stunde, die dich bringet,
Bringt mit dir eine Schar:
Wer wird, wo tausend fallen,
Der einzelnen gewahr?

Schneelandschaft

Alle Fluren sind verschneit;
Berg und Täler, Wald und Feld
Sind zur Ruhe jetzt bestellt
Unter'm weißen Himmelskleid.

Zahllos stob der Flocken Schwarm,
Wirbelnd, rieselnd, leicht und fein,
Drang in alle Fugen ein,
Alles hüllend weich und warm.

Abgeschliffen, schön und rund
Wurde, wie mit sanfter Hand,
Was sich scharf und eckig fand:
Blendend blüht der schwarze
Grund.

O du lilienfarben Kleid,
Das die ganze Welt bedeckt,
Endlos bist du ausgestreckt,
Wie des Herrn Barmherzigkeit!

L. T. van Heemstede

Vor dem Vater bestehen koennen

(Diese Geschichte von Dieter Rickert ist in der prächtigen Sammlung der schönsten deutschen Geschichten „Unser Hausbuch" vorhanden. 352 Seiten, Großformat, 115 Zeichnungen von Ludwig Richter und anderen. Ganzleinen $3.95, zu beziehen von The Christian Press, Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.)

Wenn Klaus die Augen schloß, dann stand es deutlich vor ihm: wie der Lehrer gestern bei der Rückgabe der Hefte aus seinem Notizbuch vorgelesen hatte: „Pahlke — befriedigend, Pauly — gut, Petermann — befriedigend!" Ein kurzer Blick war noch gefolgt: „Na also, Junge!"

Petermann, das war er selber, Klaus Petermann, und eine ausreichende Note vor Ostern war eine Frage von Lebenswichtigkeit; denn sie bedeutete, daß es mit der Versetzung doch noch eben klappen würde — wenn auch mit einem „Fußtritt", wie der Klassenlehrer sich auszudrücken pflegte.

Wenn Klaus die Augen öffnete und ins Nachtdunkel des Schlafzimmers starrte, dann stand ihm jenes andere vor Augen: wie er damals blitzschnell sein Heft aus dem Stapel gezerrt, die beiden Fehler verbessert und es ebenso blitzschnell wieder unter die anderen Hefte gemischt hatte.

Wie konnte das geschehen? Während des Nachmittagsunterrichts — das ganze Schulgebäude war sonst leer — hatte Dr. Kersten, der wieder mal in Eile war, dem Päske den Auftrag gegeben, die Karte von Gallien ins Lehrerzimmer zu bringen. „Du hängst meinen Schlüssel dort an den Haken und läßt die Tür dann einschnappen."

Päske hatte es selber eilig gehabt, zum Training zu kommen, und so durfte Klaus den Auftrag ausführen. Das war seine Chance! Und er, ja, Klaus hatte forsch zugepackt. — Und nun diese jämmerliche Unruhe hinterher!

Das hatte schon begonnen, als ihn die Mutter vorgestern beim Nachhausekommen in so ängstlicher Spannung erwartet hatte: „Junge" — und Mutters Stimme zitterte —, „hat es geklappt?"

Ein sehr übles Gefühl hatte Klaus nicht loswerden können, als die ahnungslose Mutter sich über das „Ausreichend" freute. „Gott sei gedankt", sagte Mutter aus tiefstem Herzen.

Sollte Mutters Freude aus einer Lüge geboren sein?

Klaus quälte sich furchtbar. An Schlaf war nicht zu denken. Wenn er die Augen schloß, sah er Dr. Kersten, sah er die Hefte.

Wenn er sich in den Kissen aufrichtete, sah er das Licht aus dem Wohnzimmer durch die Türritzen schimmern. Leise hob sich der Junge aus dem Bett, legte das Auge an das Schlüsselloch und guckte hindurch. Dort saß Mutter und schrieb. Allein, seit dem frühen Tode des Vaters.

Wie oft hatte Klaus seine Mutter mit gebeugtem Kopfe sitzen sehen, wenn sie beim Schein der heruntergezogenen Lampe nähte oder wenn sie für ein benachbartes Büro Abschriften auf der Schreibmaschine fertigte, um für sie beide ein wenig zur kärglichen Rente hinzuzuverdienen, oder wenn sie über seinem Zeug saß, um es immer und immer wieder zurechtzuflicken.

Mutter schrieb. Gewiß einen Brief. Wahrscheinlich an ihre Schwester, denn ein glückliches Lächeln lag auf ihren Zügen. Und was Mutter schrieb, wußte der Junge: „Ich bin sehr glücklich, liebe Schwester, mein Klaus wird zu Ostern versetzt werden . . ."

Klaus drückte die Türklinke nieder. Mutter fuhr erschreckt zusammen. Ihr Junge trat im Schlafanzug in den Lichtkreis der Lampe. „Mutter", sagte er leis.

Sie fragte ihn nicht. Sanft zog sie ihn zu sich. Er duldete es, daß sie ihn in die Arme zog.

Plötzlich fuhr er auf: „Ich muß es dir sagen, Mutter, es darf keine Lüge zwischen uns sein!"

Und dann berichtete er: daß es der Mutter eine Freude machen wollte, daß er studieren und Rechtsanwalt werden wollte und daß sie, die Mutter, es eines Tages gut haben sollte . . . und daß alles, alles, an dieser einen Klassenarbeit gehangen habe und — ja — „und dann, Mutter, habe ich die Gelegenheit benutzt zum Betrug."

Stoßweise, stockend, zuletzt hastig hatte Klaus gebeichtet. Mutter hörte stumm zu. Ganz still war es nun zwischen beiden geworden.

(Fortsetzung folgt)

Karin (links), 3, und Susan Schmidt, 6, klettern vergnügt auf dem Schiff „Bremen" herum. Die wohl-„behüteten" Mädelchen kehrten nach langem Besuch bei ihrer Großmutter in Westdeutschland nach New York in die Vereinigten Staaten zurück.

Kennt ihr eure Bibel?

Versucht jede der folgenden zehn Fragen aus dem Neuen Testament auswendig zu beantworten. Dann schlagt die angegebenen Bibelstellen nach, um die Richtigkeit eurer Antworten zu prüfen. Für jede zutreffende Antwort dürft ihr euch fünf Punkte geben. Wer die Höchstzahl von 50 Punkten erreicht, ist ein sehr aufmerksamer Sonntagsschüler.

1. Wer brachte als erster die Botschaft vom Heiland der Welt nach Europa? (Apg. 16, 8-15)
2. Wo wurde der Herr Jesus für ein Gespenst gehalten? (Matth. 14, 22-32)
3. Wie ist ein Menschenherz beschaffen, das steinigem Boden gleicht? (Matthäus 13, 20.21)
4. Welcher Tanz kostete einem Menschen das Leben? (Matthäus 14, 1-12)
5. Welcher Junge brachte Gelehrte zum Erstaunen? (Lukas 2, 43)
6. Welche besorgte Mutter wollte ihren Söhnen sogar im Himmel einen bevorzugten Platz sichern? (Markus 20, 20-28)
7. Bei welcher Gelegenheit sorgte der Herr Jesus dafür, daß ein kleines Mädchen zu essen bekam? (Markus 5, 35-43)
8. Welcher Prediger behauptete, daß Gott aus Steinen Menschen machen kann? (Matthäus 3, 1-12)
9. Was weißt du von der Bekehrung des ersten Negerchristen? (Apg. 8, 26-40)
10. Wo wurden Zauberbücher im Werte von 50 000 Groschen verbrannt? (Apg. 19, 13-19)

Immer bei der Wahrheit bleiben

Gerd bekam vom Vater ein Taschenmesser und war sehr stolz darauf. Eines Tages verlor er es. Zwei Stimmen in seinem Herzen stritten um die Oberhand: „Sage dem Vater, du habest es deinem Freund geliehen", riet laut die eine, „belüge den Vater nicht, sondern sage ihm die Wahrheit!" mahnte leise die andere. Gerd gehorchte der lauten Stimme. Böse Tage folgten. Wie eine schwere Last lag die Lüge auf seinem Gewissen. Nicht mehr schlafen konnte der Bub. Ganz elend wurde er. Endlich machte er sich auf und sagte dem Vater die Wahrheit. Traurig erwiderte dieser: „Nun kann ich dir nie mehr trauen." Da versprach Gerd, künftig immer bei der Wahrheit zu bleiben. Gott erhörte sein Gebet, und Gerd wurde ein glücklicher Junge.

PUCKI-BÄNDE

von Magda Trott

Mit frischem Humor und starkem Einfühlungsvermögen schildert Magda Trott den Werdegang der kleinen Hedi Sandler, Pucki genannt. Ihre Kindheitsjahre, Schulerlebnisse, Brautzeit und ihr Schicksal als Frau und Mutter sind so köstlich, wirklichkeitsnah und dabei zum Nachdenken anregend erzählt, daß die Sympathien der jugendlichen Leserinnen uneingeschränkt diesem „Mädel mit dem goldenen Herzen" gehören. Jeder Band ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich.

Die Pucki-Reihe umfaßt folgende Bände:

Försters Pucki	(ab 7)
Puckis erstes Schuljahr	(ab 7)
Pucki und ihre Freunde	(ab 8)
Pucki kommt in die höhere Schule	ab 8)
Puckis neue Streiche	(ab 8)
Puckis erster Schritt ins Leben	(ab 10)
Pucki wird eine glückliche Braut	(ab 10)
Pucki als junge Hausfrau	(ab 12)
Puckis Familienglück	(ab 12)
Pucki und ihre drei Jungen	(ab 12)
Pucki, unser Mütterchen	(ab 12)
Puckis Lebenssommer	(ab 12)

Jeder Band in Halbleinen, 160 Seiten stark, mit vielen Textzeichnungen.

$1.35

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man

In B.C.: DICK'S BIBLE AND BOOK STORE, Box 384, Clearbrook. — G. F. WARKENTIN, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1. — In Ontario: J. P. DYCK, Box 46, Virgil. — MISSION BOOKSHOP, 10 Griffin Ave., Kitchener. — In Alberta: J. DUECK, Kolporteur, Box 176, Coaldale. — ECONOMY CORNER, Box 179, Coaldale. — In Manitoba: BIBLE, BOOK & SUPPLY ROOM, Mountain Ave., Winkler. — Miss M. GIESBRECHT, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Das Heilige in Menschenhand

Von Pred. Rudolf Damrath

Text: Lukas 18, 32—34: „Denn er wird überantwortet werden den Heiden; und er wird verspottet und geschmäht und verspeiet werden, und sie werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber verstanden der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das Gesagte war."

Von allen diesen Leidenswegen ist wohl der erste der schwerste: „Er wird überantwortet werden." Sein Volk wird ihn ausstoßen und einem anderen Volke ausliefern. Es ist das Volk, das Gott vor allen Völkern geliebt hat, mit dem er einen Bund des Friedens schloß, zu dessen verlorenen Schafen er den guten Hirten sandte. Und dieses Volk erträgt es nicht, daß er zu ihm gehört. Noch Jahrhunderte lang werden die Juden sich dagegen wehren, daß Jesus zu ihnen gehört habe, ein Jude genannt werden könnte. Was muß das für ein Schmerz für Jesus gewesen sein!

Während unserer Kriegsgefangenschaft zeigte mir der fremde Offizier in einem Buch den Namen eines lieben Bruders unter uns. Vorn auf dem Buch stand „Kriegsverbrecherliste". Und dieser Bruder und Kamerad wurde an einen anderen Staat ausgeliefert, überantwortet. Er ist später freigesprochen worden. Ein Schrekken fuhr uns durch die Seele. Aber weit dunkler ist es, wenn das eigene Volk jemanden ausliefert. Kurz bevor wir eingeschifft wurden, um aus der Gefangenschaft in die Heimat zu gelangen, wurde einer von uns abgeführt. Er war aus unserer Mitte angezeigt worden. Das hat sich wie ein Schatten auf uns alle gelegt: einer von uns hat einen anderen überantwortet.

Und nun wird der Hohepriester Israels Jesus überantworten: In feierlichem Beschluß wird er ausgestoßen und ausgeliefert werden. „Ueberantwortet den Heiden." Es ist, als ob die Geschichte seit Abraham ein Ende gefunden hat. Damals rief Gott einen Mann aus den Heiden heraus: „Gehe aus deinem Vaterland und aus deiner Freundschaft und aus deines Vaters Haus in ein Land, das ich dir zeigen will." Jetzt wird der Sohn Gottes umgekehrt zurückgestoßen in die Welt der Heiden. Damals fing Gottes Geschichte mit Israel an. Hört sie hiermit auf?

Und er weiß, daß es so sein wird, und sagt, daß es so sein muß. Als ich einmal als Kriegsgefangener von einem Lager ins andere übergeführt wurde, unterschrieb der Hauptmann der fremden Armee eine Quittung: „Den lebenden Körper von . . . empfangen!" Wie demütigend ist es, wenn der Mensch „als lebender Körper" bezeichnet wird. Gott ward Fleisch, Leib, Körper. So wird nun der heilige Leib ausgeliefert, übergeben. Und Jesus sagt: „Es wird alles vollendet werden; denn des Menschen Sohn wird überantwortet werden den Heiden."

Nun übergibt ihn sein Volk an die Welt. Gott wird der Welt geopfert. Die Heiden, das war die Welt, gegen die sich das heilige Volk abschloß: Jenseits der Grenze dieses heiligen Volkes war alles unheilig. Jesus sagt selbst: „Ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen." Und gerade das wird nun geschehen. Der einzige Heilige, den die Welt sah, er wird den Unheiligen, Rohen, Brutalen, Unreinen ausgeliefert. Das tut Gott, er gibt immer das Heilige in Menschenhände, damit sie damit machen, was sie wollen. Seine Gemeinde ist in Menschenhände gegeben. Sie können sie dulden oder verfolgen. Sein Wort ist in Menschenhände gegeben. Sie können es annehmen oder verlachen. Sein Sohn ist in Menschenhände gegeben. Sie können ihn anbeten oder kreuzigen.

Und sie toben sich an ihm aus. Er ist Freiwild! „Er wird verspottet und verschmäht und verspeit werden, und sie werden ihn geißeln und töten." Das Erschreckende an diesen Ausdrücken ist das Unsachliche, Zügellose, Hemmungslose, die Lust, die Schadenfreude, ihn zu erniedrigen, ihn zum Spielball losgelassener Triebe zu machen. Das Ungeheure an diesem Treiben ist die Freude am Erniedrigen. Und gerade das gehört zur Vollendung: „Es wird alles vollendet werden; denn er wird verspottet und geschmäht und verspeit werden."

„Und sie werden ihn geißeln und töten." Das Geißeln vor dem Töten macht das Töten zu einem besonders bösen Töten. Es ist ein langes Töten, ein Seelentöten vor dem Leibestöten. Es ist die Entwürdigung des Menschen. Die Peitsche gebraucht man für das Tier. Dieser Mensch soll kein Mensch mehr sein. Er ist unter dem Menschen. In diese Tiefe, in der keine Ehre und kein Recht auf Erbarmen mehr ist, steigt Gott herab. Was muß es für ein Schmerz sein, daß Gott Mensch wurde! Aber hier wird Gott entmenschlicht. Das ist das Gericht, daß wir Menschen nicht mehr Menschen sein können. Und dahin begibt sich die Liebe Gottes. Das erleidet sie. Das will sie. „Es wird alles vollendet werden; denn sie werden ihn geißeln und töten."

Doch das letzte ist Menschen entzogen. „Am dritten Tage wird er auferstehen." Das wird nicht gleich in der Sekunde des Todes geschehen. Gott wird auch unser Grab noch erleiden. Und dann verläßt er scheinbar unser Menschsein und triumphiert im Osterlicht über den abgelegenen Menschenleib. Nicht so! Des Menschen Sohn wird auferstehen. Der Auferstandene bleibt Mensch. Der Sohn Gottes trägt auch in der Auferstehung den Menschenleib, dem unser nichtiger Leib ähnlich sein darf. Er bleibt auch jenseits des Grabes unser Menschenbruder. An seinem Herrlichkeitskleid trägt er unser Herrlichkeitszeichen. „Es wird alles vollendet werden; denn am dritten Tage wird er auferstehen."

„Die Jünger verstanden der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das Gesagte war." Es ist auch ein zu gewaltiges Wort. Und wie sollten wir es verstehen? Erst wenn man ein ganz wenig anfängt zu lieben, ihn zu lieben, dann fängt das Wort an, sich mehr zu öffnen, und schenkt neue Liebe zu ihm. Und unter der neuen Liebe wird dies Wort vom Kreuz und der Auferstehung immer herrlicher, bis es alles in allem ist. — Amen.

Neue Richtlinien in Brasilien

(MBG-Wohlfahrtsbehörde — Dienst am Evangelium)

Eine der wichtigsten Phasen im Programm der Unterstützung der südamerikanischen MBG-Bruderschaft, ist die Uebernahme der größeren Verantwortung vonseiten der Geschwister im Süden. In den letzten Jahren ist viel geplant worden, so daß heute schon die meiste Unterstützung für die MBG-n Südamerikas durch örtliche Brüder gehandhabt wird.

Diese Tendenz charakterisiert auch die jüngste MBG-Konferenz Brasiliens, die vom 19. bis 21. Januar 1962 in Colonia Nova bei Bage stattfand. Die Konferenz wählte das sogenannte Vermittlungskomitee, das die neue Regelung auszuführen hat.

Damit hat die Wohlfahrtsbehörde der MBG-Generalkonferenz (Dienst am Evangelium) die Verantwortung für Hilfe dem Komitee übertragen, und die Arbeiter von Nordamerika stehen ihm nur beratend bei.

Die Arbeit der Wohlfahrtsbehörde in Brasilien wird nun vom Vermittlungskomitee getan, bestehend aus dem Leiter der MBG-Konferenz von Brasilien, dem Vertreter der Bibelschulen, einem gewählten Mitglied und einem Arbeiter aus Nordamerika. Das Komitee muß die verschiedenen Nöte der Gemeinden und Bibelschulen konstatieren, und versucht dann, zusammen mit der Wohlfahrtsbehörde, diesen Nöten zu begegnen. Die folgenden Brüder sind für 1962 im Vermittlungskomitee: Pred. Hans Görtz, Vorsitzender, Pred. Abram A. Dück, Schreiber, Pred. P. H. Janzen, Mitglied, Br. H. C. Born, Vertreter von Nordamerika.

Zwei neue Gemeinden wurden in die Konferenz aufgenommen, so daß wir in Brasilien jetzt 9 Gemeinden mit fast 900 Gliedern haben. Sie wohnen verstreut, und zwar von Sao Paulo im Norden bis Bage im Süden dieses großen Landes. Das Wachstum ist sehr dem in Nordamerika ähnlich: langsam in den Heimatgemeinden und schneller auf den Missionsfeldern. Es ist von Bedeutung, daß die meisten Gemeinden auch Mission unter den einheimischen Brasilianern treiben.

Jüngere Geschwister, die ihre Zeit und Kraft dem Herrn geweiht haben, dienen in den Tagesschulen. Sonntagsschulen und Gemeinden, und führen manch einen Eingeborenen zum Herrn.

Die Leitung der Konferenz für das nächste Jahr besteht aus folgenden Brüdern: Abram A. Dück, Boqueirao, Leiter; Johann Janzen, Bage, Gehilfsleiter; Peter Friesen, Xarim, Schreiber, und A. Klassen, Vila Guaira, Kassierer. Die Konferenz hat auch ihre Innere Mission, Sonntagsschule, Musik- und Jugendarbeit organisiert.

Die Konferenz bedauert es, daß der gewesene Leiter, Br. Hans Kasdorf, Südamerika verlassen hat, um sein Studium in Kanada und den Vereinigten Staaten fortzusetzen. Man hat es teilweise seinem mutigen Bestreben zu verdanken, daß die Konferenz ins Leben gerufen wurde. Unsere Gebete und Wohlwünsche begleiten ihn in seinen weiteren Vorbereitungen, und wir hoffen, daß er nach etlichen Jahren wieder zurückkehren und den Gemeinden im Süden dienen wird.

H. C. Born.

Kitchener, Ont.

(Zion-MBG)

„Der Winter ist ein strenger Mann, kernfest und auf die Dauer." Auch hier in Ontario führt er noch immer ein strenges Regiment. Wenn man durch Kitchener—Waterloo fährt, kann man zu beiden Seiten des Weges hohe Schneewälle sehen, so daß die Straßen noch schmäler geworden sind. Die Kälte hält an, dazu gibt es noch Glatteis, und Autos und Fußgänger kommen nur langsam vorwärts. Doch die Sonne scheint mit jedem Tag wärmer, „Und dräuht der Winter noch so sehr mit trotzigen Gebärden, und streut er Eis und Schnee umher, es muß doch Frühling werden!"

Viele Leute hatten hier die Grippe und Schüler mußten den Unterricht versäumen. Schw. Martha Voth ist noch immer im Krankenhaus, Schw. Kehler liegt zu Hause krank, Br. Fr. Janzen war vor drei Wochen in Toronto im Hospital nach zwei Operationen, ist jetzt aber wieder zu Hause und auf dem Wege der Besserung. Wir freuen uns darüber und wissen, daß Gott Gebete erhört.

Wir hatten in diesem Winter viele Segensstunden, indem wir Gemeinschaft pflegen und Gottes Wort hören konnten. An Sonntagabenden hält unser Leiter, Pred. J. T. Ewert, fortlaufend Vorträge über den Heilsplan und die Haushaltungen Gottes in den verschiedenen Zeitperioden. Es sind wichtige Vorträge.

Missionar Joh. Penner predigte unlängst über Jes. 21, 11: „Hüter, ist die Nacht schier hin?" Am 25. Februar sprach Pred. Peter Reimer, Leiter der MBG in Port Rowan, Ont., über Joh. 15, 9 mit den Worten des Herrn Jesu an seine Jünger: „Bleibet in der Liebe!" Am 26. Februar feierten wir den 1. Jahrestag seit der Gründung unserer Zion-MBG. Anfangs hatten wir unsere Andachten in einem gemieteten Saal, während wir jetzt ein schönes Gotteshaus haben. Wunderbar sind wir im verflossenen Jahr geführt und gesegnet worden. Der Herr wolle uns in Zukunft beistehen und uns Kraft geben, ihm treuer zu dienen; ohne ihn können wir nichts tun!

S. R., Korr.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

— Die Winkler-Bibelschule hat in diesem Schuljahr 73 Schüler. Am 11. März besuchte die Schule mit 3 Lehrern die MBG-n Nordkildonan und Elmwood in Winnipeg. — Das MBCI, Talbot Ave., bot am selben Abend ein Programm in der Südend-MBG, Winnipeg.

— Pred. H. S. Rempel, Saskatoon, hält vom 18. bis 23. März in der MBG zu Gem, Alta., Vertiefungsversammlungen.

— Die MBG-Jugendkonferenz der Niagara-Halbinsel ist am 31. März in St. Catharines, Ont. Pred. James Bold von der Calvary Church wird über „Das Gewissen" sprechen.

— Pred. C. C. Peters, Clearbrook, B. C., predigte am 8., 9., 10. und 11. März in der MBG zu Steinbach, Man.

— Von Clearbrook, B. C., schreibt ein Leser vom 6. März: „Es wintert hier seit 10 Tagen und es liegt bis 18 Zoll Schnee. Doch heute ist es wieder wärmer und der Schnee wird schnell verschwinden. Flutgefahr ist nicht ausgeschlossen."

— Pred. C. G. Peters und Gattin, 491 Stiles St., Winnipeg, feierten am 10. März in der Ersten Mennonitengemeinde ihre Goldene Hochzeit. Geschw. Peters kamen 1925 aus Schönfeld, Südrußland, nach Kanada.

— Von der Kolonie Neuland, Paraguay, kamen im Februar folgende Familien nach Kanada:

Harry Sawatzky mit Frau und 3 Kindern zu Frau Maria Siemens, Clearbrook Rd., R. R. 5, Abbotsford, B. C.

Jakob Funk mit Frau und 3 Kindern zu Arnold Funk, 340 Sutton Ave., Nordkildonan, Manitoba.

— Bitte zu beachten, daß Neueingewanderte auf Wunsch die „Mennonitische Rundschau" drei Monate kostenlos zugeschickt bekommen, wenn sie uns schreiben.

— Unter den Besuchern der Christian Preß waren in voriger Woche Geschw. P. Janzens von Watrous, Sask.; Dr. med. Arthur Dick und Frau von McCreary, Man.; Pred. H. G. Thielman, Stadtmissionar in Calgary, Alta.; Paul Lederach, Schriftleiter des Sonntagsschulmaterials von Scottdale, Pa., USA. (Er und Br. J. W. Redekopp, Elmwood, gaben in Steinbach, Man., einer Konferenz der Prediger und S.S.-Arbeiter der EMBG Vorträge über das allgemeine mennonitische Sonntagsschulmaterial.); John Dyck von Rosthern, Sask., Kassenwart des Rostern Junior College. Br. Dyck reist im Auftrage einer großen Sache: der Beendigung ihres 1957 begonnenen Baues einer $400,000-Schule. Etwa 1/3 des Baues steht schon und ist im Gebrauch. $275,000 sind schon in Gaben und Versprechungen eingekommen. Um die noch fehlenden $125,000 zu erhalten, werden 125 Personen gesucht, die je $1,000 zinsfrei für das Projekt leihen wollen, mit Rückzahlung binnen 20 Jahren. Ihr Ziel ist hoch, und man muß die mutigen Brüder achten. Es ist in dem Unternehmen etwas von dem Geist und dem großzügigen Denken des Gründers der Schule, Aelt. David Töws, der uns allen aus der Geschichte der Einwanderung bekannt ist. Seinem Andenken wird der Bau gewidmet. Wir wünschen der Sache gutes Gelingen!

— Folgende Todesfälle wurden uns zum Wochenende gemeldet:

Gerhard P. Derksen, 69, am 15. Februar im Hospital in Abbotsford. Er hinterläßt die Frau und 5 Kinder.

Frau P. Peters, 54, am 22. Februar im Hospital in Winkler, Man. Begräbnis am 25. Februar von der Bergthaler Kirche aus. Sie überleben ihr Gatte und 3 Kinder.

Abraham W. Lekkeman, 55, Altona, Man., am 26. Februar. Er wurde am 1. März von der Sommerfelder Kirche aus zu Grabe getragen.

Erdman P. Buhr, 57, am 5. März im Altona-Hospital, Man., wurde am 8. März von der Bergthaler Kirche aus in Gretna beer-

digt. Ihn überleben seine Frau und ein Sohn.

Herbert Thießen, 50, der allein in seinem Hause in Beamsville, Ont., lebte, wurde am 3. März durch den Tod abgerufen. Die Begräbnisfeier war am 6. März im MBG-Bethause in Vineland. Der Verstorbene war unverheiratet.

Schw. Elis. K. Andreas, 89, am 6. März in Herbert, Sask. Das Begräbnis war am 10. März vom MBG - Bethause aus in Herbert, Sask.

— Die MBG in Colonia Nova bei Bage, Brasilien, taufte am 18. Februar elf Personen und nahm sie in die Gemeinde auf.

* * *

Kuba. — Die Kommunisten in Kuba haben in der Nachbarschaft des amerikanischen Marinestützpunktes 2,500 Mann der kubanischen Armee stationiert. Diese Truppen sind gut ausgebildet und gut ausgerüstet. Dadurch ist zwischen dem amerikanischen Stützpunkt und dem Kuba Fidel Castros eine Grenze entstanden, die an diejenige des Eisernen Vorhangs in Europa erinnert. Die Grenze ist 24 Meilen lang. Nichts deutet jedoch darauf hin, daß etwa die Kubaner die Absicht hätten, den amerikanischen Stützpunkt anzugreifen. Kuba hat trotz der amerikanischen Handelssperre immer noch eine Quelle für Dollareinnahmen in dem Stützpunkt. Dort arbeiten kubanische Arbeiter, die jährlich 6 Millionen Dollar verdienen. Mit diesem Geld kann Kuba Lebensmittel und Medikamente importieren, die dringend benötigt werden. Amerikanische Streitkräfte haben seit dem Jahre 1898, als Kuba von der Herrschaft Spaniens befreit wurde, Guantanamo benutzt und haben diesen Stützpunkt durch einen Vertrag vom Jahre 1903 in Pacht erhalten. Dafür werden jährlich 2,000 Golddollar gezahlt, was heute etwa 3,600 Dollar entspricht.

— Die kubanische Regierung hat die Bevölkerung zu „freiwilligen" Ernteeinsätzen auf den Zuckerplantagen des Landes aufgerufen. Bis jetzt sind erst 78 Prozent der Ernte, die Kubas wichtigster Exportartikel ist, eingebracht worden. Die nach kommunistischer Methode propagierten Ernteeinsätze erklären sich vor allem aus dem Mangel an ordentlichem Arbeitsgerät, das früher Jahr für Jahr aus westlichen Ländern bezogen wurde.

* * *

Sowjetrußland. — Die Sowjetunion hat „bis auf weiteres" den Touristenverkehr mit dem eigenen Kraftwagen auf sowjetischem Gebiet verboten, und zwar angeblich wegen Mangel an „Unterbringungs- und Betreuungsmöglichkeiten".

— Die Sowjetunion steht jetzt wohl vor der Entscheidung, ob sie weiterhin eine Verständigung mit dem Westen suchen oder sich der Linie Rotchinas anschließen soll, nach der ein Krieg unvermeidlich sein würde. Der grobe Kommentar zu Kennedys Rede mag darauf hindeuten, daß Moskau wieder den antiwestlichen Kurs einschlagen könnte.

— Das Moskauer Patriarchat der Russ.-Orthodoxen Kirche hat die von der amerikanischen Bibelgesellschaft angebotenen Bibeln in russischer Sprache abgelehnt, da eine ausreichende Zahl von Bibeln und anderer Schriften für den Gottesdienst mit staatlicher Genehmigung im eigenen Lande hergestellt werden könne.

— Der in Moskau stattgefundenen Tagung des Zentralkomitees der KP der Sowjetunion wird von westlicher Seite ungewöhnlich starke Aufmerksamkeit gewidmet. Die Entscheidungen über die Landwirtschaftspolitik sind deshalb so wichtig, weil man durch sie auch einen Hinweis auf die Haltung zu erlangen hofft, die der Kreml in wichtigen internationalen Fragen in der Zukunft einnehmen wird. Wenn die Sowjets ihrer landwirtschaftlichen Schwäche wirklich Herr werden sollen, müssen sie ihre Investitionen um ein Vielfaches erhöhen. Es handelt sich um geradezu astronomische Beträge, die aber nur aufzubringen wären, wenn man sie der Schwerindustrie, die auch die schweren Waffen herstellt, entzöge. Man weiß, daß es in der Sowjetunion Kreise gibt, die einen solchen Kurs befürworten. Wahrscheinlicher aber ist, daß Moskau bei der Lösung des landwirtschaftlichen Problems nicht zu solch radikalen Mitteln greift; denn die Macht derer, die zwar von Abrüstung reden, aber das Gegenteil wollen, ist in der Sowjetunion ungebrochen.

— Im Kreml tagte vom 5. März an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Einziger offizieller Punkt der Tagesordnung war die Frage: „Wie kann die sowjetische Landwirtschaft besser organisiert werden?" Chruschtschow, der Ministerpräsident und Erster Sekretär des Zentralkomitees ist, lieferte zu diesem Thema das Hauptreferat.

An der schon seit längerem angekündigten Vollversammlung des Zentralkomitees nahmen teil: die 175 ordentlichen Mitglieder des ZK, die 155 Anwärter auf die Mitgliedschaft im ZK und die 55 Mitglieder des Revisionsausschusses, außerdem noch einige Landwirtschaftsexperten Die Tagung dauerte eine Woche.

Chruschtschow äußerte scharfe Kritik an der sowjetischen Landwirtschaft in folgenden Punkten:

1. Mangelnde Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Industrie.
2. Unzureichende Belieferung der Staatsgüter mit Ersatzteilen für Traktoren und landwirtschaftliche Maschinen.
3. Interessenlose und nachlässige Wartung der technischen Geräte auf den Kolchosen und Sowchosen.
4. Betrügerisches „Frisieren" der Bilanzen durch Kolchosdirektoren und Wirtschaftsfunktionäre.
5. Mangelhafte Fleischversorgung.
6. Rückständige Anbaumethoden.

Die großen Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung für die 220 Millionn Menschen in der Sowjetunion hatte im Februar einen besonders kritischen Punkt erreicht. Selbst in Moskau, dem bevorzugt belieferten Schaufenster der Sowjetunion, war der Mangel an Fleisch, Milch, Eiern und Butter zeitweise spürbar. Aus der weiteren Umgebung der sowjetischen Hauptstadt kommen täglich Tausende nach Moskau, um Lebensmittel einzukaufen, die sie an ihren Wohnorten nicht bekommen können.

(Fortsetzung auf S. 12—5)

Frauendienst

Heute weiß ich

Reichlich brachte das Leben mir beides;
Höhen der Freude und Tiefen des Leides.
Stieß mich hinab in Nacht und Grauen;
Hob mich empor, die Sonne zu schauen.
Und durch das Steigen und Fallen klang
Es immer wieder wie ferner Gesang.
Ernst, bald mahnend wie Totenglocken,
Ein andermal wieder wie freundlich Locken;
Und an dem guten und bösen Tag
Wanderte ich dem Singen nach.
Heute weiß ich es ganz gewiß:
Engelsang war's aus dem Paradies;
Tönt in mein Leben gottgesandt,
Mich zu erinnern ans Heimatland.

E. A. Minor.

Wwe. Tina Abrams †,

Yarrow, B. C.

Am 27. Januar war im Gotteshause der MBG zu Yarrow, B. C., die Begräbnisfeier der entschlafenen Schwester Tina Abrams.

Pred. Brucks sagte in seiner Einleitung. Dieses ist nicht nur eine Trauerfeier, sondern auch ein Siegesfest, mit Freude auf ein Wiedersehen in der ewigen Herrlichkeit.

Eine Schwesterngruppe sang „Meine Heimat ist dort in der Höh". Dann sprach Br. Brucks in Englisch über den 23. Psalm. Jeder Vers des Psalms spricht von verschiedenem Segen unter dem guten Hirten, der aber nur von dankbaren Gotteskindern erkannt und geschätzt wird.

Nach dem Lied: „Wenn wir vollendet am Throne Gottes stehn" sprach Br. C. C. Peters über Offb. 2, 10b und 11: „Sei getreu . . ." Treue wirkt sich zum Segen für Familie, Schule und Gemeinde aus. Treue soll wie der Glaube nicht wanken und nicht weichen. Die Selbstüberwindung kostet oft Tränen und Entsagungen. Jedem Ueberwinder hat der Herr die Krone des Lebens zugesagt.

Die Familie Abrams dankt für alle erwiesene Liebe!

Petrus Martens, Korr.

Lebensverzeichnis

Unsere Mutter wurde am 5. Juli 1886 in Franztal, Südrußland, geboren. Ihre Eltern waren Johann und Sara Martens. In früher Jugend fand sie den Heiland und war eine von den ersten, die sich in ihrem Dorf bekehrten.

1917 reichte sie Jakob Abrams die Hand zum Ehebunde. Kurz darauf ließen sich beide taufen und in die MBG aufnehmen. Dann führte ihr Weg sie zur Bibelschule auf der Krim. Dort hatte Mutter ein Kosthaus für etwa 20 Schüler.

1926 kamen unsere Eltern nach dem Westen Kanadas, wo sie zehn Jahre lang eine Farm hatten. Dann verlegten sie ihren Wohnsitz nach Yarrow, B. C.

1945 starb Vater nach einem Schlaganfall. Im Winter 1960/61 zeigte sich bei Mutter Brustkrebs. Am 19. Dezember 1961 brachten wir unsere teure Mutter ins Menno - Invalidenheim, von wo der Vater im Himmel sein müdes Kind am 24. Januar 1962 heimholte.

Sie hat ein Alter von 75 Jahren, 6 Monaten und 19 Tagen erreicht. Von ihren 8 Kindern sind 3 vor ihr gestorben. Mutter hinterläßt 3 Söhne, 3 Schwiegertöchter, 2 Töchter, 2 Schwiegersöhne und 14 Großkinder.

Die Hinterbliebenen.

Wwe. Sara Klassen †,

Vineland, Ontario

Am 9. Februar war die Begräbnisfeier unserer ältesten Gemeindeschwester, Sara Klassen, ihr fehlten zwei Wochen an 89 Jahren. Der Herr hatte sie am 5. Februar heimgeholt. Sie war wohl die älteste unter den gewesenen Elisabethtalern, die in dieser Gegend wohnen. Die Hinterbliebenen haben eine betende Mutter, Großmutter und Urgroßmutter verloren.

Ein Sohn, J. Klassen, B. C., konnte wegen Krankheit nicht zum Begräbnis kommen. Die Kinder Peter Neufelds, Tofield, Alta., waren gekommen.

Pred. N. Fransen eröffnete die Feier mit Lied und Gebet. Dann las er Trostworte aus Joh. 11, 21 bis 26, Offb. 19, 6. 7. Seine Ansprache gründete er auf Offb 21, 1 bis 7.

Dann verlas Aelt. J. Wichert den 23. Psalm in Englisch und knüpfte seine Predigt an den 4. Vers: „Und ob ich schon wanderte im finsteren Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich."

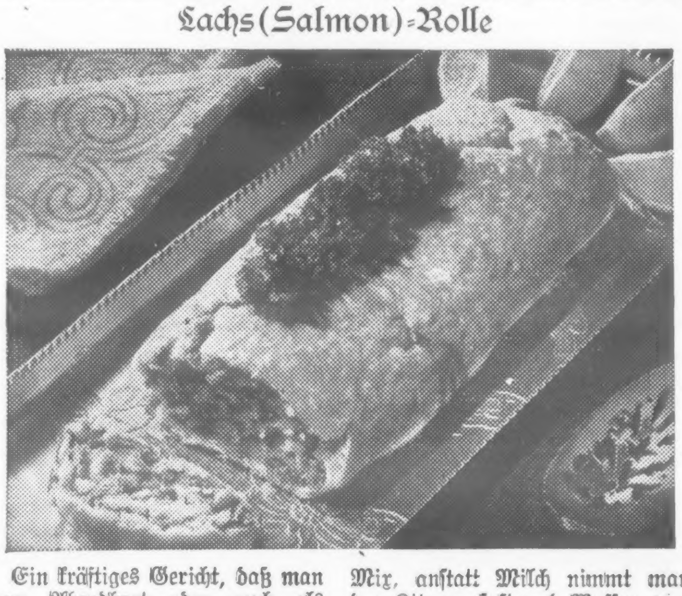
Ein langer Leichenzug bewegte sich dem Vinelander Friedhof zu, wo Aelt. Wichert 1. Thess. 4, 13 bis 18 las und betete.

Unsere Mutter, Sara Klassen geborene Enns, wurde in Gnadenheim an der Molotschna am 18. Februar 1873 geboren. Im 19. Lebensjahr wurde sie in Pordenau getauft. Im Jahre 1896 trat sie mit Jakob Klassen aus Elisabethtal in die Ehe, der 1944 starb. Unsere Eltern durften 48 Jahre Freude und Leid teilen. Ihnen wurden 2 Söhne und 4 Töchter geboren.

1926 kamen unsere Eltern nach Kanada. Ihr erster Aufenthaltsort war Rosthern, Sask. 1927 zogen sie nach dem Peace River bei Beaverlodge, Alberta. Sie wohnten dort 13 Jahre und zogen von dort im Jahre 1939 nach Tofield. 1947 kam Mutter mit Familie Abr. Wiens nach Vineland, Ont. Bei ihnen war sie seitdem. Mutter war 3 Monate krank und starb am 5. Februar. Sie hinterläßt 1 Schwester Katharina Peters in Paraguay, 2 Söhne, 4 Töchter, 2 Schwiegertöchter, 3 Schwiegersöhne, 30 Großkinder, 35 Urgroßkinder und viele Verwandte und Freunde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lachs (Salmon) - Rolle



Ein kräftiges Gericht, daß man zum Abendbrot oder auch als Lunch bei Besuch servieren kann. Schon die Kruste allein schmeckt pikant und erhöht den Genuß der Speise.

2 Tassen (eine 1-Pfund-Dose) Lachs (Salmon), ½ Teelöffel Salz, ¼ Tasse Chilisoße, 2 Eßlöffel feingeschnittene Zwiebeln, ⅓ Tasse gehackte Oliven, geriebene Schale und Saft einer halben Zitrone, 3 Eßlöffel gehackte Petersilie; 2 Tassen Biskuit-Mix, ½ Tasse Wasser, 1 Eigelb, 2 Eßlöffel Milch.

Der Saft vom Lachs wird abgegossen und das Fleisch zerbrökkelt, mit Salz, Pfeffer, Chilisoße, Zwiebel, Oliven und Zitronenrinde gut vermengt. Mit einer Gabel verteilt man die gehackte Petersilie gut unter dem Biskuit-Mix, anstatt Milch nimmt man den Zitronensaft und Wasser, vermischt und macht den Teig nach den Anweisungen. Man kann auch den Biskuitteig nach eigenem Rezept zubereiten. Der Teig wird auf leicht bemehltem Brett zu einem Viereck 8×13 Zoll ausgerollt und mit der Lachsmischung bestrichen, dann aufgerollt. Eigelb und Milch wird verrührt, die Kante damit bestrichen und fest zugeklebt. Dann legt man die Rolle mit dem Saum nach unten auf ein eingefettetes, mit Mehl bestäubtes Blech. Oberfläche und Seiten werden mit der Eimischung bestrichen und in heißem Ofen, 400 Grad F, 30 bis 40 Minuten gebacken. Man schneidet die Rolle in 6 Portionen und serviert sie heiß mit Pilz- und Tomatensoße. Ergibt 6 Portionen.

Wir reiten in der Nacht

von J. H. MacLehose

(8. Fortsetzung.)

„Vater", begann sie zögernd, „Ihr wißt, was mit Herrn Hallett und Cäcilie geschehen ist. Man sagt er werde dafür bestraft, daß er die Bibel in seiner Muttersprache gelesen habe, und das ist ja gegen das Gebot der Kirche. Aber warum ist das so? Warum soll es denn Sünde sein, wenn man das kostbare Wort Gottes in seiner eigenen Sprache liest?

Pater Matthias blickte hinunter auf die Blumen, die zu ihren Füßen blühten. Dann begann er, langsam und vorsichtig die richtigen Worte suchend, zu sprechen.

„Wenn ein Kind klein ist, kann es noch nicht laufen und auch noch nicht sprechen. Die Mutter muß seine unsicheren Schritte stützen, und sie allein versteht seine wortlosen Laute. Sie sagt dem Kind, was es tun darf und was es lassen muß, sie belohnt seinen Gehorsam und straft seinen Ungehorsam. Aber es kommt die Zeit, wo das Kind erwachsen ist. Dann schüttelt es ihre lenkende Hand ab, entzieht sich ihrer Bevormundung und gestaltet sein Leben mit eigener Kraft. Wenn die Mutter nun eine kluge Frau ist, wird sie den zum Mann Gewordenen als selbständige Persönlichkeit anerkennen und sich freuen, daß er das Leben meistern kann. Hat er so ihre Klugheit und ihr Verständnis für seine Persönlichkeit kennengelernt, wird er sich auch im ferneren Leben gern ihrer behutsamen Führung anvertrauen.

In früheren Zeiten war die Kirche dem Volk eine Mutter, die es auf den rechten Weg lenkte. Aber jetzt werden die Menschen erwachsen. Sie wollen keine zu harte Hand mehr. Sie halten nicht mehr alles unbesehen für gut und richtig, was die Mutter sagt und tut, sondern sehen sie mit kritischen Blicken, und da müssen sie denn manches entdecken, das ihr Vertrauen erschüttert. Und anstatt Selbsterkenntnis zu üben und sich zu läutern, um das verlorene Vertrauen wiederzugewinnen, versucht die Kirche, den Gehorsam durch Züchtigungen zu erzwingen, die ihre Kinder aber nicht mehr hinnehmen wollen."

Als er kaum geendet hatte, erscholl Pferdegetrampel und Harnischgeschirr, und in einer Staubwolke sprengte eine kleine Schar Reiter ins Dorf. Der Pater und Anne eilten den Anger hinab, um zu sehen, was das zu bedeuten habe.

An der Spitze ritt ein Offizier in der Uniform der Leibgarde des Kanzlers, und als Pater Matthias näherkam, hörte er ihn gerade nach dem Wirt rufen. Der Tag war heiß, die Straße staubig, und seine Leute sehnten sich nach Essen und einem kühlen Trunk. Plötzlich sah Anne, daß auf einem der Pferde zwei Männer saßen und daß dem hinten Sitzenden die Hände gefesselt waren. In diesem Augenblick drehte sich der vordere um und stieß den anderen vom Pferd, so daß er schwer in den Staub fiel.

Der Gefangene — ein solcher schien er zu sein — erhob sich mühsam und stand mit gesenktem Kopf da, während die anderen abstiegen. Es war ein junger Mann. Seine Kleider waren zerrissen und sehr schmutzig, sein Gesicht von Staub und Schweiß verklebt, und von der Stirn herab rann ein Blutstreifen. Er hatte einen Schuh verloren und hinkte auf einer ungeschickt gewickelten Binde. Anne starrte in einer Art ängstlicher Verzückung zu ihm hinüber, so als ob sie fühle, daß er eine Nachricht für sie habe, obwohl sie ihn nie zuvor gesehen hatte.

Als der Offizier in die Wirtschaft hineinging, rief einer der Soldaten hinter ihm her, was mit dem Gefangenen geschehen solle. Er kam zurück, starrte den jungen Mann kalt und feindselig an, blickte um sich und befahl:

„In den Fußblock mit ihm! Er hat einen langen Marsch hinter sich. Da wird es seinen Füßen gut tun, wenn er eine Zeitlang sitzt und über seine Sünden nachdenkt."

Die Soldaten lachten. Zwei von ihnen packten den Gefangenen und zerrten ihn über den Anger zu der Stelle, wo der Fußblock aufgebaut war. Im Nu waren seine Füße zwischen zwei Blöcken fest eingespannt, und die beiden folgten hohnlachend den anderen ins Wirtshaus.

Inzwischen hatten sich sämtliche Dorfbewohner eingefunden. Einige lachten, andere blickten finster drein, aber alle waren neugierig. Sie standen jetzt in einem großen Halbkreis herum und starrten den bemitleidenswert jämmerlich aussehenden jungen Mann an. Der sprach plötzlich mit schwacher, heiserer Stimme:

„Wenn deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so tränke ihn. Gute Leute, ich bin schwach vor Hunger und ausgedorrt vor Durst. Hat niemand den Mut, mir einen Becher frischen Wassers zu geben?"

Ehe sich jemand regen konnte, trat Pater Matthias vor. Mit befehlender Stimme schickte er einen Jungen zum Brunnen und einen anderen ins nächstgelegene Haus, einen Bissen Brot zu holen. Seine Pfarrkinder blickten verwundert zu, als er dann auf den Gefangenen zuging, mit eigener Hand den Becher an seine Lippen führte und das Weizenbrot für ihn brach. Als der Fremde sich einigermaßen erholt hatte, setzte sich der Pater auf einen Baumstumpf und begann mit ihm zu sprechen.

„Mein Sohn, welches auch dein Vergehen sein mag — noch ist es Zeit, es zu beichten und zu bereuen. Kann ich, der Pfarrer dieser Gemeinde, etwas sagen oder tun, deine Seele zu erleichtern?"

„Vater, ihr meint es gut, aber mein Gewissen ist rein. Ich liege hier nicht, weil ich ein Verbrechen begangen hätte, sondern weil ich es gewagt habe, das Wort Gottes in englischer Zunge zu lesen und mit anderen Oxforder Studenten darüber zu sprechen."

Ein Raunen ging durch die Umstehenden, und Anne machte unwillkürlich einen Schritt auf den Gefangenen zu. Zuerst langsam, dann schneller werdend, erzählte er seine Geschichte, und Anne hörte ihm in wachsender Erregung zu. Bei jedem Wort war es ihr, als sähe sie Walter an seiner Stelle. Sie sah die kleinen Gruppen von Studenten, zwei oder drei nur, wie sie auf ihren Stuben zusammenkamen, um die Bibel und die Traktate zu lesen, die heimlich unter ihnen herumgingen. Sie sah die Doktoren, Rektoren und Dekane sich wütend ereifern, als sie von diesen heimlichen Zusammenkünften erfuhren. Sie sah die beschuldigten Studenten ängstlich miteinander beraten, zitternd ihrer Verhaftung entgegensehend und sich gegenseitig Mut zusprechend mit Worten aus dem verbotenen Buch, das Ursache ihrer Sorgen, aber zugleich Quelle ihrer Kraft war. Sie sah diesen jungen Menschen sich nächtlicherweise davonstehlen, gehetzt und gejagt, wie es Hubert ergangen war, vergeblich versuchend, die Hafenstadt Bristol zu erreichen, um im Ausland Sicherheit zu finden. Stattdessen war er in eine Falle gegangen, und so befand er sich jetzt auf dem Wege ins Gefängnis, vielleicht in den Tod.

„Es geht mir nicht um mich", schloß er. „Ich bin es gewohnt, gefährlich zu leben, seit ich mich meiner Aufgabe verschrieben habe. Aber ich mache mir Sorgen um einige Kameraden, die noch jung im Glauben sind und das Kreuz der Verfolgung nicht werden tragen können und von denen manche zu den tüchtigsten und hoffnungsvollsten Studenten in Oxford gehören."

Es entstand allgemeines unwilliges Murren unter den Umstehenden und einige Frauen wischten sich verstohlen die Tränen aus den Augen. Dann, als alle zu Pater Matthias hinsahen und gespannt waren, was er zu der Erzählung des Gefangenen zu sagen habe, drängte sich ein neu Angekommener durch die Menge und trat in den Halbkreis, der sich um den Pater, Anne und den Gefangenen gebildet hatte. Es war Bruder Antonius, und sein Gesicht verriet Wut und Haß.

„Die Pest hol euch alle!" Was steht ihr hier um diesen verfluchten Ketzer herum! Habt ihr keine Steine, um ihn zum Schweigen zu bringen, keinen Dreck, um ihm das Lügenmaul zu stopfen? Und ihr, Pater Matthias, glaubt ihr, der Bischof würde es ungestraft dulden, daß ihr eure Herde hier herumstehen und Gift aus dieser verruchten Quelle trinken laßt? Stinkt es nicht schon zum Himmel, daß hier, direkt unter euren Augen, die Sendboten der Hölle in Halletts Haus am Werk gewesen sind? Und nun laßt ihr sie sogar am hellichten Tage auf eurem Dorfplatz predigen! Pfui über den falschen Seelenhirten!"

Darauf bückte er sich, nahm eine Handvoll Dreck und Steine vom Boden auf und warf sie dem Gefangenen ins Gesicht.

Aber die Dorfbewohner waren nicht in der Stimmung, sich durch sein Schimpfen einschüchtern zu lassen. Diesmal war er zu weit gegangen. Wie damals, als Anne von Herrn Halletts und Cäcilies Verhaftung gehört hatte, war der Schmied der Wortführer.

„Brüder!" rief er, „dies ist der Mann, der unseren guten Herrn Hallet ins Gefängnis und vielleicht auf den Scheiterhaufen geschickt hat. Dies ist der Schnüffler, der in unseren Häusern herumschleicht und uns aus hier und do aufgeschnappten Worten einen Strick dreht. Ins Wasser mit ihm! Wenn schon jemand im Fußbloa steht, soll auch der Tauchstuhl nicht leerbleiben!"

In dem aufbrausenden Gelächter und Durcheinander von aufgeregten Stimmen konnte sich Pater Matthias mit seinem Protest kein Gehör verschaffen. Die Männer umringten den unglücklichen Bruder und zerrten und stießen ihn zum Rand des Teiches, wo noch immer der alte, hölzerne Tauchstuhl stand, obwohl es schon lange her war, daß er zum letzten Mal gebraucht worden war, um ein zänkisches Weib zu tauchen oder eine Hexe peinlich zu verhören. Trotz heftigen Sträubens wurde er bald auf den Stuhl gebunden und unter Geschrei und Gelächter mehrmals getaucht.

Plötzlich wurde der Lärm von dem durchdringenden Ruf: „Im Namen des Königs!" übertönt. Im Augenblick herrschte Totenstille. Alle blieben wie angewurzelt stehen, und sogar der Bruder hörte auf, sich zu sträuben. Aller Augen waren auf den Rufer gerichtet. Es war Martin Strange, der mit flammenden Blicken und vor Zorn bleichem Gesicht von seinem Pferd herab in die Menge starrte. Hinter ihm, ebenfalls zu Pferde, sein Vater, während von der Wirtschaft her die Soldaten gelaufen kamen.

Sir John ritt ein paar Schritte vor. „Meister Schmied, was bedeutet dieser Lärm und dieser Aufruhr?" fragte er streng.

Der Schmied, dessen Zorn durch die direkte Anrede des hochgestellten Herrn doch erheblich abgekühlt wurde, berichtete stockend, wie sie, des ewigen Spionierens und Schikanierens durch Brüder und Bettelmönche überdrüssig, einmal einem von ihnen, der sie ganz besonders gereizt habe, einen kleinen Denkzettel haben geben wollen.

„Bindet ihn los!" befahl Sir John. „Und du", wandte er sich an den Wirt, „nimmst ihn mit nach Haus. Du sorgst dafür, daß seine Kleider getrocknet werden, und dann bringst du ihn zu mir. Ihr anderen geht an eure Arbeit, und ihr Frauen in eure Küchen. Ich will nicht, daß in meinem Bezirk der Landfriede gestört wird. Und ihr, Pater Matthias wo ist eure Autorität geblieben? Wie könnt ihr es zulassen, daß ein Amtsbruder so mißhandelt wird! Das weitere wird sich finden!"

Er wendete sein Pferd und ritt langsam weiter. Die Menge begann sich zu zerstreuen, der Wirt führte den bis auf die Haut durchnäßten Bruder in sein Haus, während die Soldaten mit dem Gefangenen davonritten.

Als der allgemeine Tumult begonnen hatte und die Menge zum Teich strömte, war Anne allein bei dem Gefangenen zurückgeblieben. Ein schneller Blick hatte sie überzeugt, daß niemand auf sie achtete; und so war sie nahe an ihn herangetreten und hatte mit ihm sprechen können.

„Kennt ihr Walter Medway?" Der Fremde nickte mit dem Kopf. „Ist er auch in Gefahr?"

„Gefahr besteht für alle, die sich mit der Heiligen Schrift befassen. Wenn ihr ihn kennt, bittet ihn, in diesen schweren Tagen fest zu bleiben."

Mehr hatten sie nicht miteinander sprechen können. Anne hatte zufällig aufgeblickt und Sir John mit seinem Sohn ins Dorf einreiten sehen. Sie war schnell hinter eine dicke Eiche gesprungen, und von ihrem Versteck aus hatte sie die weiteren Ereignisse verfolgt.

Dann hatte sie sich, als die Menge sich auflöste, unter die anderen Frauen gemischt und war auf schnellstem Wege nach Hause geeilt.

Es war am Vorabend des ersten Maitages, aber es herrschte bereits eine Hitze wie im Hochsommer. Die Londoner, die die Vorbereitungen für die Maifeier trafen, wischten sich den Schweiß von der Stirn und verwünschten die Hitze. In einer Dachkammer des Carverschen Hauses stand Walter Medway an dem winzigen Fenster und sehnte sich nach der kühlen, frischen Luft seiner Heimat.

Er war jetzt schon seit zwei Wochen in London, und noch immer hatte er Cäcilie nicht gefunden. Da er sich ja selber nicht ganz sicher fühlte, wollte er auch nicht durch vieles Fragen nach ihrem möglichen Verbleib die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Richard, der ihm hätte helfen können, war für seinen Vater unterwegs, hatte ihm aber vor seiner Abreise doch noch einen Hinweis geben können.

Einer seiner Freunde hatte geschäftlich mit der Priorin des Minoritenklosters in Aldgate zu tun gehabt. Da war ihm ein junges Mädchen begegnet, das gerade aus deren Zimmer kam und weder das Gewand einer Nonne noch einer Novize trug, also wohl nur zu Besuch im Kloster weilte. „Ihre Augen waren verweint", hatte er erzählt, „und in ihrem Gesicht stand Unruhe und Angst geschrieben. Das bedrückte mich sehr, denn ich habe selber Töchter und möchte bei jungen Mädchen nur frohe Gesichter sehen."

(Fortsetzung folgt.)

Noch zu haben:

„Heimat in Trümmern"

Von Gerhard Töws,

316 Seiten. Preis $1.50.

Bestellzettel:

The Christian Preß, Ltd.,
159 Kelvin Street,
Winnipeg 5, Man.

Schicken Sie mir bitte sofort .... Exemplare des Buches „Heimat in Trümmern". Ich lege für jedes Exemplar $1.50 in „Postal Money Order" bei. (Wir schicken es auch C.O.D.)

Name ....

Adresse ....

....

....

Es ist Tatsache!

"Kein Mensch, der trinkt, ist gegen Trunksucht gefeit"

Aus

THE BRACKEN REPORT 1955

MANITOBA COMMITTEE ON ALCOHOL EDUCATION M.C.A.E.
116 EDMONTON STREET WINNIPEG 1, MANITOBA

62-1.

Düngen bringt Profit!

Der Acker gibt höhere Erträge, die Ernte reift früher und nutzt die vorhandene Feuchtigkeit besser aus bei Anwendung der

Düngemittel	Marke	Nordwest
11-48-0	16-20-0	27-14-0
33.5-0-0	24-20-0	23-23-0

Getreide — Spezialernten — Weideland
Sprechen Sie den **Federal-Grain-Agen-**'**en** noch heute.

FEDERAL GRAIN LIMITED

Strategische Wirtschaftspläne für Sibirien

Sowjetmenschen müssen nach Sibirien. Sie sollen dort zuerst Kolchosen, dann Dörfer und schließlich Städte aufbauen. Der Schwerpunkt dieser Siedlung liegt entlang der chinesischen Grenze der Sowjetunion. Die Sowjetmenschen also, die dem vaterländischen Ruf Nikita Chruschtschows folgen und weite Neulandgebiete bebauen, sind Wehrbauern.

Kein Mensch spricht offen davon, aber jedem ist im weiten Sowjetreich klar, daß die Besiedlung Sibiriens und Kasachstans in erster Linie im Hinblick auf die 650 Millionen Chinesen erfolgt. Sie sind eine gewaltige Masse, die die sowjetischen Grenzen zu überschwemmen drohen.

Jetzt versucht der Kreml das jahrhundertealte Versäumnis Rußlands nachzuholen: Die Besiedlung Sibiriens. China ist übervölkert. Der südasiatische Raum bietet seit der Entstehung unabhängiger Nationalstaaten keinen Raum mehr für eine chinesische Auswanderung. Die gelbe Expansion wird sich deshalb ihren Weg über die Mandschurei nach Norden suchen wollen. Die Sowjets wissen, daß auf jeden Russen mehr als drei Chinesen kommen. Sie sind deshalb bestrebt, den leeren Raum Sibiriens mit russischer Bevölkerung aufzufüllen.

Sibirien umfaßt ein Zwölftel der Erdoberfläche, hat aber derzeit nur eine Bevölkerung von rd. 20 Millionen Einwohnern. Der Reichtum Sibiriens scheint unermeßlich. In dieser Zone liegen 90 Prozent der Wasserkraftreserven, 90 Prozent der Buntmetall-Vorräte, 75 Prozent der Holzreserven, 60 Prozent der Eisenerz-Lagerstätten und 80 Prozent der landwirtschaftlichen Bodenreserven der Sowjetunion. Die Kohlenvorräte Sibiriens gehen nach den neuesten Forschungen in die Trillionen Tonnen. Erdölquellen fließen, und in Jakutien wurden dem Land die reichsten Diamantenfelder geschenkt. Kein Gebiet des riesigen Sowjetreiches weist so hervorragende wirtschaftliche Perspektiven auf wie Sibirien. Der neue 7-Jahres-Plan sieht einen außerordentlich schnellen wirtschaftlichen Aufstieg der östlichen Gebiete der Sowjetunion, besonders Sibiriens und Kasachstans, vor. Während die Industrieproduktion in der Sowjetunion als Ganzes bis 1965 und 80 Prozent zunehmen soll, müßte der Umfang der Industrieproduktion in Sibirien um 150 Prozent steigen.

Zwischen Kusnjezk und Irkutsk erstreckt sich das Hauptentwicklungsgebiet. Hier ist Sibirien bereits in Bewegung geraten. An der Angara entsteht das 3. Großkombinat der Sowjetunion für die Eisen -und Stahlindustrie. Bei Krasnojarsk entwickelt sich eines der größten Projekte des gesamten Sibirienplanes: eine Aluminiumindustrie. In diesem Gebiet wurden auch mehrere Vorkommen von verkokbarer Kohle gefunden, so daß auch diese Voraussetzung für ein großes Montanzentrum gegeben ist. Als Hauptenergiequelle sind jedoch riesige Wasserkraftwerke gedacht. Die Kapazität der in Bau befindlichen Werke und der geplanten erreichen astronomische Zahlen.

Der größte Teil der gewaltigen Industrialisierung gehört zu dem gegenwärtigen 7-Jahres-Plan. Und schon liegen auch Pläne für ein „Fernöstliches Großkombinat" vor. Was dieses Land aber zur Verwirklichung aller vorliegenden, zum Teil gigantischen Pläne braucht, sind vor allem Menschen, Spezialisten, mehr Eisenbahnen und Landstraßen, bessere Fluß - Schiffahrtsverbindungen und eine klügere Landwirtschaft.

Ohne Zweifel ist in der Sowjetunion eine gewaltige Bewegung nach Osten im Gang. Andererseits ist auch bekannt, daß die Sowjets bisher noch nicht genügend Freiwilligenmeldungen erhalten haben. Das schwierigste Problem aber ist der Mangel an Fachkräften, der vorläufig nicht zu beheben ist.

Königin Elizabeth II.
feierte kürzlich den 10. Jahrestag ihrer Regierung. In diesen Jahren war sie unermüdlich für die Einigung ihres Landes und des Commonwealth tätig. Königin Elizabeth ist 35 Jahre alt. (CP-Drahtphoto.)

Prof. D. S. Ainslie
von der Universität von Toronto ist der erste Kanadier der eine Auszeichnung der „American Association of Physics Teachers" erhielt. (Can. Scene.)

Toews Photo Studio

Wir fotografieren
auf alle Ihre Wünsche:
Hochzeiten, Familien, Gruppen, Porträts, Paßbilder
Um nähere Auskunft rufen Sie uns telefonisch an:

— SPruce 4-8484 —
750 Home St., Winnipeg, Man.

CANADA

Warum bezahlen wenn Sie nicht brauchen?

Alle Dienste der Beamten des „Department of Citizenship and Immigration" sind kostenlos.

Sie brauchen bestimmt niemandem Geld zahlen, um Ihre Eingabe vor die Immigrationsbehörde zu bringen.

Es ist vorgekommen, daß gewissenlose Personen es ausgenutzt, wenn Neueingewanderte nicht Englisch noch Französisch konnten, und ihnen übermäßige Honorare für Dienste abgefordert haben, die vom Immigrationsoffice kostenlos zur Verfügung stehen.

Beliebiges Dokument als Unterlage zur Eingabe darf in den Sprache eingehändigt werden, in der es ursprünglich geschrieben ist.

Auh wenn ein Dolmetscher erforderlich ist, damit der Antragsteller eine Einwanderungsfrage besprechen kann, wird solcher Dienst von den Immigrationsbehörden kostenlos geboten.

Das Department für Bürgerschaft und Einwanderung ist bemüht, den Immigranten in jeder Hinsicht zu helfen, und das schließt ein, sie vor Ausbeutung zu schützen.

Ellen L. Fairclough
Minister für Staatsbürgerschaft und Einwanderung

S-52-20

MBCI, Winnipeg

173 Talbot Ave., Elmwood

Am 20. Februar d. J. besuchte unsere Klasse (Grad 12) die Winkler-Bibelschule. Als wir dort ankamen, wurden wir warm und herzlich empfangen, besonders von früheren Schülern unseres MBCI.

Am Nachmittag des Tages wurde uns eine Gelegenheit geboten, dem Klassenunterricht beizuwohnen. Es fiel mir besonders auf, daß jede Unterrichtsstunde mit einem Lied begann. Das ergab eine schöne Einleitung. Ich beobachtete auch, daß die Lehrer ihre Unterrichtsthemen in ernster Weise und aus tiefer Ueberzeugung unterrichteten. Die Schüler bekamen nicht nur etwas für den Augenblick, sondern auch für die Ewigkeit.

Am Abend wohnten wir einem Programm bei, das von der Winkler-Bibelschule und der Winkler-„high school" zusammen gegeben wurde. Geübte Gruppen sangen und spielten. Es wurde auch ein Laienspiel gebracht, das die Gedanken betonte, daß Studium an einer Universität wohl oft mit Glaubenskämpfen verbunden ist. Lehrer J. H. Quiring hielt eine Ansprache.

Die Reise nach Winkler, Man., und der Besuch in der Bibelschule waren gut für uns. Es wurde uns nahegelegt, daß es von Wert ist, an dieser Lehranstalt zu lernen.

Ich schließe mit den Worten des Dichters: „Wir hatten nicht nur eine lehrreiche, wir hatten eine glückliche Fahrt."

Elizabeth Warkentin,
Schülerin in Grad 12.

Yarrow, B. C.

„Fanget mir die Füchse, die kleinen Füchse, die den Weinberg verderben" (Hoheslied 2, 15).

Das Wort Gottes braucht oft Bilder aus der Natur und der Tierwelt, um eine Lehre klar zu machen. Salomo bezeichnet im 15. Vers die Füchse mit ihrer List und Raubgier als eine Gefahr für den Weingarten. Im Altertum hatte man keinen genauen Unterschied in der Benennung von Arten und Gattungen. Die Allegorie darf ja Anwendungen mit grellen Farben benutzen. So erklärt es sich, daß auch die Sünden der Propheten des Volkes und der falschen Priester mit Eigenschaften wilder Tiere verglichen wurden. So wurden die Mißstände in dem Volke Israel durch Bilder bezeichnet.

Sonntag, am 25. Febr., wurden uns durch einen alten Streiter Christi in sehr ernster Weise einige unserer Untugenden, an Hand des obengenannten Wortes, gezeigt. Jeder von uns konnte sich selbst in einem oder mehreren der vom Redner genannten Füchse sehen. Der Heilige Geist ist sehr treu, daß er uns durch Ermahnungen erinnert und überzeugt. Erkennen wir unsere Sünden, so kann uns geholfen werden.

Folgende 7 Füchse wurden uns genannt: 1. Unverzeihlichkeit, 2. Empfindlichkeit, 3. Mißtrauen, 4. Neid, 5. Rechthaberei, 6. Afterreden, 7. Verdrießlichkeit.

Sollten solche Sünden bei uns als Gotteskinder zu finden sein?!

Mit Brudergruß,

Petrus Martens, Korr.

Coaldale, Alta.

„Der Herr denkt an uns und segnet uns." Br. B. J. Braun, Leiter des MBG-Bibelseminars in Fresno, Kalif., USA, diente hier eine Woche mit Wortverkündigung. Seine theologische Ausrüstung, die Gabe der Darbietung und der reiche Wortschatz in beiden Sprachen, trugen viel dazu bei, daß uns die Wahrheiten des Wortes Gottes von neuem groß wurden. Er sprach zu allgemeinen Versammlungen und auch in der Bibelschule und der mennonitischen „high school". Gott segnete Br. Brauns Arbeit, und dem Herrn und Meister sei für alles die Ehre! Wir sind Br. Braun für den Dienst von Herzen dankbar!

Missionar H. D. Derksen, Leiter unserer Bibelschule, und Frau, und Br. Abram Koop, Leiter unserer AMHS, und Frau, fuhren zusammen nach Hillsboro, USA, zur Missionskonferenz. Es sind dort etwa 50 Missionsarbeiter versammelt. Geschw. Derksens planen nach dem Kongo zurückzugehen; Geschw. Koops wollen in die Mission nach Japan. Möge der Herr ihr Führer und Leiter sein!

Auf bürgerlicher Linie ist wieder alles auf 1 Jahr geordnet, wie im provinzialen Maßstab so auch örtlich. Wir Mennoniten in Coaldale nehmen dazu einen ganzen Tag. Wir sind dann brüderlich beisammen und ordnen gemeinsam nach Art und Weise unserer Väter, was da zu ordnen ist. Auf der Tagesordnung waren 8 Punkte, von der „Credit Union" bis zur Bibliothekfrage.

Zur provinzialen mennonitischen Vertreterversammlung waren wir von der Mennonitengemeinde nach Calgary eingeladen. Es waren etwa 125 Delegierte, also eine gute Vertretung, erschienen. Als Gastredner und Berichterstatter war auch Aelt. J. J. Thießen, Saskatoon, auf dem Platze, frisch und munter wie immer.

Die verzweigten Fragen des Hilfswerks, der Beerdigungskasse, der Reisefondskasse, des Unterstützungsvereins für Feuer und für Sturmschaden u. a. m., alles konnte wieder in Ruhe und vollem Frieden besprochen und geordnet werden. Am Schluß wurde den abwesenden Brüdern B. B. Janz und Abram Töws von dieser Versammlung Grüße übermittelt. Letzterer ist inzwischen heimgegangen.

Welch große Vorzüge haben wir doch in diesem freien, schönen Kanada! Unwillkürlich denken wir an unsere alte Heimat zurück. Vom 5. bis zum 9. Oktober 1926 tagte in Melitopol, Südrußland, die letzte allgemeine Bundeskonferenz. Nahe an hundert unserer mutigsten Brüder waren dort beisammen, um in der so schweren Zeit der wirtschaftlichen Not und der geistlichen Knebelung wieder Lebens- und Glaubensmöglichkeiten zu suchen. Ein Bild von dieser Delegiertenversammlung ist auf Seite 33, Band 2, des Buches „Mennonitische Märtyrer" von Br. Ar. A. Töws. Lesen wir etwas von Seite 34: „Nur ganz einzelnen von den Delegierten, die auf diesem Bilde sind, ist es gelungen, aus Sowjetrußland zu entfliehen. Die andern gingen alle den großen Leidens- und Todesweg als Märtyrer. Es war dies, wohl mit Recht gesagt, eine wahre ‚Märtyrersynode' des 20. Jahrhunderts. Sie haben mit ihrem Glauben und ihrer Standhaftigkeit Gott geehrt bis an ihr Ende. ‚Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!' So ruft der Herr den Ueberwindern zu."

Möchte diese Mahnung zu uns reden, dankbarer zu sein, daß wir mit unsern Kindern und Großkindern unter dem Schutze und Segen dieses Landes leben dürfen, und nicht zu vergessen, unserer Lieben in der alten Heimat fürbittend zu gedenken. Man rechnet, daß noch etwa 40,000 unserer Glaubensgenossen dort sind. In Südamerika feiern unsere Glaubensgeschwister jährlich ihr Dankfest für ihre Errettung aus dem Lande des roten Terrors. Warum tun wir in Kanada nicht Aehnliches? Sind wir so undankbar, oder haben wir es hier nicht so gut, wie jene dort im Süden?

Der Februar war kalt mit 10 bis 26 Grad unter 0 (F). Vielleicht war uns dieses aber doch lieber, als die vielen, scharfen Chinookwinde im Januar. Die bliesen oft stoßweise bis zu einer Stärke von über 80 Meilen d. St. Da freuen wir uns nun umsomehr auf den kommenden Frühling und singen auch mal wieder so wie früher:

„Schöner Frühling, komm doch wieder,
lieber Frühling, kommt doch bald!
Bring uns Blumen, Laub und Lieder,
schmücke wieder, Feld u. Wald!"

Mit einem freundlichen Gruß an die mir bekannten Leser, wie auch an das ganze Publikationshaus, zeichnet

B. J. Dick, Korr.

Wembley, Alta.

Unsere Postadresse ist Wembley, Alberta, im Peace-River-Distrikt. Unser MBG-Bethaus liegt zwei Meilen südlich von LaGlace, fünf Meilen südlich und drei Meilen westlich von uns. Im März 1926 zogen wir einst hierher. Wir übernahmen damals eine „Heimstätte", auf der wir auch jetzt noch wohnen. Wir waren hier 7 Jahre, dann zogen wir nach Yarrow, B. C., doch im letzten Sommer zogen wir wieder hierher zurück. Damals hatten wir hier ringsum Nachbarn. Noch nie habe ich so viel an die Lieben gedacht wie jetzt, da wir wieder hier sind. Die meisten sind nach B. C., andere nach Ontario und Süd-Alberta gezogen. Wir haben hier liebe Gemeinschaft. Die Gemeinde ist zwar klein, aber man nimmt einander so herzlich auf, daß wir uns hier wohlfühlen. Es sind jetzt schon mehrere Familien von B. C. hergezogen.

Es war an einem Sonntagnachmittag und wir bekamen Besuch. Als schließlich 6 bis 7 Autos da waren, fing ich an zu sorgen, ob mein Gebackenes wohl genügen würde, sie alle zu bewirten; und dann kamen noch etliche mehr. Meine Schwägerin enthüllte dann das Geheimnis, daß dies ein Willkommen für uns sein sollte, und das Festmahl sei nicht meine Sorge, das hätten die Gäste mitgebracht. Diese Ueberraschung war gut gelungen, und ich danke noch nachträglich für eure Liebe! Wir haben in diesem Winter mehrere solche Willkommensfeiern gehabt. Dave Reimers überraschten wir an einem Abend. Wir fuhren schon früh hin, um es zu sichern, daß sie zu Hause blieben. Die anderen kamen später. Nach einer freien Unterhaltung wurde viel gesungen. Jeder sagte ein Lied vor. Es war mir auffallend, daß meistens deutsche Lieder vorgesagt wurden, da der Gottesdienst in unserem Bethause doch schon in Englisch ist. Jeder sagte einen Bibelvers, und dann wurde zum Gebet aufgefordert. Unser Pastor, George Block, leitete den Abend. Nachdem ein Imbiß, den etliche Schwestern mitgebracht hatten, rundgereicht worden war, kam der Abend zum Abschluß. Solch ein Abend im Kreise der Geschwister ist schön!

Am 28. Januar blies ein starker Südwestwind, der Chinook, und das Thermometer war 48 Grad über 0. 1.30 Uhr nachmittags sahen wir, wie es uns schien, im Nordosten einen Schneesturm aufkommen. Es war uns unbegreiflich, wie der nasse Schnee treiben könnte. Es schneite aber nicht. Das Rätselhafte kam immer näher und bald war es auch da. Dann sahen wir, wie der kalte Nordostwind den warmen Südwestwind zurückdrängte. Die Kampfeslinie war scharf zu sehen, wie eine Wand. Die warme Luft wurde als gefrorener Nebel hoch in die Luft getrieben. Dann sahen wir es von hinten. Vorher lief das Wasser vom Dach, jetzt hingen die Eiszapfen, und im Nu war alles hart gefroren. Auch dies sah schön, die Bäume und Sträucher im Winterschmuck, dick mit Rauhreif bedeckt. Um 2 Uhr war die Temperatur 3 Grad unter 0. So etwas hatten wir bis dahin nie gesehen.

Der Himmel mit seinen vielen Farben sieht hier wunderbar schön aus, der Sonnenuntergang ist oft herrlich, ja, die Natur hier ist zu bewundern!

Wir wünschen der Schriftleitung, dem Personal und allen Lesern Gottes Segen!

H. und A. Sukkau,
Wembley, Alberta.

Winkler, Man.

Das erste Begräbnis seit Neujahr in der MBG zu Winkler galt der kleinen Beverley Krahn, 6 Monate alt, Tochter der Geschw. John Krahns von Hochfeld, wo der Vater Lehrer ist.

Das Begräbnis war am 26. Februar, einem sehr kalten Tag. Es waren aber doch recht viele Trauergäste erschienen.

Die Kleine starb an Lungenentzündung im St.-Boniface-Hospital, St. Boniface, Man. Es gefiel dem Herrn, dieses zarte Pflänzchen zu sich zu nehmen. Sehr schön paßte das Lied der Versammlung zu Beginn der Feier: „Wenn kleine Himmelserben in ihrer Unschuld sterben, so büßt man sie nicht ein. Sie werden nur dort oben vom Vater aufgehoben, damit sie unverloren sein."

Nachdem Br. J. H. Quiring gebetet hatte, brachte Br. John Goßen auf Wunsch eine englische Predigt über Matth. 19, 14: „Lasset die Kindlein zu mir kommen", und 2. Kor. 1, 3 bis 5.

6 Schwestern aus dem Maria-Martha-Verein, zu denen auch die Mutter des Kindes gehörte, sangen „Dein Heiland sorgt für dich".

Dann sprach unser Leiter, Br. J. H. Quiring, über Jer. 29, 11 und Jes. 55, 8. 9. In beiden Schriftstellen handelt es sich über Gottes Gedanken, die höher sind als unsere Gedanken.

Die Schwestern sangen „Gott führt seine Lieben" und dann folgte die übliche Leichenschau.

Da es so bitterkalt war und soviel Schnee, wurde die Grabesfeier nach Schluß im Versammlungshaus gehalten. Nur wenige fuhren zum Friedhof. Alle Gästeteilnehmer wurden zu einem Trauermahl eingeladen.

„O wohl auch diesem Kinde!
Es starb nicht zu geschwinde.
Zieh hin, du liebes Kind!
Du gehest ja nur schlafen
und bleibest bei den Schafen,
die ewig unsers Jesu sind."

Frau John J. Janzen, Korr.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 9—2)

— Namensänderungen einiger Städte: Stalingrad in Tadshikistan heißt jetzt Duschanbe; Stalingrad (früher Zarizyn) — Wolgograd; Stalinsk in Sibirien — Nowokusnezk; Stalino (früher Jusowka) — Donezk.

* * *

Thailand. — Eine größere Zahl kommunistischer Agenten ist von der Bangkoker Polizei verhaftet worden. Thailändische Truppen sind an der laotischen Grenze aufmarschiert. Ministerpräsident Sarit kritisiert den südostasiatischen Verteidigungspakt, die SEATO, und die Amerikaner, weil sie in Laos nicht mit Truppen eingreifen, um die kommunistischen Rebellen unschädlich zu machen. Und der thailändische Außenminister erklärt, daß für Südostasien keine Hoffnung auf Frieden bestehe.

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street Elmwood
Telefon: LE 3-1177

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.
Mennonitische Sparkassen Vereinigung
Suchen Sie, Ihr Spargeld vorteilhaft anzulegen?
1960 zahlten wir 4½ Prozent Dividenden,
zudem ist das angelegte Geld versichert.
Bedürfen Sie einer Anleihe für irgendeinen guten Zweck?
Wir leihen Geld aus, wobei die Anleihe auch versichert ist, das heißt, im Sterbefalle wird der unbezahlte Teil der Anleihe gestrichen.
Hauptoffice:
284 Kennedy Street
Winnipeg 2, Manitoba
Telephone: WHitehall 3-0488
Kildonan-Office:
1133 Henderson Hwy.
Winnipeg 16, Manitoba
Telephone: ED 4-7455

„Du großer Gott, wenn ich die Welt betrachte"
Das beliebte Lied
ist mit Noten auf einem Blatt
für 15¢ erhältlich.
Bei Bestellungen von 25 oder mehr,
10 % Rabatt.
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man

Westdeutschland. — „Der Nazi-Geist treibt in Westdeutschland noch seine späten Blüten", erklärte der hessische Kirchenpräsident Niemöller. Das gelte nicht so sehr für die Obrigkeit, wie für die Tatsache, daß der einzelne Staatsbürger es nicht wage, für seine Ueberzeugung aufrichtig einzustehen. Niemöller sprach auf einer Versammlung im Zusammenhang mit den geplanten „Ostermärschen" von Atomwaffen- und Kriegsdienstgegnern. Energisch wandte Niemöller sich gegen die Ansicht, wer nicht für die Regierung sei, der besorge „die Geschäfte des Feindes im Osten". Eine solche Haltung komme „nicht selten" in Verfolgungen durch Staatsanwalt, Polizei und Verfassungsschutz zum Ausdruck.

— Seinen Verletzungen erlegen ist in Völklingen, Saargebiet, ein weiterer Bergmann der Zeche Luisenthal. Die Zahl der Todesopfer der Grubenkatastrophe ist damit auf 299 gestiegen.

— Die „New York Times" berichtete aus Bonn über die angebliche Empfehlung Krolls, des deutschen Botschafters in Moskau, weitgehende westdeutsche Zugeständnisse an Chruschtschow zu machen. Es sei Krolls Angewohnheit gewesen, unter Umgehung (des früheren) Bundesaußenministers von Brentano, für den er nur Verachtung übriggehabt habe, durch Privatbotschaften direkt den Kanzler zu verständigen. Krolls Annäherungspolitik hat ihm die wilde Feindschaft im Auswärtigen Amt und in der CDU, eingebracht, schreibt das Blatt. „Jetzt haben die Gegner Krolls dort zugeschlagen, wo es weh tut", heißt es in der New Yorker Zeitung weiter. „Sie haben erfolgreich Krolls Nutzen in Moskau zerstört, indem sie ihn als einen Mann darstellen, der das von Polen besetzte Gebiet jenseits von Oder und Neiße aufgeben will und der zu noch weiteren Zugeständnissen bereit ist, um eine Uebereinkunft mit der Sowjetunion zu erreichen." „Niemand hat bisher bewiesen", meint das Blatt, „ob Kroll diese Dinge wirklich vorgeschlagen hat. Aber der Gedanke, daß er dies getan hat, ist so fest eingepflanzt worden, daß die Oeffentlichkeit Westdeutschlands seine Tätigkeit in Moskau mit äußerstem Mißtrauen betrachten wird."

* * *

Ostdeutschland. — Die ostdeutschen Grenzsoldaten dürfen sich künftig nur noch bis zu 100 Meter der Zonengrenze nähern. Für Arbeiten am Todesstreifen müssen Sonderbefehle eingeholt werden.

— Fast alle großen Industrieunternehmen Westdeutschlands fehlen bei der Leipziger Frühjahrsmesse. In den Lücken sind vor allem britische, französische, italienische und österreichische Aussteller nachgerückt. Der ostdeutsche Außenhandelsminister Balkow hat an Großbritannien und Frankreich appelliert, mit Ostberlin Handelsverträge auf Regierungsebene abzuschließen. Der Minister sagte, es sei das Ziel seiner Regierung, vor allem durch verstärkten Handel mit anderen sozialistischen Ländern von Rohstofflieferungen Westdeutschlands unabhängig zu werden. Diesem Ziel dient auch ein neues Warenabkommen mit der Sowjetunion, das von dem stellvertretenden sowjetischen Ministerpräsidenten Mikojan unterzeichnet werden soll. Mikojan war als prominentester Messegast nach Leipzig gekommen, nachdem ihm die Bevölkerung Ostberlins zuvor einen sehr kühlen Empfang bereitet hatte. Der polnische Ministerpräsident Cyrankiewicz und der stellvertretende tschechoslowakische Ministerpräsident Simunek, die ebenfalls auf dem Wege nach Leipzig Ostberlin besuchten, wurden ähnlich kühl empfangen.

* * *

Der Welthandel betrug im Jahre 1960 wertmäßig rd. 250 Milliarden Dollar. Innerhalb der westlichen Welt wurden hiervon Waren im Werte von 224 Milliarden Dollar gehandelt. Die Staaten des Ostblocks verweisen auf einen Handelsaustausch von knapp 22 Milliarden Dollar. Der sogenannte Osthandel zwischen dem Westblock und dem Ostblock, einschließlich Rotchina erreichte wertmäßig nur 8 Milliarden Dollar, was 3.6 Prozent des gesamten Welthandels entspricht.

* * *

Algerien. — Viele Beobachter fragen sich, ob General de Gaulle überhaupt noch irgendeinen Einfluß auf die Geschehnisse in Algerien hat. Wenn die algerische Widerstandsbewegung ebenso schwach gewesen wäre wie de Gaulle, würde das größte Massaker in Algier und in Oran bereits im Gange sein. Für die Tatsache, daß die Generäle Salan und Jouhaud relativ ungestört ihre recht umfassende Tätigkeit genau vor der Nase der Beauftragten de Gaulles in Algerien entfalten können, gibt es nur eine Erklärung: daß diese Beauftragten die aufrührerischen Generäle einfach nicht verhaften wollen. Sie folgen also nicht den Befehlen von höchster Stelle in Paris.

* * *

Ungarn. — In Ungarn erzählt man sich — natürlich nur halblaut — folgende Geschichte: Eine Abordnung von Parteifunktionären besichtigte eine Kolchose, die gerade mit vieler Mühe ihr erstes Geschäftsjahr hinter sich gebracht hatte. Leutselig wandte sich einer der Funktionäre einem neben ihm stehenden Kolchosbauern zu und fragte ihn: „Bist du dir auch der Tatsache bewußt, Genosse, daß sich morgen der Tag der Gründung dieser Kolchose zum ersten Male jährt? Das sollte doch eigentlich gefeiert werden? Warum veranstalten wir nicht ein kleines Festessen und drehen ein paar Gänsen den Hals um?" Darauf antwortete der Kolchosbauer beinahe erschrocken: „Warum denn denen? Die können doch gar nichts dafür?"

* * *

Großbritannien hat die neue Revolutionsregierung von Burma anerkannt.

— Eine Reform des öffentlichen Gottesdienstes in der Kirche von England wird von dem Erzbischof von Canterbury, Dr. Ramsey, angekündigt. Der erste Schritt werde die versuchsweise Einführung von Gottesdiensten, die nicht im offiziellen „Gebetsbuch" verzeichnet sind, sein. Dr. Ramsey läßt durchblicken, daß selbst eine vorsichtige Reform auf Widerstand stoßen und auch Schwierigkeiten mit dem Parlament hervorrufen könnte.

* * *

Türkei. — Der türkische Senat billigte das Gesetz, das Kritik am Staatsstreich gegen die Regierung Menderes im Januar 1960 und an den Maßnahmen des Revolutionsrates verbietet.

* * *

Burma. — Die Lage in Burma hat sich am 5. März nach dem Staatsstreich der Armee unter General Ne Win beruhigt, doch patrouillieren noch immer Panzer und Armeefahrzeuge durch die Straßen der Hauptstadt Rangun. In einer Erklärung gab General Ne Win bekannt, daß Burma an der Politik der „positiven Neutralität" festhalten werde, da sie den gegebenen Verhältnissen in der Welt am besten entspreche. Die Beziehungen zu den befreundeten Staaten und zu den Vereinten Nationen sollten unverändert bleiben. Innenpolitisch hat General Ne Win die Macht völlig in die Hand genommen: die Verfassung wurde außer Kraft gesetzt und das Parlament aufgelöst.

* * *

Aegypten. — Hassanain in Kairo hat Hunger. Er ist Koch, aber er rührt keinen Bissen an. Noch nicht einmal die Soße schmeckt er ab, Salz und Pfeffer streut er nach Augenmaß. Denn es ist Ramadan, Fastenmonat in der ganzen moslemischen Welt von Indonesien bis zu den Atlantikküsten Afrikas. Erst wenn die schmale Mondsichel nach Neumond im März wieder am Himmel erscheint, endet die Fastenzeit. Die moslemische Welt feiert das höchste religiöse Fest des Jahres: das kleine Bairam-Fest.

* * *

Dänemark will die Mitgliedschaft in der Montanunion und der Europäischen Atomgemeinschaft beantragen.

* * *

Aethiopien. — Bei der Konferenz der UNO-Wirtschaftskommissionen für Afrika in Addis Abeba ist es trotz wiederholter Einigkeitsbeteuerungen zu tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den französischsprechenden Delegationen und den Vertretern englischsprachiger Länder gekommen. Während sich die ehemals französischen Territorien, die über Frankreich mit der EWG assoziiert sind und aus dieser Bindung Nutzen ziehen, lobend über den Gemeinsamen Markt äußerten, wurde vor allem von Aethiopien, Nigeria, Ghana und der Vereinigten Arabischen Republik teilweise scharfe Kritik an der EWG geübt.

* * *

Japan. — Alle politischen Lager Japans vereinigten sich in Protesten gegen den Beschluß Präsident Kennedys, die Atomversuche in der Atmosphäre wieder aufzunehmen. Tokio erlebte mehrere Protestkundgebungen.

* * *

Formosa. — Ein Düsenjägerpilot des Pekinger Regimes ist mit seiner MIG-15 auf Formosa gelandet und hat um Asyl gebeten. Er erhält von der nationalchinesischen Regierung eine Belohnung von 28,3 Kilo Gold.

* * *

Schweiz. — Der plötzliche Wechsel in der sowjetischen Taktik der Genfer Konferenz ist nach Ansicht der Londoner Zeitung „The Times" das Ergebnis von Kennedys Ankündigung von Atomtests.

* * *

Rotchina. — An einem geheimen Ort tagte anfangs März das Zentralkomitee der chinesischen KP. Wie politische Beobachter meinen, bestimmten in erster Linie schwierige

Pakete nach Rußland bis zu 40 Pfund
VEGA Parcel Service Ltd.
919 Main St., Winnipeg, Man.
Phone WH 3-8813
Filiale Calgary, Alberta, 815 A — 1st St. S.E.

Probleme, die aus den ideologischen Differenzen mit Moskau herrühren, die Beratungen. Zuständige Kreise erwarten, daß sich Mao Tse-Tung und die chinesische KP über die Haltung Moskaus informieren wollten, bevor sie das Parlament Chinas einberufen. Ursprünglich sollten die Sitzungen zusammen mit der Tagung des ZK., ebenfalls am 5. März beginnen, wurden aber im letzten Augenblick verschoben.

* * *

Die Vereinigten Staaten wollen der Sowjetunion durch neue Vorschläge die Zustimmung zu einem Stopp der Kernwaffenversuche erleichtern. Entsprechende Informationen wurden bekannt, nachdem Präsident Kennedy amerikanische Tests angekündigt hatte, wenn bis Ende April kein Abkommen zustande komme. Die Westmächte wollen auf der Genfer Abrüstungskonferenz in einem Vertragsentwurf weit weniger Kontrollstationen und kein so ausgeklügeltes Inspektionssystem wie bisher vorschlagen. Experten meinen, neue Ortungsmethoden erlaubten dieses Zugeständnis. Kennedy hat versprochen, daß er, Kennedy und Premierminister Macmillan, bereit seien, in Genf mit Ministerpräsident Chruschtschow zusammenzutreffen, falls ein solches Abkommen von der Sowjetunion angenommen würde. Mitglieder beider amerikanischen Parteien haben die Ankündigung Kennedys, auf die sowjetischen Tests vom vergangenen Jahr mit eigenen Kernwaffenversuchen zu antworten, mit Verständnis aufgenommen. Ein politischer Beobachter formulierte: „Unerfreulich, aber notwendig."

— „Kurz gesagt", so schreibt die „Prawda", „haben die Vereinigten Staaten die Sowjetunion vor eine Art Ultimatum gestellt — entweder läßt die Sowjetunion die amerikanischen Spione in ihr Land, oder die Atomversuche werden wiederaufgenommen. Das ist ein atomares Betrugsmanöver reinsten Wassers."

— Die volle Freiheit, bei einer Gefangennahme die Wahrheit über seinen Auftrag zu sagen, hatten die Amerikaner dem amerikanischen Piloten Powers eingeräumt, als er am 1. Mai 1960 zu seinem Flug über der Sowjetunion aufstieg. Auf diesem Flug wurde er in der Nähe von Swerdlowsk abgeschossen. Bei der Untersuchung, der sie Powers nach dessen Rückkehr in die Vereinigten Staaten unterzogen, wandten die Beamten der CIA in einem Falle auf den eigenen Wunsch des Piloten hin

(Fortsetzung auf S. 16—3)

Alle elektrischen Reparaturen und Installationen
macht
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Manager
Telefon: ED 4-7743
853 Henderson Hwy., Wpg. 15

Martens, Goulet, Falk & Steen
Deutschsprechende Rechtsanwälte,
Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Buldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4 - 4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

PAKETE
nach der UdSSR, Ukraine und den Baltischen Staaten
Zollfrei fuer den Empfaenger
Alle Ausgaben werden hier bezahlt.
Kleiderpakete .... bis zu 20 Pfund
Lebensmittelpakete bis zu 40 Pfund
Bestellungen u. Pakete sendet bitte an
J. H. UNRUH AGENCY
Achtung! Die alte Adresse war 312 Power Bldg., die neue ist in Elmwood
182 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.
Telefon LE 3–1671

Kanad. Hilfswerk (C.M.R.J.C.)
(Fortsetzung von Seite 3—5)

Jungen ungefähr im Jahr brauchen, geben wir die Zahlen: 220 Winterüberröcke, 220 Jacketts, 440 Hemden, 440 Paar Hosen, Unterwäsche für alle, Taschentücher für alle, 220 Paar Handschuhe, 220 Mützen, 600 Paar Arbeitssocken, Schulhefte, Bleistifte, Seife, Zahnbürsten. Jedes Jahr wird eine Klasse größerer Jungen graduiert. Die bekommen beim Austritt Extrakleider, wenn möglich, neue Sachen. Größen sind von 10 bis 18 Jahren. Overalls-Fonds ermöglicht uns, die fehlenden Hosen, Socken, Hemden und Schulsachen für diese Schule zu kaufen. Solange wir Korea auf unserm Programm haben, ist diese Waisenknaben-Schule unseres Lagers Spezial-Projekt.

Natürlich kommt hier viel mehr ein, als so eine Schule benötigt. Aber der Notruf nach Kleidern, Decken, Babysachen usw. wird nicht kleiner. Das Lager, wohin ihr die Gaben sendet, ist sehr gewachsen, aber noch können wir lange nicht alle Bitten erfüllen. Wir sind froh und dankbar für die so spürbar willige und freudige Hilfe der Vereine und Gemeinden. Noch kam immer der nötige Dollar als Spende ein, dringende Not zu lindern. Das hat unsern Glauben so sehr gestärkt, und wir teilen diese Freude gern mit euch. Auch haben sich in diesem Jahr weit mehr Vereine am Anfertigen neuer Sachen beteiligt, und das bestellte Material, das wir so billig ablassen konnten, mußte fast verdoppelt werden. Von 25 Tausend Yard wurden es 40 Tausend, von 800 Wollrollen zu Decken wurden es 1,200.

Außer dem obenerwähnten Projekt, haben wir andere Projekte, die wir erwähnen möchten, damit Vereine und Klubs sich daran beteiligen möchten.

a) Wir sammeln Spielsachen für Kinder. Sie brauchen nicht neu zu sein, aber rein und ganz (keine Picture-Puzzles). Mädchenvereine machen ausgestopfte Tierchen nach bei uns erhältlichen Mustern.

b) Babysachen einzeln oder in Layettes, nach dem alten Modell oder auch nach dem neuen Modell. Das neue „layette-bundle" hat 3 Windeln, 1 Deckchen, 1 Jäckchen, 2 Nachthemdchen und Gummihöschen. Dieses wird in der Decke mit 4 Sicherheitsnadeln zusammengeheftet, und jeder schreibt auf einem Zettel seine Adresse und näht selbigen an. Dann gibt man dem Bündel noch $1 mit für eine Bibel. Solche „layette-bundles" erhalten nur Frauen, die selten Hilfe bekommen. Die anderen Layettes gehen für Hospitäler und an solche, die näher zum MCC-Punkt wohnen.

c) „Jeans"- oder „Overalls"-Fonds. Davon nehmen wir auch Geld für Socken und Schulmaterial. Noch wurde dieser Fonds nicht leer; sollte das einmal geschehen, dann würde die Waisenknaben-Schule das schmerzlich verspüren.

d) Reste aus Nähfabriken. In diesem Winter haben Vereine Fausthandschuhe, Jacketts für Knaben und Kinder unter 8 Jahren zusammengebastelt, daß die Herren aus der Nähfabrik, die uns besuchen kamen, staunten. Wie froh werden die Kinder sein!

e) Seifefonds. Da viel selbstgemachte Seife ankam, haben wir es nicht so verspürt, daß dafür weniger Geld einkam. Seife fehlt immer, ist nie genug.

f) Verbandrollen von Leinwand (nicht Flanell), 3 Zoll breit und 3 Zoll dick, hart zusammengerollt, die Enden zusammengenäht, so kann man die Hemden, wo der Kragen und die Aermel schon abgetragen sind, verwerten.

g) Weihnachtspakete. Wir kamen im vorigen Jahr nicht an die uns gestellte Zahl hinan. Bitte, merkt, wer selber zusammenstellt: es sollen nur neue Sachen für diese Pakete sein. So ein Kind erhält vielleicht einmal im Leben ein Weihnachtsgeschenk. Es steht jedem frei, selber dafür einzukaufen oder das Paket hier im Lager zusammenstellen zu lassen. Die Pakete, hier im Lager zusammengestellt, werden wieder dieselben Preise haben: $5, $7 und $8, plus $1 für die Bibel.

Wer selber so ein Paket zusammenstellt, möchte es vor dem 1. Juli hierher ins Lager schicken und auch den Dollar. Wer im Lager die Pakete zusammenstellen lassen will, schicke uns spätestens bis zum 1. Juni das Geld, oder wenigstens die Zahl der Pakete, die man hier möchte zusammenstellen lassen. Im Mai und Juni kaufen wir das Nötige für diese Pakete ein, und im Juli arbeitet das Lager bloß mit diesen Paketen. Einige Vereine hier in B. C. kommen dazu ins Lager und möchten in diesem Jahre diese Arbeit für ihren Verein schon im Mai und anfangs Juni tun. Solche Vereine werden sich in der Zeit melden, bitte! Das MCC verteilte im vorigen Winter 32,754 Weihnachtspakete. Davon kamen von diesem Lager 2,000. Das Lager möchte auch im kommenden Winter den Vereinen beim Einkaufen von neuem Material helfen. Wir müssen dazu aber eine Anweisung haben. Wer im vorigen Jahr von hier Material bezog, braucht bloß angeben, ob der Verein für ebensoviel Geld Material haben möchte oder mehr oder weniger. Wer aber vorher nicht von hier bezog, es im kommenden Winter aber tun möchte, der merke sich folgendes: Wir können bis Winnipeg, nicht weiter in den Osten, für die billige Rate Material zum Nähen verschicken, wenn es über 100 Pfund sind. Sind

Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.
Knoblauch ist gut fuer Sie!
Lindert Schmerzen bei Flu oder Erkaeltung.
Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes Schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

Es braucht eine 6¢-Marke, Ihren Brief nach Europa zu befoerdern.

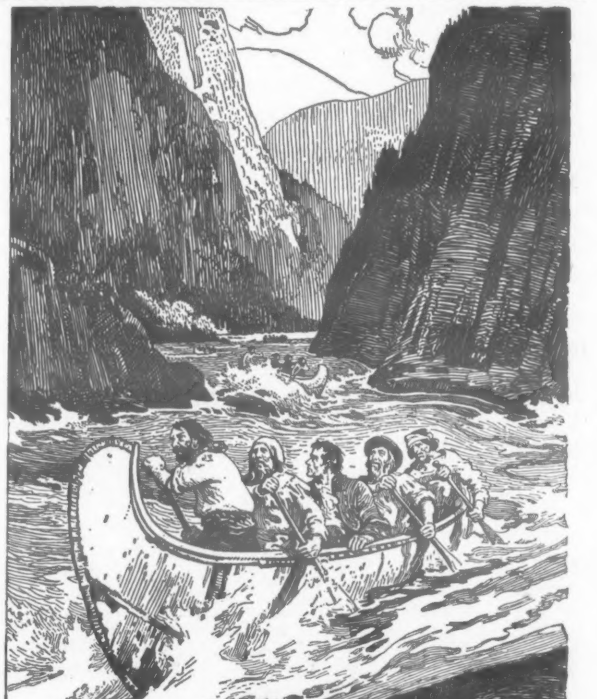
Wenn Sie wieder einen gewöhnlichen Brief nach Europa schicken, sorgen Sie dafür, daß er genügend frankiert ist — 6¢ für die erste Unze und 4¢ für jede zusätzliche Unze.

- Falls Sie nicht wissen, wie schwer der Brief ist, lassen Sie ihn im Postamt wiegen. Viel unnötige Verzögerung der Beförderung passiert, wenn Briefe dem Absender wegen fehlenden Briefmarken retourniert werden müssen.
- Adressieren Sie den Briefumschlag klar, richtig und vollständig. Schreiben Sie die Anfangsbuchstaben der Vornamen des Adressaten. Den Namen des Landes, wohin der Brief adressiert ist, schreiben Sie voll aus.
- Stellen Sie die Rückadresse des Absenders in die linke Ecke oben auf dem Briefumschlag, einschließlich Hausnummer, Straße, Postzone (wo erforderlich), Stadt oder Ort und Provinz.

Richtig frankiert, komplett und leserlich adressiert, werden Ihre Postsachen schnell befördert.

Canada Post Office

Unser schönes Kanada



Simon Fräser 1908 in der Fräser-Schlucht, nach einer Zeichnung von C. W. Jefferys. (Imperial Oil Collektion.)

Die wilde Schönheit des „Fraser River Canyons" zwischen Lytton und Hope in British Columbia wird in ferner Zukunft von allen kanadischen Motoristen genossen werden können. Die Arbeit an diesem landschaftlich prachtvollen Arm des Transkanada-Highways geht der Vollendung entgegen. Die Roger-Paß-Sektion des Highways hat bereits eine Strecke des Hochlandes zwischen Golden und Revelstoke in B. C. geöffnet und damit den Motoristen den Glacier-Nationalpark, ein 521 Quadratmeilergebiet voll wunderschöner Seen und Berge, das früher nur per Bahn erreichbar war, zugänglich gemacht. Der Park wurde 1886 eröffnet und ein Hotel im darauffolgenden Jahr erbaut. 20,000 Touristen verbrachten alljährlich ihren Sommerurlaub im Glacier-Nationalpark, bis zum Jahre 1902, als das Hotel durch Feuer vernichtet wurde. In den letzten Jahren wurde Glacier nur von Naturfreunden, Bergsteigern, von Fischern und Skiläufern aufgesucht, durch die schlechte Zugänglichkeit und die wenigen Unterkunftsmöglichkeiten.

British Columbia ist seit 6 Jahren damit beschäftigt, den Fräserflußteil des Highways auf Transkanada-Standard zu bringen. Es ist ein unvergeßliches Erlebnis, diese 60 Meilen zu fahren. Kein Fluß in Nordamerika kann sich mit dem Fräser und seinen wilden Wassern vergleichen. Tief im Canyon dröhnen die Wasser des Flusses, und die beiden Eisenbahnen, eine an jeder Seite, klammern sich eng an die steilen Wände des Canyons. In früheren Zeiten, vor ungefähr 100 Jahren, war die Straße nur ein Pfad, auf dem die Maultiere die Vorräte für die Prospektoren trugen, die in den Sandbänken des Fräsers und in den Cariboo-Goldfeldern nach Gold suchten.

Die erste wirkliche Straße, die meistensteils aus Stein bestand, wurde von königlichen Ingenieuren zwischen 1859 bis 1863 konstruiert. Sie führte durch den wildesten Teil des Canyons, wo sogar die Lachse auf ihrem Weg stromaufwärts zu ihren Laichplätzen die Hilfe von stählernen Fischleitern benötigen.

Die neue Fräser-Autostraße wird nach ihrer Fertigstellung die Verbindung zur Cariboo-Autostraße herstellen. Dies wieder verbindet sich mit der Hart-Autostraße, die bei Dawson Creek in die Alaska-Autostraße einmündet.

Simon Fräser, der erste weiße Mann, der den Canyon bezwang, versuchte ihn zuerst auf dem Fluß zu durchfahren. Er gab diese Absicht jedoch später auf und ging mit seinen Männern südlich den Wänden des Canyons entlang — wie Fliegen klebten sie an Felsvorsprüngen und hielten sich an Rissen in den Wänden des Canyons und kämpften um jeden Schritt vorwärts. In seinem Tagebuch findet sich die Notiz: „Wir mußten dort gehen — wo uns kein Mensch je nachfolgen sollte."

(Canadian Scene.)

es weniger, so müssen wir die gewöhnliche Frachtrate zahlen — mehr als doppelt, oder „Expreß" oder durch „Parcel Post". „Parcel Post" können wir bis Alberta und Saskatchewan für $2.80 je 25 Pfund schicken, nach Manitoba für $3.25.

Um genug Ware bestellen zu können, müssen wir eure Bestellungen rechtzeitig haben. Je mehr wir bestellen, desto günstiger können wir einkaufen.

Wollrollen zu Decken kommen uns auf $1.75, wenn wir genug alte Wollsachen liefern können. Solche Wollsachen (alte Strümpfe, Sweaters) sollen rein und ohne Einfutter sein, ohne Knöpfe. Für die 1,200 Decken haben wir nicht ganz genug alte Sachen aus B. C. hereinbekommen.

Lepra-Bündel bekamen wir im vorigen Jahr etwa 500, und man schrieb uns aus Korea, das sei genug.

Zuletzt möchten wir noch erwähnen, daß wir es sehr geschätzt haben, daß so viele aus den andern Provinzen unser Lager besucht haben. Ganz besonderes Lob haben die Vereine von B. C. verdient, die pünktlich an drei Tagen in der Woche kamen, beim Flicken Knöpfeannähen zu helfen. In letzter Zeit kommen sie sogar an 4 Tagen. Wir haben es so gemerkt, daß man dann die Vereine, die ihre Spenden vorher selber durchgesehen hatten, ganz besonders lobt.

Schon mancher, der an dieser Arbeit im Lager mithalf, ging mit einem besonderen Segen nach Hause. Aber den größten Segen haben wir, die wir hier für euch in der Arbeit stehen. Besonders freuen wir uns, wenn wir von MCC-Arbeitern besucht werden, und die uns dann melden, wie so manch ein armer Mensch nach diesem Christus fragt, in dessen Namen wir die Arbeit tun.

Daher laßt uns nicht müde werden, und der Herr ist nicht ungerecht, daß er eure Arbeit vergessen sollte (Hebr. 6, 10).

Eure Arbeiter im Lager,

A. A. Wiens und Frau
sowie Helfer.

Die Botschaft des Alten Testaments

Erläuterungen alttestamentlicher Schriften als Dienst an der Gemeinde Christi herausgegeben vom Calwer-Verlag

Diese Reihe ist die alttestamentliche Ergänzung zu den bekannten Erläuterungen neutestamentlicher Schriften von Adolf Schlatter, wie sie in der „Mennonitischen Rundschau" vom 21. Februar angeboten wurden. Diese Serie der alttestamentlichen Auslegungen zeichnet sich besonders dadurch aus, daß sie wissenschaftlich gründlich ist. Eine Forderung, die unsere Arbeiter am Wort heutzutage mehr und mehr stellen, und daher diese Bücher besonders schätzen. Die Reihe ist noch nicht komplett. Jedes Jahr erscheinen neue Bände.

Spezialpreis für alle bisher erschienenen 23 Bände . . . nur $77.00

Das Buch der Anfänge. H. Frey. Auslegung von Kapitel 1 bis 11 des 1. Buches Mose. Nicht eine ferngerückte Sammlung israelitischer Sagen tut sich vor uns auf, sondern der heiße Atem der Gegenwart ist spürbar. Aus der umfassenden biblischen Gesamtschau heraus kommt die biblische Botschaft des A. T. zu den uns heute füllenden Problemen. 170 Seiten. Ganzleinen $2.75

Das Buch des Kampfes. H. Frey. Auslegung von Kapitel 25 bis 35 des 1. Buches Mose. Die Geschichte des Volkes Gottes aller Zeiten ist durchzogen vom Widerstand der Finsternis, der sich auch mitten in der Gemeinde gegen das Wirken des Lichtes erhebt. Ein Urbild dieses Kampfes ist die Gestalt Jakobs. 191 Seiten. Ganzleinen $2.75

Das Buch des Glaubens. H. Frey. Auslegung von Kapitel 12 bis 25 des 1. Buches Mose. Das Buch führt in das eigentliche Wesen des Glaubens ein. An Hand von Abrahams Leben wird uns der Glaube in zeitnaher Weise vor die Augen gestellt. 207 Seiten. Ganzl. $3.25

Das Buch der Führung. H. Frey. Auslegung von Kapitel 36 bis 50 des 1. Buches Mose. In der Josephgeschichte leuchtet deutlich die ewige Linie des göttlichen Weltplanes. Die Person Christi und seiner Gemeinde tritt abbildhaft hervor. Mitten durch die Wege menschlicher Verwirrung und Leidenschaft führt Gott seine Gedanken machtvoll zum Ziel. 232 Seiten. Ganzleinen $3.25

Das Buch der Heimsuchung und des Auszuges. H. Frey. Auslegung von Kapitel 1 bis 18 des 2. Buches Mose. Israels Befreiung in Aegypten, seine Rettung durchs Rote Meer, seine Wüstenwanderung, bis hin zur Begegnung mit Gott am Berge Sinai sind das Urbild für die Weise, wie Gott seine Gemeinde rettet, prüft und durch sein Wort trägt. Alle Zeichen deuten darauf hin, daß auch die Gemeinde sich heute für eine neue „Wüstenwanderung" fertig machen muß. 214 Seiten. Ganzleinen $3.25

Das Buch der Verbindung Gottes mit seiner Gemeinde. H. Frey. Auslegung von Kapitel 19 bis 24 des 2. Buches Mose. Das ist der entscheidende Abschnitt für das Verständnis der alttestamentlichen Gemeinde. Besonders eindrücklich ist bei der Auslegung der 10 Gebote, daß Gott einen totalen Anspruch an seine Gemeinde und deren Glieder hat. 160 Seiten. Ganzleinen $2.75

Das Buch der Gegenwart Gottes unter seiner Gemeinde. H. Frey. Auslegung von Kapitel 25 bis 40 des 2. Buches Mose. Der anscheinend so spröde Stoff dieser Kapitel wird sehr lebendig, weil der Verfasser uns zeigt, daß der heilige Gott mit der sinnengebundenen Volksgemeinde Israel nicht in Verbindung kommen kann, es sei denn er schafft selbst die Brücke. 198 Seiten $3.75

Das Buch vom Lande Gottes. K. Gutbrod. Auslegung von Josua und Richter. Diese Auslegung singt nicht den Ruhm der menschlichen Heldentaten jener Kriege, sondern lehrt das menschliche Versagen und die Offenbarung der gewaltigen göttlichen Führung in der ganzen Geschichte. Eine ernstzunehmende Botschaft für unsere Zeit. 281 Seiten. Ganzl. $4.25

Das Buch vom König. K. Gutbrod. Auslegung des 1. Buches Samuel. Die Botschaft von Gott an Israel hat auch der Gemeinde des neuen Bundes viel zu sagen, ist sie doch durch das Wirken des Königs aller Könige geschaffen worden und soll für sein Reich und in seinem Reich wirken. 256 S. Ganzl. $4.25

Das Buch vom Reich. K. Gutbrod. Auslegung des 2. Buches Samuel. Diese Auslegung zeigt deutlich, daß es nicht das eigentliche Ziel dieser Berichte ist, die militärischen Erfolge und politischen Leistungen Davids zu verherrlichen, sondern die Verheißung Gottes ist der Mittelpunkt, um den das Geschehen kreist. Der Verfasser hat sich dadurch den Dank aller erworben, denen es um ein wahrhaftes Verstehen des Wortes geht. 290 Seiten. Ganzleinen $4.25

Das Buch der Anfechtung. H. Lamparter. Auslegung des Buches Hiob. Dieses Buch nimmt in der Bibel eine Sonderstellung ein, oft ist die Sprache dunkel, und vieles ist darin problematisch. Der Verfasser gibt in seiner Auslegung und neuen Uebertragung klares Licht. Das ganze leidvolle Dasein Hiobs ist bei ihm ein ergreifender Schrei nach jenem anderen Gottesknecht, der sein Leiden vollendet ertragen hat, gehorsam bis zum Tode am Kreuz. 261 Seiten. Ganzleinen $4.25

Das Buch der Psalmen I. Helmut Lamparter. Die Auslegung der Psalmen 1 bis 72. Kein anderes Buch der Bibel hat den Gottesdienst, das Gebet und Liedgut der Kirche wie die persönliche Zwiesprache des einzelnen mit Gott so reich beschenkt und befruchtet wie der Psalter. Unerschöpflich ist der Trost, den Gottes Volk zu aller Zeit aus diesen Gebeten und Liedern empfing. Unversieglich sind die Quellen seiner Kraft, wenn der Mensch, nicht wissend, wie oder was er beten soll, zu den Worten des Psalters seine Zuflucht nimmt. 352 S., Ganzl. $4.75

Das Buch der Psalmen II. Helmut Lamparter. Auslegung der Psalmen 73 bis 150. In dem Bemühen, die dunklen Stellen aufzuhellen, hat Lamparter die Psalmen neu übersetzt und ausgelegt. Bekannte und nur halb verstandene Texte werden durch die sorgfältige und klangvolle Uebersetzung eindringlich vergegenwärtigt. Jeder Psalm behält sein eigenes theologisches Profil und wird doch in den Gesamtzusammenhang des biblischen Wortes hineingestellt. 400 Seiten, Ganzleinen $4.75

Das Buch der Weisheit. Helmut Lamparter. Auslegung der Bücher Prediger und Sprüche. Die Auslegung des Predigers, dieses tiefen Geistes, der die Eitelkeit alles Irdischen klarer durchschaut hat als alle modernen Nihilisten, gipfelt in dem Nachweis, daß er — gleichsam unter negativen Vorzeichen — der große Osterzeuge im Alten Testament ist. Die Sprüche wurden neu zusammengeordnet; dadurch wird eine geschlossene Erklärung ermöglicht und zugleich vergessenes, wertvolles biblisches Gut zu fruchtbarer Verwendung vergegenwärtigt. 320 Seiten. Ganzleinen $4.75

Der Heilige in Israel. Walther Eichrodt. Auslegung von Kapitel 1 bis 12 von dem Propheten Jesaja. Der heilige Gott ist furchtbar in seinem Zorn über die menschliche Hoffart. Dieser Gott ist aber auch wunderbar in seinem königlichen Vergeben. Geheimnisvoll ist er als Lenker der Weltgeschichte und zugleich herrlich und offenbar als Heilsmittler. Die Auslegung zieht klar die Linien zum Neuen Testament und bietet eine Fülle von Hilfen zum Verständnis der Schrift. 148 S., Ganzl. $2.95

Das Buch der Weltpolitik Gottes. Hellmuth Frey. Auslegung der Kap. 40—55 des Buches Jesaja. Das Buch des Evangelisten unter den alttestamentlichen Propheten, ist eines der grundsätzlichsten theologischen Bücher der Bibel. Es wird sichtbar, wie sich durch die Hülle des Zeitgeschichtlichen eine befreiende Schau auf den Anbruch der ewigen Gottesherrschaft erschließt. 296 Seiten. Ganzleinen $4.25

Gott geht es ums Ganze. W. Keßler. Auslegung der Kapitel 55 bis 66 und 24 bis 27 des Buches Jesaja. Die Seelsorge dieser Kapitel wendet sich an eine Gemeinde, in der es Fäden zu entwirren gilt, der es an Trost fehlt und in der sehr ernst ermahnt werden muß, weil Gott sich nie mit Halbheiten zufrieden geben wird. 175 Seiten. Ganzleinen $3.25

Zwischen Gott und Weltmacht. W. Keßler. Auslegung des Buches Daniel. Das mächtige Zeugnis lenkt schließlich auf den Kampfplatz hin, wo sich Gott und Weltmacht gegenüberstehen: die Gemeinde. Sorgfältige Abgrenzung der endgeschichtlichen Deutungen und sachkundige Erklärungen machen das Buch besonders wertvoll. 206 S. Ganzleinen $3.25

Das Ringen Gottes um seine Kirche. H. Frey. Diese Auslegung des Propheten Amos stellt die Gemeinde vor das Kommen Gottes zum Gericht. Zugleich ist es ein Buch der Fürbitte eines Gottesmannes für seine Kirche, die ihm den Mund verschließt, des Landes verweist und so das Gericht selbst herbeizieht. 202 Seiten. Ganzl. $3.25

Das Werben Gottes um seine Kirche. H. Frey. Diese Auslegung des Propheten Hosea ist eine Offenbarung der Liebe Gottes, die alle Gebiete des menschlichen Lebens, in der Gesellschaft, in der Familie und in der Politik gleicherweise durchdringt. Schnell verfliegende Bußstimmungen und äußerlicher Gottesdienst können das Gericht nicht aufhalten. Gott wirbt um das Ganze. 318 Seiten. Ganzleinen $4.75

Der Rechtsstreit Gottes mit seiner Gemeinde. R. v. Ungern-Sternberg. Auslegung des Propheten Micha. Die klare Deutung dieses Buches, das den Forschern schon viel Kopfschmerzen bereitet hat, vermittelt ein lebendiges Verständnis. Als heiliger Richter und barmherziger Hirte wird Gott verherrlicht. Das Buch erschließt den Heilsplan Gottes mit der Völkerwelt und mündet im Schuldbekenntnis der Gemeinde mit der anbetenden Lobpreisung der Gnade Gottes. 179 Seiten. Ganzleinen $3.25

Der Tag des Gerichtes Gottes. Rolf Freiherr von Ungern-Sternberg und Helmut Lamparter. Auslegungen der prophetischen Bücher Habakuk, Zephania, Jona und Nahum. Das Buch Habakuk ist Ausdruck der inneren Erschütterung durch große weltgeschichtliche Ereignisse. Zephanias Epoche war von Friede und Wohlstand gekennzeichnet, in der wahre Frömmigkeit mit assyrischem Heidentum verbunden wurde. Die beiden Bücher Jona und Nahum kreisen um Ninive. Jona zeigt das Erbarmen Gottes, und die Erklärung schließt mit einer Besinnung über Matth. 12, 38 ff., also neutestamentlich. Nahum schaut den bevorstehenden Sturz der assyrischen Weltmacht. Gott befreit, läßt die Unterdrücker nicht straflos, und wir werden aufgerufen, angesichts der sich auch heutzutage allmächtig gebärdenden Weltreiche, den Glauben an Gott festzuhalten und zu bekunden. 240 Seiten $4.25

Das Buch der Kirche in der Weltwende. H. Frey. Auslegungen der Propheten Haggai, Sacharja, Obadja und Joel. Deutlich zeigen sich in diesen äußerlich so trocken wirkenden Schriften die Züge der Kirche Gottes aller Zeiten, wie sie inmitten des Umbruchs der Welt steht. 352 Seiten. Ganzleinen $4.75

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man

In B.C.: DICK'S BIBLE AND BOOK STORE, Box 384, Clearbrook. — G. F. WARKENTIN, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1. — In Ontario: J. P. DYCK, Box 46, Virgil. — MISSION BOOKSHOP, 10 Griffin Ave., Kitchener. — In Alberta: J. DUECK, Kolporteur, Box 176, Coaldale. — ECONOMY CORNER, Box 179, Coaldale. — In Manitoba: BIBLE, BOOK & SUPPLY ROOM, Mountain Ave., Winkler. — Miss M. GIESBRECHT, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Einladung

zur örtlichen Sonntagsschulkonferenz der Mennonitengemeinden in Winnipeg und Umgebung, abzuhalten am 25. März, um 2 Uhr nachmittags, in der Kirche der Mennonitengemeinde an Cheriton und Roch, Nordkildonan, Man.

Hauptthema:

„Mission in der Sonntagsschule."

1. Eröffnung und Wahl des Präsidiums — Vors. J. P. Dyck, Springstein, Man.
2. Begrüßung — Pred. Victor Schröder.
3. Vortrag — Mission in der Sonntagsschule — Aelt. Geo. Gröning.
4. Lied von einer Gruppe am Ort.
5. Vorträge in den vier Abteilungen.
   a) Standard der Sonntagsschule im Lehren und Lernen — Lehrer Gerh. Ens, Gretna.
   b) Persönliche Arbeit — Lehrer Waldemar Janzen, CMBC.
   c) Unterrichtsmethoden — Prediger Peter Harder, Winnipeg.
   d) Missionssonntagsschulen — Aelt. Ernest Wiebe, Winnipeg.
6. Besprechung der Vorträge in den Abteilungen, geleitet von dem Vorsitzenden der Abteilung.
7. Lied von der Versammlung.
8. Bericht der Gruppen.
9. Lied von einer Gruppe am Ort.
10. Geschäftliches, geleitet vom Vorsitzenden.
11. Lied von einer Gruppe am Ort.
12. Vortrag: „Die Liebe zum Herrn offenbart durch die Liebe zur Arbeit — Aelt. W. Enns, Springstein, Man.
13. Mahlzeit durch die Gemeinde am Orte.

Zu dieser Konferenz laden wir herzlich ein.

A. A. Fast, Schreiber.

Dank

Den vielen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns in den schweren Tagen der Trauer, verursacht durch den schnellen Heimgang meines lieben Mannes und unseres Vaters, ihre Liebe und Teilnahme bekundet haben, möchten wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank ausdrücken. Der Herr vergelte es euch!

Herzlich grüßend,

Wwe. Elisabeth Funk u. Kinder,
R. R. 3, Chilliwack, B. C.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 13—5)

einen Lügendetektor an. Das Instrument brachte keine Abweichung von der vorher von Powers gemachten Aussage. Die Untersuchungsbeamten kamen einhellig zu der Auffassung, daß Powers während der ganzen Verhöre die Wahrheit sagte. Sachverständige glauben nun, eine vom Boden abgeschossene sowjetische Fernlenkrakete habe die U 2 aus einer Höhe von rund 65,000 Fuß heruntergeholt. Es sei kein direkter Treffer gewesen. Offensichtlich habe die Explosion in der Nähe der U 2 das Flugzeug manövrierunfähig gemacht. Powers sagte, er habe „eine Explosion gehört, gefühlt und als Druck empfunden". „Wohin ich dann blickte, sah ich orangefarbenes Licht. Ich habe so etwas nie zuvor gesehen." Nachdem die Tragflächen abgefallen waren, konnte Powers den Mechanismus nicht mehr bedienen, der ihn aus dem Flugzeug geschleudert hätte. Er vermochte jedoch herauszukriechen, und sein Fallschirm öffnete sich in einer Höhe von etwa 15,000 Fuß. Zu den weiteren Verhaltungsmaßregeln bei der Gefangennahme heißt es, ein Zwang zum Selbstmord habe nicht bestanden. Die auftraggebende Dienststelle habe auch eine solche Handlung nicht erwartet. Powers sollte keinen Widerstand leisten und den Sowjets gegenüber eine „kooperative Haltung einnehmen", falls eine Flucht unmöglich sei. Verboten war ihm, gewisse technische Angaben über das Flugzeug zu machen. Eine Giftnadel durften U-2-Piloten freiwillig mitnehmen, damit sie sich das Leben nehmen konnten, wenn sie Folterungen oder anderen Umständen ausgesetzt würden. Powers sagte, gegenüber den Sowjets habe er seine Aussagen auf Dinge beschränkt, von denen er annahm, daß sie den Sowjets ohnehin bekannt sein würden. Er habe sich geweigert, die Namen von anderen U-2-Piloten mitzuteilen.

— Die „Sam Houston", das 7. Raketen-Atom-U-Boot der amerikanischen Marine, ist am 6. März in Dienst gestellt worden. Das Boot ist mit 16 Polaris-Raketen mit einer Reichweite von 2,770 Kilometern bestückt.

— Wegen unzumutbaren Flugzeuglärms muß der Flughafen von Pittsburgh nach einer Entscheidung des obersten amerikanischen Gerichtshofes an einen Einwohner der Stadt einen Schadenersatz von $12,500 zahlen.

— Eine 15 Fuß hohe Mauer läßt die sowjetischen UNO-Delegation um ihr 12stöckiges Gebäude in New York errichten.

— Der Parteitag der kalifornischen republikanischen Partei hat die Kandidatur des früheren amerikanischen Vizepräsidenten Nixon für das Amt des Gouverneurs bestätigt.

— Ein Düsen-Aufklärungsflugzeug vom Typ U-2 ist in der Mojave-Wüste (Kalifornien) aus ungeklärter Ursache abgestürzt. Der Pilot wurde getötet.

— Einer Sturmflut an der amerikanischen Ost- und Nordostküste sind am 7. März mindestens 17 Menschen zum Opfer gefallen. Entlang der Küste von Virginia bis Neuengland tobten orkanartige Stürme mit Geschwindigkeiten von 62 bis 93 Meilen je Stunde. Viele Küstenorte mußten evakuiert werden. Ein Teil der New Yorker Halbinsel Manhattan stand unter Wasser. Der gesamte Vorort- und Fährverkehr kam zum Erliegen.

Das MBCI bittet, zu beachten!

Da es sich um Anstellung der Lehrer für ein weiteres Schuljahr handelt, muß die Schulbehörde dieser Lehranstalt in Winnipeg wissen, mit wieviel Schülern sie im nächsten Jahr rechnen kann.

Sollten genügend Anmeldungen sein, plant man, im nächsten Jahr die Grade 7 und 8 zu teilen. Das würde für die Schüler und Lehrer vorteilhaft sein. Fast alle der gegenwärtigen Schüler in den Graden 7 und 8 wollen zum nächsten Schuljahr wieder im MBCI sein.

Wir müssen auch wissen, ob wir im Schuljahr 1962/63 für die Grade 9 bis 12 Parallelklassen haben sollten.

Daher bitten wir dringend, daß Schüler, die im nächsten Schuljahr in unserer Schule sein möchten, **vor dem 27. März** beim Prinzipal angemeldet werden.

Die Schulbehörde des MBCI.

Man fülle bitte folgenden Zettel aus und sende ihn an

**Mr. P. G. Klassen, MBCI,
173 Talbot Avenue,
Winnipeg 5, Manitoba.**

Name des Schülers ....

....

Grad (1962/63) ....

Name der Eltern ....

....

Adresse ....

....

Telefon ....

Das Mennonitische Bildungsinstitut
in Nordkildonan, Manitoba,
sucht einen Lehrer oder eine Lehrerin
für das nächste Schuljahr für
Englisch und Geschichte
in den Graden 10, 11 und 12.
Anmeldungen richte man bitte an den leitenden Lehrer
F. J. Neufeld, 493 Sharron Bay North, Winnipeg 16, Manitoba

Christliche Schallplatten

R.C.A.
Back to the Bible Broadcast
12" Records
LP M 2128 — $3.98, Stereo $4.98
- Leave Your Heavy Burden
- Room at the Cross
- The Price of a Soul
- Satisfied
- Springs of Living Water
- Come and Dine
- Only Jesus
- They That Wait Upon the Lord
- There is a Green Hill
- No One Ever Cared For Me
- I Shall Not Be Moved
- Just When He Needs Me
- Speed Away
  and two others

LP M 2282 — $3.98 Stereo $4.98
- We're Marching to Zion
- Heartaches
- That Beautiful Name
- Calvary Love
- Jesus Is Mine
- Face to Face
- Up Calvary's Hill
- Jesus Has Lifted Me
- Not One Word Has Failed
- Wounded For Me
- Make Me a Blessing
- My Home Sweet Home
- Lord I Want To Be a Christian
- Now Thank We All Our God

REDEKOP ELECTRIC CO.
LIMITED
966 Portage Ave., Winnipeg 10
Telephone: SP 5-4481
Ask for your FREE Record Catalogue

2 Zimmer
in stillem Hause, unmöbliert, Küche, Badezimmer und Garage, preiswert
zu vermieten
96 Cobourg Ave., Elmwood
Telefon LE 3-8651, Winnipeg

Kost und Quartier
zu haben
in einem christlichen Hause
151 Polson Ave., Winnipeg
Telefon: JU 6-3056

Gewünscht
Ehepaar für Hausverwaltung,
3-Zimmer-Wohnung
als Zahlung.
Telefon: SU 6–2304, Wpg.

Zu vermieten
3-Zimmer-Wohnung für $65
Zu verkaufen
Blockhaus mit 4 Wohnungen
in Elmwood, Winnipeg.
Telefon: LE 3–2442, Winnipeg.

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung:

Hier bitte nichts hineinschreiben

☐ „Mennonitische Rundschau" **$3.50**

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $........... bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld **nur** in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

....

KALENDER

AUSVERKAUF

AUSVERKAUF

Der kleine Wegweiser. Wochenabreißkalender mit tägl. Bibelvers. (Es sind Nachrichten eingetroffen, daß gerade dieser Kalender gut in Rußland ankam.) .... Anstatt 35¢ **jetzt nur** 25¢

Konstanzer Großdruckkalend., Gotisch $1.50

Strength for the Day (Neukirchener Abreißkalender in englischer Uebersetzung) .... anstatt $1.75 **jetzt nur $1.25**

Derselbe Kalender (Buchform); anstatt $1.95 **jetzt nur $1.50**

Versch. Postkartenkalender .... anstatt $1.40 **jetzt nur** 95¢

Mennonitischer Gemeindekalender mit Bildern und Geschichten aus Deutschland .... anstatt 75¢ **jetzt nur** 55¢

Solange der Vorrat reicht, Versand portofrei

THE CHRISTIAN PRESS Ltd., 159. Kelvin St., Winnipeg, Man.

* * *

DICK'S BIBLE & BOOK STORE, Box 384, Clearbrook, B.C.
hat außerdem noch folgende 1962-Kalender vorrätig:

Tägliches Brot, Abreißkalender .... **nur $1.—**
Neukirchener Abreißkalender .... **nur 1.25**
Neukirchener Abreißkalender in Buchform .... **nur 1.50**
Tägliches Brot, Buchform .... **nur 1.40**